Nr. 168 - 30.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38.00 bfr. Frankreich 7.00 F. Griechenland 150 Dr. Großbritannien 65 p. halfen 1500 L. Jugoslawien 560.00 Dm. Luxemburg 28.00 lfr. Niederlande 2.20 hfl. Norwegen 8.50 nkr. Österreich 14 öS. Portugal 150 Esc. Schweden 8.00 štr. Schwelz 2.00 sfr. Spanien 170 Pts. Kanarische Inseln 185 Pts. Turkei 750 TL

Heute in der WELT

CORRIEDE BELLA SERA

Wie das Ausland Deutschland sieht

Für André Fontaine, Herniss-geber der Pariser Tageszer tung "Le Monde", ist es vor allem das Gewicht Europas in der Welt, das heute das Verhāltnis von Franzosen und Deutschen bestimmt. Ohne die Einheit des alten Kontinents drohe das Protektorat einer fremden Macht, Der Kern dieser Einheit sei die Vernunftehe der ehemaligen Erbfeinde. Diese Ehe ist solide, meint Fontaine im letzten Teil unserer Serie.

Fluchtheifer verurteilt: Ein

30jähriger Westberliner ist im Ost-

teil der Stadt wegen Fluchthilfe zu

fünf Jahren Gefängnis verurteilt

worden. Das "DDR"-Gericht warf

dem Mann vor, sich mehrfach an bandenmäßig subversiven Ver-

brechen gegen die DDR" beteiligt

bgesichert? Im September will

Atomminister: In der Sowietuni-

on ist der 58jährige Nikolai Luko-

nin zum Minister für Atomenerzie

ernannt worden. Lukonin hatte

bisher die Kernkraftwerke von

Leningrad und Ignalina geleitet.

Die Schaffung des neuen Atom-

energie-Ministeriums ist eine

Konsequenz der Reaktorkstastro-

ce Index 105,732 (105,655). Dollar-

mittelkurs 2,1252 (2,1299) Mark.

Goldpreis pro Feinunze 353,50

Aktienindex der WELT 31:2:964-100

phe von Tschernobyl.

(353,95) Dollar.

Asylanten in Skandinavien

Der Asylanten-Strom in viele europäische Länder hat bedrohliche Formen angenommen. In einer losen Artikelfolge schildert die WELT die Probleme unserer Nachbarn. Heute: Schweden und Dänemark. Auch die Skandinavier haben von ihrer liberalen Haltung Abschied genommen und kanalisieren ihre "Gastfreundschaft" sehr gezielt.

POLITIK

zu haben.

Krisenbewältigung: In Italien hat nach dem gescheiterten Versuch des Christdemokraten Andreotti Staatspräsident Cossiga den amtierenden Ministerpräsidenten Craxi mit der Regierungsbildung beauftragt. Craxi war am 27. Juni zurückgetreten, nachdem 70 Abgeordnete gegen die eigene Regierung votiert batten. (S. 5)

Niedersachsens CDU entschei-"DDR"-Agenten: Die Spionageabwehr hat in Kaiserslautern ein den, ob der Bundestagsabgeord-Ehepaar und einen pensionierten nete und Vorsitzende der Lands-Major der "DDR"-Armee unter mannschaft der Schlesier, Hupka, dem Verdacht der Agententätigauf der CDU-Landesliste abgesichert wird. Die Bundespartei hat keit festgenommen. Die mutmaßlichen Spione sollen Geheimpa-Interesse an einer solchen Entpiere über die US-Streitkräfte in scheidung signalisiert. der Pfalz verraten haben.

Boykott: Zwei Tage vor Beginn der Commonwealth-Spiele in Edinburgh ist die Zahl der Länder, die die Sportveranstaltung boykottieren, auf 29 gestiegen. Damit hat sich genau die Hälfte der ursprünglich angemeldeten Mannschaften dem Südafrika-Boykott angeschlossen (S. 5)

WIRTSCHAFT

Informationsmangel: Die Sozialwahlen zur Selbstverwaltung bei Versicherungsträgern wurden durch den Mangel an Informationen gehemmt. Die Wähler hätten über die Wahlziele der kandidierenden Organisationen zu wenig gewußt, erklärte der Bundesbeauftragte für die Sozialwahlen, Eugen Glombig. Die Sozialwahlen finden in der Bundesrepublik nur alle sechs Jahre statt. (S. 7)

Börse: An den Aktienmärkten blieb die Tendenz uneinheitlich. Auf der ermäßigten Kursbasis kam es zu Meinungskäufen. Der Rentenmarkt war freundlich. WELT-Aktienindex 241,64 (243,50). BHF Rentenindex 106,958 (106,909). BHF Performan-

KULTUR

Amadeus '86: Mit einem Großprojekt wird im Schloß Brühl bei Köln des 200. Todesjahres von Mozart gedacht. In einer Festwoche werden die 1786 entstandenen Werke aufgeführt. Bis 1991 sollen weitere Kompositionen gespielt werden. (S. 13)

Secrosen: Das Basler Kunstmuseum zeigt 64 Gemälde von Claude Monet. Die Ausstellung beschränkt sich jedoch auf zwei Themen: die Seerose und eine "japanische Brücke". Monet hatte von beiden Motiven etwa 200 Bilder gemalt. (S. 13)

SPORT

Tennis: Das deutsche Team erreichte beim Federation Cup in Prag gegen Belgien die zweite Runde, Claudia Kohde-Kilsch besiegte Sandra Wassermann 4:6, 6:1, 6:1. Steffi Graf schlug Anne de sel vom Fernsehen übertragen Vries 6:3, 6:1. (S. 12)

Fußball: Mit einem Novum startet die Bundesliga in die Saison 1986/87: Mindestens alle zwei Wochen soll das "Spiel der Woche" live und in voller Länge im Wechwerden. (S. 12)

AUS ALLER WELT

Miß Universum: Die 22jährige Venezolanerin Barbara Palacios

(Foto) ist in Panama-Stadt zur

schönsten Frau der Welt gekürt worden. Die 1,72 Meter große Schönheitskönigin arbeitet in einer Werbeagentur. (S. 14)



Anti-Drogen-Test: Für 24,95 Dollar können besorgte Eltern in den USA jetzt feststellen, ob ihre Kinder rauschgiftabhängig sind. Be-sonderheit des Verfahrens: Die Untersuchung ist zu Hause möglich (S. 14)

Giftbombe: Der holländischen Nordseeküste droht eine Umweltkatastrophe. An Bord eines gesunkenen britischen Frachters befinden sich große Mengen von Blei, Cadmium und Arsen. (S. 14)

Leserbriefe und Personalien Fernsehen Wetter: Kühl

Seite 6 Seite 12 Seite 14

Bonn hofft jetzt auf einen Umwelt-Vertrag mit Moskau

Genscher kündigt Treffen der Ressortminister an / "Ein neues Fundament" Moskau an seiner Drei-Staaten-Theo-

Die Bundesregierung gibt der Un-terzeichnung des Rahmenabkommens über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion eine Signalwirkung für ähnliche Vereinbarungen auch mit anderen Warschauer-Pakt-Staaten. Bundesaußenminister Genscher kündigte zum Abschluß seines Besuchs in der Sowjetunion an, demnächst würden auch die Umweltminister beider Seiten zusammentreffen. Genscher und sein sowjetischer Amtskollege Eduard Schewardnadse hatten im Gästehaus des Außenministe-riums ihre Unterschriften unter die Vereinbarungen gesetzt. Als zweites Bonner Regierungsmitglied unterzeichnete Forschungsminister Heinz Riesenhuber, der am Montag nach Moskau gereist war.

Das Rahmenabkommen stellt die Einbeziehung Westberliner Institutionen in die wissenschaftliche Zusammenarbeit sicher. Es tritt mit der Unterzeichnung von drei Ressortab-kommen für die Kernenergie, Landwirtschaft und Gesundheitswesen in Kraft, die gestern parafiert wurden.

RMB/DW. Moskau Nach einer Protokollnotiz werden beide Länder über ein Ressortabkommen für den Umweltschutz verhandeln, in dem ebenfalls die Einbeziehung Berliner Institutionen, darunter das Umweltbundesamt, über Personen gesichert sein wird. Zu den weiteren Gebieten, in denen Fachver-

SEITE 2: Was Brandt und Schmidt mißlang

einbarungen angestrebt werden, gehören die Energieerzeugung, Biologie und Biotechnik, die Datenverarbeitung, das Verkehrswesen, Maschinenbau und Metallurgie.

Die Berücksichtigung des Umwelt-bundesamtes ist für Bonn von großer Bedeutung. Dem Amt, das nach der Unterzeichnung des Viermächteab-kommens errichtet worden war, wurde von der Sowjetunion hartnäckig jegliche Legitimation abgesprochen. Als Vorteil der jetzt gefundenen Lösung wurde ferner die direkte Einbeziehung der Berliner Landesinstitutionen in die Zusammenarbeit bewertet. Diese Tatsache hat Gewicht, weil

rie festhält. 1977 hatte der Kreml schon einmal "Entgegenkommen" im Wege einer Protokollnotiz signalisiert. Im Unterschied zu heute bezog sich diese Offerte aber nicht auf die Bundesinstitutionen in der alten Reichshauptstadt und war daher für Bonn nicht annehmbar. Eine erste Nagelprobe der Verläßlichkeit der sowjetischen Zusagen wird das Umweltschutzabkommen zwischen Bonn und Moskau sein, bei dessen Verhandlungen die Experten des Umweltbundesamtes in Berlin einbezogen werden müssen. Offen ist jetzt noch ein Rechtshilfeabkommen, das allerdings kaum erreichbar scheint.

Wir haben ein neues Blatt in den Beziehungen aufgeschlagen und ein neues Fundament für die Zusammenarbeit errichtet", resümierte gestern Außenminister Genscher. Er will sich in Zukunft häufiger mit Schewardnadse treffen. Allerdings konnte er nicht sagen, wann Kreml-Chef Gorbatschow oder der sowjetische Außenminister in die Bundesrepublik Deutschland kommen werden.

DER KOMMENTAR

Mutiger König

Tm Krieg von 1973 kämpfte I noch eine marokkanische Brigade auf Seiten der Syrer gegen Israel. Jetzt hat König Hassan den israelischen Ministerpräsidenten Peres zu Friedensgesprächen empfangen. Das erste Ergebnis steht leider schon fest: Die syrische Regierung nannte Hassan einen Verräter und brach die Beziehungen ab. Andere radikale Araberstaaten dürften folgen.

Praktisch hat König Hassan den Schritt unternommen, den man im Westen von König Hussein von Jordanien erwartet hatte: direkte Gespräche ohne die Arafat-PLO und ohne UNO-Palaver. Aber der jordanische Monarch muß Rücksichten auf die Syrer, Saudis und Iraker nehmen.

Vieles verbindet Israel und Marokko. Beide widersetzen sich künstlichen Staatsgründungen, einmal einem Palästinenser-Staat am Jordan, zum anderen einem Polisario-Staat in der Westsahara. Israel und Marokko gestatten auch ihren Bürgern, sich gegenseitig zu besuchen, denn Hunderttausende marokkanische Juden leben heute in Israel. Erst im letzten Jahr pflanzten die Israelis bei Jerusalem zehntausend Bäume in dankbarem Gedenken an König Mohammed V. von Marokko, den Vater Hassans. Er hatte im Zweiten Weltkrieg die Juden Marokkos vor Auslieferung an das französische Vichy-Regime und an die Deutschen geschützt.

Die Reise von Peres nach Marokko kann nur als erster Schritt gewertet werden. Schließlich wurde in Marokko bei arabischen Gipfeltreffen ja die PLO als "einzige Vertretung" der Palästinenser anerkannt und der Fes-Plan mit seinen unerfüllbaren Forderungen verabschiedet. Trotzdem: König Hassan ist offenbar gewillt, im Nahost-Konflikt einen offenen, direkten Meinungsaustausch

mit Israel zu beginnen.

Für einen Frieden müssen
aber, wie im Fall Ägypten, die Nachbarn Israels gewonnen werden. Und da ist kein Durchbruch zu erkennen.

DDR": Mit Asylanten nichts zu tun Vogel fordert Intervention Schäubles in Ost-Berlin / Heute tagt das Bundeskabinett

D. DOSE/DW. Bonn

Die "DDR" denkt derzeit offenbar nicht daran, den Zustrom von Asylbewerbern über den Flughafen Schönefeld nach West-Berlin einzudämmen. Des Außenministerium in Ost-Berlin erklärte gestern auf Anfrage von dpa: Der Antwort, daß die DDR mit dem Zustrom von Asylanten nichts zu tun hat, ist nichts hinzuzufügen."

Einen Tag, bevor das Bundeskabinett unter Leitung von Kanzler Helmut Kohl das Asylantenproblem erörtert, hat der Vorsitzende der SPD-Fraktion, Hans-Jochen Vogel, die Bundesregierung gestern aufge-fordert, in Ost-Berlin vorstellig zu werden. Vogel sagte, die Regierung wäre gut beraten, wenn sie der _DDR" sehr bald und sehr hochrangig deutlich mache, daß die gegenwärtige Praxis das deutsch-deutsche Verhälmis belasten könnte. Dies sei ein Fall, in dem sich Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble, der die Asylkommission leitet, in die "DDR" begeben sollte. Vogel sagte der Bun-desregierung die Unterstützung der SPD für eine entsprechende Intervention in Ost-Berlin zu. Der "DDR" gehe es nicht um humanitäre Hilfe. Sonst würde sie, so Vogel, die Betrof-fenen selbst behalten. Ost-Berlin wolle vielmehr "uns mit Hilfe unserer eigenen Grundsätze ad absurdum führen". Dies sei "keine gutnachbarliche Verhaltensweise", sagte Vogel.

Grundlage der Beratung des Bundeskabinetts ist ein Bericht von Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) über die aktuelle Lage. Mögliche gesetzliche Konsequenzen. wie sie beispielsweise der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß refordert hat, sollen erst anhand eines Berichts der Asylkommission nach der Parlamentarischen Som-

Der Berliner Senat wird keine Grenzkontrollen an der Sektorengrenze zur Abwehr des Asvlantenstromes einführen. Innensenator Wilhelm Kewenig (CDU) erklärte nach einer Senatssitzung, die Gesetzgebung schreibe vor, kontrollierten

Asylbewerbern den Zugang nach West-Berlin zu gewähren.

Kewenig kündigte an, daß das Bearbeitungsverfahren der Antragsteller beschleunigt werde, um ihren Aufenthalt in Berlin (derzeit etwa sechs bis sieben Wochen) auf zwei bis drei Wochen zu verkürzen.

Rund 40 Mitarbeiter aus den verschiedenen Berliner Verwaltungen würden von sofort an zusätzlich eingesetzt, um die Ausländerbehörde zu verstärken. Damit soll vor allem erreicht werden, daß rund 1300 _Altfälle" von Antragstellern schnelistens erledigt werden. Weiter will der Senat sich dafür einsetzen, daß die Transporte von Asylbewerbern von Berlin in die Bundesländer häufiger als bis-

Sozialsenator Ulf Fink (CDU) erklärte, daß die derzeitigen Notunterkünfte, wie Turnhallen, Sporthallen und Zelte, bis Mitte August geräumt werden sollen. Man hoffe, andere Möglichkeiten zur Unterbringung der

Peres trifft König Hassan. Syrien bricht mit Marokko

Legt Israels Ministerpräsident neuen Friedensplan vor?

Israel will durch einen neuen Vorstoß offenbar Bewegung in die diplomatischen Bemühungen um einen Frieden im Nahen Osten bringen. Obwohl offiziell nichts über die Gespräche von Ministerpräsident Peres mit König Hassan II. bei seinem überraschenden Besuch in Marokko bekannt wurde, halten es Diplomaten in Rabat durchaus für möglich, daß Peres einen Friedensplan im Gepäck haben könnte.

Die Hoffnungen gründen sich auf die Aussagen des marokkanischen Gipfel im August 1985 in Casablanca. Damals hatte Hassan II. seine Bereitschaft zu einer Begegnung mit der israelischen Führung an die Bedin-gung geknüpft, daß diese "einen ernsthaften Friedensplan mit Anerkennung des palästinensischen Volkes auf sein Recht zur Selbstbestimmung und mit der Entscheidung, alle besetzten Gebiete zu räumen, be-

Die überraschende Reise von Peres nach Marokko, selbst im israelischen Kabinett waren nur Außenminister Shamir und Verteidigungsminister Rabin informiert, hat zu heftigen Reaktionen in arabischen Ländern geführt. Syrien gab im staatlichen Rundfunk gestern den Abbruch

hav/DW. Jerusalem/Rabat sämtlicher Beziehungen zu Marokko bekannt. In der Meldung hieß es weiter, alle Araber, einschließlich der Marokkaner würden "diesen schändlichen, verräterischen Akt in Verteidigung ihrer Würde und Ehre" be-kämpfen. Libyen sieht in den Gesprächen einen Verstoß gegen die Libysch-Marokkanische Union von Der ägyptische Präsident Mubarak

dagegen begrüßte die Initiative des israelischen Regierungschefs. Auch die Regierung in Washington zeigte sich befriedigt über die Peres-Reise. schen Israel und einem arabischen Staat", erklärte ein Sprecher des Au-Benministeriums.

In Israel selbst wurde der erste öffentliche Empfang eines israelischen Ministerpräsidenten in Marokko fast ebenso sensationell aufgefaßt wie die historische Jerusalem-Reise des ägyptischen Präsidenten Sadat vor neun Jahren.

Aus Marokko verlautete gestern, das erste Gespräch zwischen dem König und Peres habe am Vormittag in Ifrane im mittleren Atlas-Gebirge stattgefunden. Offiziell wurde der Besuch des israelischen Regierungs-chefs von den marokkanischen Behörden bis gestern mittag nicht bekanntgegeben.

"Repressionsapparat". Stark gefährdet seien Unternehmen und Mitarbeiter, die in den Bereichen "SDI", "Eu-

Rebmann warnt vor der wachsenden Rolle militanter Gruppen in der Anti-Kernkraft-Bewegung WERNER KAHL, Karlsruhe Diese Verstecke ähnelten den 1982 in

Gewinnen "Autonome" an Einfluß?

Die Generalbundesanwaltschaft hat den Verdacht geäußert, daß sich militante autonome Gruppen in die Anti-Atomkraft-Bewegung eingereiht haben. Die gewalttätigen Gruppen "propagieren und verüben insbesondere auch Anschläge gegen die von ihr so genannte Atom-Mafia', also vor allem gegen Baufirmen, Strom-Trassen und Baugelände*, sagte Rebmann bei der Vorstellung des Tätigkeitsberichts der Bundesanwaltschaft für das erste Halbjahr 1986. Die Bundesanwaltschaft untersuche, ob es sich bei den offenbar aus dem autonomen Lager stammenden Gruppen um organisierte Kriminelle oder gar terroristische Vereinigungen im Sinne der Paragraphen 129 und 129 a handelt. Für den Einsatz organisierter Gewaltkriminalität gerade bei den Ausschreitungen in Wackersdorf spricht nach Ansicht der obersten Strafverfolgungsbehörde, daß Erddepots entdeckt wurden, in denen sich Molotow-Coctails, Krähenfüße und brennbare Chemikalien befanden.

der Nähe von Autobahnausfahrten gefundenen Depots der "Rote Armee Fraktion* und entspreche der "Arbeitsweise krimineller bzw. terroristischer Vereinigungen". Rebmann erklärte, die Bundesanwaltschaft habe nach der Prüfung aller Berichte über die Ausschreitungen in Wackersdorf und Brokdorf Vorermittlungen mit

Seite 2: Böcke vad Schafe

dem Ziel eingeleitet, die Straftäter gegen Polizeibeamte dingfest zu ma-

Zur "Gefährdungslage durch Ter-rorismus von links" äußerte Rebmann die Sorge, daß nach dem Mord an dem Siemens-Vorstand Professor Karl Heinz Beckurts und seinem Fahret Eckart Groppler mit weiteren "schweren Anschlägen der RAF-Kommandoebene" gerechnet werden müsse. Unverändert sei das Ziel der Terroristen der "militärisch-industrielle Komplex" (MIK) sowie der

reka" und Kernenergie tätig seien. Prominente Repräsentanten dieser Unternehmensbereiche sollten deshalb "auf gepanzerte Fahrzeuge"

Als Gegenleistung für die Einstellung des Ermittlungsverfahrens gegen den in die "DDR" zurückgekehrten Ostberliner Professor Herbert Meißner würde Rebmann "eine Freilassung von in der 'DDR' inhaftierten Personen begrüßen". Auf die "DDR"-Propaganda eingehend, bemerkte der Generalbundesanwalt, "wenn der Fall Meißner überhaupt eine Belastung für die deutsch-deutschen Beziehungen darstellte, dann nur deshalb, weil Meißner nach seinen Angaben mit Zustimmung der DDR-Regierung, nämlich des Ministeriums für Staatssicherheit, eine geheimdienstliche Tätigkeit gegen die Bundesrepublik Deutschland ausge-

neues Kabinett vor Düsseldorf? Der japanische Ministerpräsident

Nakasone stellt

Yasuhiro Nakasone ist gestern mit großer Mehrheit vom Parlament als Regierungschef wiedergewählt wor-

Im Unterhaus stimmten von 512 Abgeordneten alle 304 der Liberaldemokratischen Partei (LDP) für den 68jährigen. Offen ist allerdings immer noch die Frage, wie lange Nakasone über den Ablauf seiner zweijährigen Amtszeit als Parteichef im Oktober hinaus sein Amt als Ministerpräsident behalten kann.

Unmittelbar nach seiner Bestätigung im Parlament stellte Nakasone sein Kabinett vor, das mit einer Ausnahme in allen Ressorts neue Gesichter zeigt. Nur Kanzleichef Masaharu Gotoda behielt seinen Posten.

Den bisherigen LDP-Generalsekretär Shin Kanemaru ernannte Nakasone zum stellvertretenden Regierungschef ohne Portefeuille. Neuer Finanzminister wird der der bisherige Vorsitzende des Exekutivrates der regierenden Liberaldemokraten, Kiichi Miyazawa. Als Nachfolger von Shintaro Abe übernimmt Tadashi Kuranari das Außenministerium.

Wallmann contra

hy/DW. Düsseldorf

Die Ankündigung des nordrheinwestfälischen Wirtschaftsminister Jochimsen (SPD), für den "Schnellen Brüter" in Kalkar auf absehbare Zeit keine Betriebsgenehmigung zu erteilen, ist auf scharfe Kritik der Opposition im Landtag gestoßen. Der nord-rhein-westfälische CDU-Chef Biedenkopf und die FDP warfen dem Minister vor, eine "politische Entscheidung" anstelle von Recht und Gesetz gefällt zu haben. Biedenkopf schloß nicht aus, daß Bundesumwelt minister Wallmann (CDU) die NRW-Landesregierung zur Betriebsgenehmigung für den "Schnellen Brüter" anweisen werde. Wallmann werde bei "ordentlicher Prüfung" die Bedenken in Düsseldorf ausräumen.

Als "angemessene Konsequenz" aus den Erkenntnissen über das Reaktormodell SNR 300 bezeichnete der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Farthmann, gegenüber dpa in Düsseldorf die Außerungen Jochimsens. Wer Ja zu einem Versuch sage, der müsse auch den Mut haben zuzugeben, daß der Versuch gescheitert

Seiten 2 und 4: Weitere Beiträge

Im Fall Meißner Panne mit Fernschreiben des BND Wie es zur "Informationslücke" im Kanzleramt kam

ms. Bonn

Die Frage, ob es im Zusammen-hang mit der Spionageaffäre um den "DDR"-Professor Meißner Informationslücken zwischen dem Bundesnachrichtendienst (BND) und dem dienstaufsichtsführenden Bundeskanzleramt in Bonn gegeben hat, richtet sich jetzt wieder an die BND-Führung. Sie hatte erklären lassen, daß sie am 11. Juli, also einen Tag, nachdem Meißner nach einem Kaufhausdiebstahl auf eigenen Wunsch von West-Berlin zur Anhörung beim BND nach Murnau gebracht worden war, das Kanzleramt über diesen Vorgang fernschriftlich unterrichtet hat. Tatsächlich aber ist dieses Telex der BND-Führung zwar unter dem Datum 11. Juli abgefaßt, aber erst einen Tag später, am 12. Juli, um 7.15 Uhr.

im Kanzleramt eingegangen. Das war

an einem Samstag. Das Fernschrei-

ben trug keinen "Eilvermerk" oder einen anderen Hinweis, der den Beamten vom Dienst gemäß der Dienst-anweisung veranlaßt hätte, den Adressaten des Fernschreibens am Wochenende telefonisch zu informieren. Der Beamte legte das BND-Telex zum anderen Posteingang.

So fand dann Staatssekretär Waldemar Schreckenberger, der sich an diesem Wochenende zu politischen Gesprächen in Israel aufgehalten hatte, das BND-Telex mit Informationen zum Fall Meißner erst bei Dienstbeginn am Montag, dem 14. Juli, bei seiner Post vor.

Unabhängig von diesem Informationsstrang hatte allerdings die Berliner Staatsanwaltschaft von sich aus Generalbundesanwalt Kurt Rebmann über die Vorgänge um Professor

Dollar: Niedrigster Stand seit 1981

DW. Frankfurt/Bonn Der amerikanische Dollar fiel ge-

stern an den europäischen Devisenmärkten auf den niedrigsten Stand seit mehr als fünf Jahren. In Frankfurt lag der amtliche Mittelkurs mit 2.1252 Mark fast einen halben Pfennig unter dem Vortagsfixing von 2,1299 Mark. Die Deutsche Bundesbank griff nach Angaben von Händlern nicht in das Marktgeschehen ein. Der Dollar hatte zuletzt am 8. April 1981 mit 2,1233 Mark niedriger notiert als

Die Bundesregierung hat sich zur Aufwertung der Mark, vor allem gegenüber dem US-Dollar, seit Anfang 1985 positiv geäußert. In einer Analyse des Presse- und Inforamtionsamtes heißt es, die deutschen Importpreise seien kräftig gesunken, während die Exportpreise nur wenig zurückgegangen seien. Außerdem habe die Aufwertung auch die Inflation gedämpft und weitere Zinssenkungen

HOLSTEN HILFT DER NATUR.

Wir alle lieben die Schönheit unserer Natur. Wir alle müssen helfen, un-

sere Natur zu erhalten und zu schützen. Die Holsten-Brauerei hat deshalb im Jahre HOLSTEN 1984 den Holsten-Naturse

Naturschutzfonds gegründet und arbeitet mit der Umweltstiftung WWF Deutschland zusammen. Ein Beispiel: An der Wattenmeerküste wurden Salzwiesen gekauft, um seltenen Vogelarten ein ungestörtes Brutgebiet zu schaffen.

So leister Holsten einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz.

Holsten-Edel. Der Norden kennt seinen guten Geschmack.

DIE • WELT

Theaterdonner

Von Arnulf Gosch

Wieder hat der nordrhein-westfälische Wirtschaftsminister Reimut Jochimsen gewaltig auf die Pauke gehauen: Gestern war es der Hochtemperaturreaktor in Uentrop, heute ist es der Schnelle Brüter in Kalkar, dem Jochimsen die Betriebsgenehmigung verweigern will. Will er es wirklich, oder geht es ihm nur um Zeitgewinn bis zur Bundestagswahl 1987?

Ein lohnendes Geschäft für Kaffeesatzleser. Denn bisher ist nur eins sicher: Jochimsens Zungenschlag ist keineswegs identisch mit seinem Federstrich. Seine Düsseldorfer Presseerklärungen - von den elektronischen Medien gewaltig ins Bild gesetzt - entsprechen überhaupt nicht den Schreiben, die der Minister praktisch gleichzeitig an seine Bonner Kollegen Riesenhuber und Wallmann und an die Bosse von RWE und KWU, Spalthoff und Barthelt, verschickte. In diesen Briefen jedenfalls bot Jochimsen weitere Gespräche über Kalkar an, und die wären ja wohl überflüssig, wenn er sich bereits definitiv gegen den Schnellen Brüter festgelegt hätte.

Insofern zeigt Bonn zu Recht Gelassenheit, ganz abgesehen davon, daß bei einer endgültigen Negativentscheidung Nord-rhein-Westfalens dem Bundesumweltminister immer noch die Möglichkeit gegeben wäre, im Rahmen der Auftragsverwaltung laut Artikel 85 Grundgesetz die Weisung zu erteilen, den Brüter in Gang zu setzen.

Die Meinungen über die Schnellbrut-Reaktortechnologie gehen nach wie vor weit auseinander. Es gibt sicher gute Argumente für wie auch gegen sie. Richtig ist auch, daß der SNR 300 eigentlich kein echter Brüter mehr ist, nachdem man sich bereits 1973 aus Kostengründen für eine Brutrate von 0,7 entschied. Es würde also nicht mehr Brennstoff als eingesetzt produziert werden, sondern weniger.

Trotzdem würde die energetische Ausbeute des eingesetzten Natur-Urans um fast das Hundertfache über der bei den herkömmlichen Leichtwasserreaktoren liegen: eine gewaltige Rohstoffersparnis. Und außerdem würde sich eine Technologie weltweit schlecht verkaufen lassen, wenn sie zu Hause aus welchen Gründen auch immer - eingemottet bliebe.

Böcke und Schafe

Von Werner Kahl

Nach den gewalttätigen Ausschreitungen vor allem in Wak-kersdorf und Brokdorf hat die Generalbundesanwaltschaft Vor-Ermittlungen eingeleitet; sie prüft alle Berichte über die Vorgänge. Augenzeugen waren schon auf den Kundgebungen der Meinung, daß dort bis an die Zähne bewaffnete kleine Gruppen zusammenwirken. In diesen Gruppen kommen nun "Strukturen", wie sie in der Sprache der Gewalttäter bezeichnet werden, für neue Formen des Kampfes zum Ausdruck. Die Frage ist nun, ob es sich um organisierte oder gar um terroristische Vereinigungen im Sinne der Paragraphen 129 oder 129 a des Strafgesetzbuches handelt.

Dabei denken die Fachleute an "autonome Gruppen" oder sonstige "revolutionäre" Kleingruppen und Einzeltäter. Diese bilden um der größeren Beweglichkeit und Schlagkraft willen bewußt keine festgefügten Organisationen, sondern rotten sich von Fall zu Fall für Aktionen zusammen. Eine schwierige Aufgabe für die Justiz, die nach Paragraph 129 a erforderlichen Struktur-Elemente nachzuweisen, die eine Strafverfolgung dieser "Guerrilla diffusa" voraussetzt.

Symbolhaft für die organisierte Gewalt bei Massenkundgebungen erscheint die jüngste Parole: "Wir sind Chaoten. Wir wollen mit diesem Recht und Gesetz nichts zu tun haben. außer täglich dagegen anzukämpfen!" Diese Kräfte machten sich bisher den Zuständigkeits-Dschungel der Strafverfolger zunutze. Denn etwa achtzig Prozent der strafbaren Handlungen im Bereich politisch motivierter Brand- und Sprengstoffanschläge werden nicht vom Generalbundesanwalt, sondern dezentral von vielen Staatsanwaltschaften verfolgt. In dieser schwer überschaubaren juristischen Landschaft versucht die Bundesanwaltschaft jetzt klare Kompetenzen zu schaffen.

Für alle, die in dieser Gesellschaft mit Mißverständnissen Politik machen, stellte Generalbundesanwalt Rebmann klar, daß bei der Prüfung der Straftaten in Brokdorf und Wackersdorf das Grundrecht auf Demonstrationsfreiheit der friedlich Demonstrierenden, und bei diesen handelt es sich nach Auffassung Rebmanns um die "überwiegende Mehrheit", nicht angetastet wird. Die oberste Strafverfolgungsbehörde geht vielmehr daran, die Böcke von den Schafen zu trennen.

Was ans Herz geht

Von Peter Ruge

Dank Mitterrand ist seit dem Nationalfeiertag am 14. Juli das Wort "Etrangère" wieder ein Begriff im französischen politischen Vokabular. Bisher galt die Ausländerfeindlichkeit, die mit dem nahezu ungehinderten Zustrom afrikanischer Gastarbeiter anschwoll, als ein "natürliches Volksempfinden". Der französische Präsident hat dieses Gefühl nun zur Staatstheorie erhoben: Wer als Ausländer etwa die Absicht hat, eines von fündundsechzig ent-staatlichten Unternehmen in Frankreich zu kaufen, vergeht sich damit an der Nation.

Man faßt sich an den Kopf - nicht nur in der Umgebung von Jacques Chirac. Der Premierminister appellierte jetzt an die französische Wirtschaft, ihr Wachstum durch den Schritt nach Europa hinein anzustreben. Dieser Dynamismus müsse auf die EG ausgerichtet sein. Es habe keinen Sinn, vor dem Wettbewerb Schutz hinter einem nationalen Baum zu suchen. "Wir werden nur größer mit Europa", sagte Jacques Chirac. Dies aber müsse dann auch im umgekehrten Sinne für das Engagement der europäischen Partner in Frankreich gelten.

Welche Wende: Die Gaullisten verteidigen Europa, die Sozialisten, denen traditionell ihr Internationalismus bescheinigt wird, reden nun plötzlich vom Protektionismus. So also ist das: wenn Ausländer sich in eine französische Gruppe einkaufen, dann wird Frankreich die Haut abgezogen - wenn dagegen französische Manager ihre Expansion betreiben, dann ist das eine nationale Tat.

Nichts wird in Frankreich so heiß gegessen, wie es von den Oberköchen angerührt wird. Solange die Franzosen eher ihr Geld in der Etrangère, auf ausländischen Kapitalmärkten. investieren, als es in heimische Aktien zu stecken, kann es wohl mit der Europa-Feindlichkeit nicht so weit her sein. Das ändert wohl auch nicht der Ausspruch eines früheren Finanzministers: "Nicht den Franc zu lieben, heißt Frankreich nicht zu lieben". Der Appell, das nationale Erbe zu verteidigen, geht den Franzosen weniger zu Herzen als ihr Portefeuille - und Geld, wo immer es auch herkommt, kennt bekanntlich keine



Kein allgemeines Fluchtrecht

Von Rupert Scholz

Asylantenschwemme fordert rasches Handeln. Es gilt vor allem, sich darauf zu besinnen, daß es in Wahrheit nur in sehr seltenen Fällen um wirkliche Asylrechtsfälle, also um wirklichen Schutz vor politischer Verfolgung, und nicht um allgemeine Fluchtbe wegungen, namentlich vor wirt-schaftlicher Not, geht.

Will die Bundesrepublik nicht zum allgemeinen Einwanderungsland werden, muß sie vor allem ihr Ausländerrecht entsprechend strikter fassen und im Bereich des Asylrechts dafür sorgen, daß mißbräuchliche In-anspruchnahmen nach Möglichkeit ausgeschlossen werden. Auf internationaler Ebene müssen rasch die Grundlagen für ein gemeinsames eu-ropäisches Ausländer- und Asylrecht geschaffen werden, da die heutigen Probleme der Bundesrepublik schon morgen - diese Prophezeiung fallt leicht - die Probleme ganz Westeuropas sein werden.

Des weiteren bedarf es dringend der Kindämmung des Transitmiß-brauchs, den die DDR zur Zeit in ebenso gröblicher wie der Bundesrepublik gegenüber unfreundlicher Weise begeht. Die DDR ist das einzige Land Europas, das entgegen allen in-ternationalen Gepflogenheiten Transitvisa an Ausländer ausstellt, ohne daß diese über ein gültiges Einreise-visum der Bundesrepublik verfügen; mit gefälschten Transitvisa zum Ostberliner Flughafen Schönefeld transportiert und von dort nach West-Berlin weitergeschleust!

Gibt die DDR nicht bald diese Praxis auf, so wird die Frage zu stellen sein, ob entsprechende Flüchtlinge nicht an die DDR selbst zurückzuverweisen sind, ob die DDR nicht ihrereits zur Asylgewährung veroflichtet ist bzw. ob in der uneingeschränkten und vorbehaltlosen Gewährung von Transitvisa nicht in Wahrheit eine verkappte Aufnahme bzw. ein verkappter Schutz vor der behaupteten politischen Verfolgung liegt, der die Bundesrepublik ihrerseits ermächtigt, die eigene Aufnahme solcher Flüchtlinge zu verweigern.

So vielfältig jetzt die Forderung auf Anderung des verfassungsrechtlichen Asylparagraphen Artikel 16 Grundgesetz erhoben wird, so sehr ist vor einer politischen Alibi-Debatte zu warnen. So zweckmäßig es wäre, in Artikel 16 Grundgesetz einen Gesetzesvorbehalt einzufügen, der die Abwehr von Mißbrauch leichter gestaltete, so eindeutig steht schon heute fest, daß auch Artikel 16 Grundgesetz

Die über die Bundesrepublik hereinbrechende Asylantenter dem selbstverständlichen Mißter dem selbstverständlichen Mißbrauchsvorbehalt und damit auch vor der Möglichkeit entsprechender gesetzlicher Vorkehrungen gegenüber Mißbrauch steht. Solche Vorkehrungen müssen vor allem im Rahmen des Verfahrensrechts gesucht werden:

> Mehrjährige Verfahren zur Prüfung eines Ayslbegehrens sind nicht länger hinnehmbar. Länger als durchschnittlich ein Jahr darf kein Verfahren dauern. Dies bedingt erhebliche Effektuierungen ebenso im zentralen Anerkennungsverfahren in Zirndorf wie in der Überwindung der nach wie vor bestehenden Zweispurigkeit von Asylrecht einerseits und (allgemeinem) Ausländerrecht andererseits. Bei offensichtlich unbegründeten Asylanträgen muß schon im unmittelbaren Grenzbereich selbst eine Entscheidung möglich sein, die zur direkten Zurückweisung oder umgehenden Abschiebung Nicht-Asylberechtigten führt.

> Daß das Grundgesetz zuch dem Ausländer, wie jedem Menschen, das Recht auf gerichtlichen Rechtsschutz gibt, steht dem nicht entgegen. Vor-aussetzung ist allerdings, daß der ver-waltungsgerichtliche Rechtsschutz weiter gestrafft, gegebenenfalls auf eine Instanz und die unmittelbare Entscheidung durch den Einzelrichter konzentriert wird. Welche Möglichkeiten hier bestehen, lehrt seit

GAST-KOMMENTAR



Rupert Scholz ist Berliner Senator für Justiz und Bundesangelegenkurzem das skandinavische Beispiel. Die grundgesetzliche Rechtsschutzgarantie fordert keinen mehrstufigen Gerichtsschutz Von Ausnahmefällen abgesehen, kann der Verwaltungsrechtsschutz auf ein erst- und damit auch letztinstanzliches Verfahren beschränkt werden. Es geht auch nicht länger an, nach jahrelangen Prüfungs- und Gerichtsverfahren überhaupt auf die Abschiebung Nicht-Asylberechtigter faktisch zu verzich-

De die entsprechenden Fälcht-lingsbewegungen häufig durch viele Länder gehen, das Zielland Bundesrepublik Deutschland häufig erst auf entsprechenden Umwegen erreicht oder angestrebt wird, muß künftig ebenso konsequent wie sorgiältig ge-prüft werden, ob ein Flüchtling nicht schon in einem anderen Land Aufnahme oder Schutz vor politischer Verfolgung gefunden hat. In diese Prüfung sind auch solche Länder einzubeziehen, die einem Flüchtling (zunächst) nur Transitberechtigungen eingeräumt haben – wie die DDR. Wer sich wie diese so gem als "freies Transitland" geriert, der hat auch die Frage zu beantworten, warum er nicht ein ebenso "freies Asylland" zu sein beabsichtigt. Die Bundesrepu-blik kann jedenfalls nicht der Endpunkt internationaler Flüchtlings-

Solche Regelungen und solche Verbesserungen im materiellen Asyl-wie Ausländerrecht einerseits und im Verwaltungs- sowie Gerichtsverfahren andererseits lassen sich sämtlich ohne Änderung des verfassungsrechtlichen Asylrechtsparagraphen einführen. Der Bundesgesetzgeber ist hier nachdrücklich gefordert – nicht zuletzt nachdem der Bundesrat wesentliche Verbesserungen vorgeschlagen hat. Des weiteren sind alle Bundesländer wie die zentrale Instanz in Zirndorf aufgefordert, ihre Verfahren zu konzentrieren und in der vorgenannten Richtung zu be-

schleunigen. Alles dies ist nicht illiberal, wie mancher so gern reklamiert. Im Gegenteil, gerade angesichts einer Situation, in der mit zahllosen Menschen in fernen Ländern in gewissenloser Weise Mißbrauch getrieben wird, in der Menschen ein angebliches Paradies - verborgen unter der Zauberformel "Asyl" - in Deutschland vorge-gaukelt wird, geht es auch darum, in wirklich verantwortlicher und humsner Weise solchen Tragödien rechtzeitig vorzubeugen. Dies fordert nicht zuletzt das Prinzip vom Schutz der Menschenwürde, das an der Spitze unserer verfassungsrechtlichen Wert-

IM GESPRÄCH Siegfried Gehrke

Der Küstenschützer

Von Rolf Tophoven

S ein Tätigkeitsfeld liegt im Schnitt-Spunkt von NATO und Warschauer Pakt. Denn in der Lübecker Mecklenburger Bucht konzentriert sich der Einsatzschwerpunkt des BGS-See. Soeben hat der 50jährige Polizeisber-rat im Bundesgrenzschutz, Siegfried Gehrke, im Heimathafen der seege-henden Verbände des BGS, in Neustadt/Holstein, das Kommando amf der Brücke" übernommen.

Der Chef über 570 Beamte, zwei Einsatzflottillen (zusammen acht Patrouillenboote) sowie eine Küsteneinsatzhundertschaft überwacht mit seinen Männern die offene Seegrenze zur "DDR" in der Lübecker Bucht: Seit 1. Januar 1985 haben sich hier die Verhältnisse grundlegend geän-dert. Die DDR hat ihre Seegrenzen auf nahezu zwölf Seemeilen erweitert. Dieses reduziert den freien See-raum in der Lübecker Bucht um fast

Doch Gehrke kennt das "Geschäft" zur See. Denn an der Ostsee, wo er mit seiner Frau und der zwanzigjährigen Tochter in Pelzerhaken wohnt, hat er die deutsch-deutsche Grenze taglich vor Augen. Siegfried Gehrke ist der geborene "Skipper". In Stettin geboren, floh er 1945 nach Schleswig-Holstein. Er wuchs in Ratzeburg auf. Nach der mittleren Reife heuerte er bei der christlichen Seefahrt an. 1963 erwarb er die Lizeuz zum "Kapitin auf großer Fehrt" (A 6. Patent und tän auf großer Fahrt" (A 6-Patent und Diplom). Dann wurde er zum Reserveoffizier an der Marineschule Mitrwik ausgebildet.

Als Oberleutnant zur See kam Siegfried Gehrke 1965 zum BGS nach Neustadt. In den folgenden Jahren diente er als Kommandant eines Patrouillenbootes und als Flottillenchef (vier Boote). Von 1977 an büffelte Gehrke zwei Jahre an der Polizeiführungsakademie in Hiltrup. Nach bestandenem Lehrgang kam die Ernen-nung zum Polizeirat und zum stellvertretenden Kommandeur BGS-See.



Unweltsünder und Grenzverleizer beobachten: Neuer BGS-See-Charl

Gehrke legt Wert auf maritime Traditionen "auch beim BGS". Seine Flottillen stehen auf Tuchfühlung mit den Booten der Grenzbrigade Küste der "DDR". Sicherung der deutschien Seegrenze lautet ihre Aufgabe. Vom neuen Kommandeur wird dabei viel Fingerspitzengefühl, aber auch Entscheidungsfreude und Durchsetzungsvermögen verlängt. Für etwas Entspannung und Aus-gleich können da vielleicht die privaten Interessengebiete - Surfen, Jog-ging und Skilaufen - sorgen.

Die Aufgaben des BGS-See haben sich in den letzten Jahren stark aus-geweitet. Sieghied Gehrke weiß um diese Bürde: Besonders die Jagd auf Unweltsünder in Ost- und Nordsee erfordert zusätzliche Kzaftanstrengungen. Was wir kümftig brauchen, sind schnellere und bessere Boote. Ein berechtigter Wunsch des neuen ersten Mannes beim BGS-See. Doch vorerst bleibt dies Wunschdenken. Fmanzminister Stoltenberg hat die 'Anschaffung neuer Boote für den

DIE MEINUNG DER ANDEREN

HEILBRONNER STIMME

(In Washington) läßt man dem Dol-lar freien Lauf nach unten, um die US-Exportposition zu verbe und hat den Leitzins auf sechs Prozent, das niedrigste Niveau seit achteinhalb Jahren, zurückgenommen, um Investitions-Anreize zu geben. Jetzt will die US-Regierung die stärk-sten Partnerländer Japan und Bun-desrepublik in die Pflicht nehmen, fordert von ihnen ebenfalls Zinssenkungen und Maßnahmen zur stärkeren Belebung der Konjunktur, von der wiederum die USA zu profitieren man die angetragene Rolle der Konjunktur-Lokomotive nicht überneh-

RHEINISCHER MERKUR Die Disselderfer Zeitung bemerkt zu Kal-ier:

In Annäherung an die Grünen, de-ren Partnerschaft der Kanzlerkandidat Rau immer ablehnt, verkündete Jochimsen das Aus für den Schnellen Brüter von Kalkar, obwohl der Minister dazu nicht das Recht hat. Nicht das Gesetz gilt, sondern es ist zu befürchten, daß die SPD über Kalker nachdenkt unter der Fragestellung: Was könnte Wähler bringen? Es geht hier nicht darum, den Schnellen Brüter um jeden Preis zu verteidigen, sondern nur um die Frage, welche Geltung das Recht noch haben soll. wenn selbst eine Landesregierung sich nicht darum kümmert.

DUE OSNABRÜCKER OZ ZEITUNG

Unter Gorbatschow hat die Kremiführung von Anfang an außen-

politische Akzente durch Bevorzugung Frankreichs und Englands gesetzi. Die Bundesrepublik wurde ins zweite Glied verwiesen. Für die Ab-kühlung machte Gorbatschow erneut das konsequente Bonner Eintreten für die Nachrüstung sowie die Hal-fung ift den Fragen SDI und ebemische Waffen verantwortlich. Eine we-sentliche Ursache für die sowjetische Zurückhaltung dürfte aber auch im deutsch-deutschen Verhältnis liegen Offenbar fürchtet der derzeitige Herr im Kreml eine gute deutsch-deutsche Nachbarschaft.

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

Die Proteste von Berliner Bürgern sollten als das genommen werden, was sie sind: als Flammenzeichen am Horizont, als möglicher Beginn einer innenpolitischen Auseinandersetzung über Asylanten insbesondere, aber Ausländer im aligemeinen. Unsere Politiker sind gefordert, genau dies zu vermeiden. Die Bundesrepublik ist es der Geschichte, aber anch der Zukunft unseres Volkes schuldig, eine zugleich humane und vernunftbezogene Lösung eines Problems zu finden, das uns in seiner heutigen Schärfe von außen außezwungen

Schwarzwälder Bote

Es darf jedenfalls nicht die Regel werden, daß die DDR mit dunklen Drohungen gegen den innerdeutschen Reiseverkehr jeden ihrer Spione freipressen kann ... Die Bundesregierung hat mit dieser an sich begrüßenswerten schnellen Lösung hoffentlich keinen Musterfall ge-schaffen, auf den sich ertappte Spione künftig berufen können.

Erreicht, was den Kanzlern Brandt und Schmidt mißlang

Ein wichtiger Erfolg der Bundesregierung in Moskau / Von Bernt Conrad

Die Bundesregierung hat einen wichtigen Erfolg errungen. Mit der Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Abkommens über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit ist es ihr zum ersten Mal gelungen, die Mitarbeiter von Berliner Bundesinstitutionen in den Austausch mit dem Ostblock einzubeziehen. Dies öffnet die Tür zu einer Kooperation auch in anderen Bereichen unter Einschluß von Angehörigen des Berliner Umweltbundesamtes, das bisher vom Osten konsequent boykottiert worden war.

Die Bedeutung des Vorgangs läßt sich daran ermessen, daß um die jetzt in Moskau abgeschlossene Vereinbarung dreizehn Jahre lang gerungen wurde. Als der damalige Bundeskanzler Brandt und sein sowietischer Partner Breschnew 1973 den Weg für ein wissenschaftlich-technisches Abkommen unter Einbeziehung West-Berlins auf der Basis der seitdem vielfach verwendenten Frank-Falin-Formel freigegeben hatten, ahnte niemand. daß daraus weder unter

Brandt noch unter seinem Nachfolger Schmidt etwas werden würde. Aber schon bald zeigte es sich sowohl bei der wissenschaftlichen Kooperation als auch beim Kulturaustausch und der ebenfalls anvisierten Rechtshilfe, daß nicht der Grundsatz, sondern die Details einer Berlin-Regehung die Einigung verhinderten. Dabei spielten die in den Westsek-

toren errichteten Behörden und Institutionen des Bundes eine zentrale Rolle. Die Sowjets erkannten sie auch nach Abschluß des Viermächte-Abkommens nicht als statuskonform an und lehnten ihre Teilnahme an allen Austausch- und Kooperationsprogrammen mit osteuropäischen Staaten rigoros ab. Naturlich konnte Bonn seine eigenen Behörden nicht verleugnen. Deshalb unternahmen Kanzler Schmidt und sein Außenminister Genscher zwar in den siebziger Jahren mehrere Anläufe, gaben aber in der entscheidenden Frage nicht

Nach dem Wechsel in Bonn erreichte Bundeskanzler Kohl 1983 bei einem Besuch im Kreml beim damaligen Parteichef Andropow neue Ver-handlungen. Tatsächlich kamen die Dinge wieder in Fluß, und zwar durch die schon früher in Bonn ventilierte Idee, mit Hilfe einer pragmatischen, personenbezogenen Lösung die Differenzen über die Berücksichtigung der Berliner Bundesinstitutionen zu umschiffen. Genscher konnte seinem damaligen Amtskollegen Gromyko im Mai 1984 einen konkreten Entwurf vorlegen, den dieser auch diskutabel fand. Doch dann führte die inzwischen abgekühlte politische Großwetterlage dazu, daß die Materie wieder auf Eis gelegt wurde.

Doch Kohl gab nicht auf. Als sich vor einigen Wochen durch einen Briefwechsel mit Gorbatschow die Möglichkeit eines neuen deutsch-sowjetischen Dialogs abzeichnete, kam er auf das vielbesprochene Projekt zurück. Die Verhandlungen wurden wieder aufgenommen und reiften nach einigem taktischen Hin und Her des Kreml im Vorfeld des Genscher-Besuches zur Unterzeichnung heran. Was dabei herauskam, mag keine ide-

ale Lösung sein. Aber wie könnte es die auch geben, solange zentrale Rechtsfragen des Berlin-Status ungeachtet des Viermächte-Abkommens von Ost und West höchst unterschiedlich bewertet werden?

In dieser Lage konnte und kann es nur darum gehen, praktische Regelungen zu erreichen, die den Interessen Berlins gerecht werden, ohne prinzipielle Statusfragen aufzuwerfen. Das ist nicht nur bei der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, sondern auch mit dem Blick auf künftige Vereinbarungen über Umweltschutz und andere wichtige Themen wie Datenverarbeitung, Weltraumforschung, Biotechnik und technologische Entwicklung im Verkehrswesen gelungen.

Die Einzelheiten der Vereinbarung. besonders das verwirrende Netz von Protokollnotizen, Ressortabkommen und Projektprogrammen sowie die bewußt unscharf formulierten Hinweise auf den betroffenen Personenkreis mögen manchen irritieren. Tatsächlich ist jedoch das, worum es geht, nämlich die Einbeziehung von Mitarbeitern der Berliner Bundesbehören, mit den Sowjets exakt abge-sprochen und im Text abgesichert. Schwierigkeiten sind dabei auch für die Zukunft gewiß nicht auszuschließen. Aber das zur Zeit Mögliche ist erreicht worden - und wird sich auch auf die im Gang befindlichen oder demnächt anstehenden Verhandlungen mit der "DDR" positiv auswir-

Daß sie Sowjets sich dazu bereit gefunden haben, daß Gorbatschow darüber hinaus im Gespräch mit Genscher ein neues Kapital im deutschsowjetischen Verhältnis vorausgesagt hat, zeugt von politischem Reslismus. Offensichtlich steht dahinter - das ist in Moskau deutlich spürber der sich verdichtende Eindruck, daß ein Sieg der CDU/CSU-FDP-Koslition bei der kommenden Bundestagswahl immer wahrscheinlicher wird. Die Ostpolitik jedenfalls kann nach dem Ergebnis der letzten Moskauer Tage nicht länger als innerpolitischer Schlagstock gegen die Bundesregierung benutzt werden.

Chiracs politischer Handel mit Butter und Agenten

Am 1. August sollte der "Butter-Krieg" ausbrechen. So hatte Paris der Regierung in Wellington für den Fall gedroht, daß seine Agenten, die das "Greenpeace"-Schiff "Rainbow Warrior" versenkten, nicht aus der Haft entlassen würden. Ein Kompromiß, den viele Neuseeländer für einen schlimmen "Kuhhandel" halten.

Von PETER RUGE

scheint diesen Krieg zu

verhindern.

ie Nachrichten überstürzten sich in Paris: Während aus Neuseeland gemeldet wurde, ein Richter habe die beiden französischen Geheimdienstagenten, die vor zehn Monaten zu zehn Jahren Haft verurteilt wurden, unter neuer Anklage für den 12. September vorgeladen, hieß es von der Südpazifikinsel Wallis, dort sei der Militärflughafen für den zivilen Luftverkehr geschlossen worden - ein Anzeichen mehr dafür. daß dort die Übergabe der beiden Agenten stattfinden werde.

Damit wäre die Affäre um das fal. sche Geheimdienst-Ehepaar Turenge aber noch nicht abgeschlossen: Major Alain Mafart (35) und seine angebliche Ehefrau, Hauptmann Dominique Prieur (37), wechseln nur ihre Zellen, um als Verbannte auf ein französisches Atoll gebracht zu werden, das Eiland Hao, eine kahle Militärbasis in der Nähe von Mururoa.

Diese Pazifik-Insel ist das Symbol für die Atommacht Frankreichs: Mururoa mit seinen unterirdischen Versuchsanlagen galt eine Protestaktion von "Greenpeace" im letzten SomAuckland lag ihr Schiff "Rainbow Warrior" zum Auslaufen bereit, da zerrissen Explosionen den Rumpf. Ein "Greenpeace"-Fotograf starb, den französischen Geheimdienstchef und den Verteidigungsminister kostete es den Posten und den sozialistischen Regierungschef die Reputation. Dieses Erbe übernahm Jacques Chirac am 16. März.

Neuseelands Premier Lange erklärte danach, seine beiden Gefangenen stünden nicht "zum Verkauf". Die öffentliche Meinung ließ Wellington kaum eine andere Wahl: Die meisten Neuseeländer standen auf der Seite von "Greenpeace".

In Frankreich hatte das Ansehen der Staatsführung nicht etwa gelitten, weil Agenten in einem fremden Land einen Anschlag ausführten, sondern dadurch, daß sie sich nicht nur vom kleinen Neuseeland, sondern auch von den "Greenpeace"-Leuten an den Pranger stellen lassen mußte.

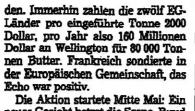
Kaum im Amt, begann die bürgerliche Regierung unter Jacques Chirac auf Importe aus Neuseeland den Zoll anzusetzen: Tiefgefrorene Hammelkeulen wurden für den Fleischbeschauer an der Grenze aufgetaut; in Ballen gepreßte Schafswolle wurde geöffnet, so daß sich der nötige Transportraum vervielfachte. Trotz dieser Warnsignale, die Regierung in Wellington blieb dabei: Die Agenten sollten die Haft voll verbüßen.

Paris zog die Handelsschraube an: Da war der Butterberg, den Neuseeland durch Exporte nach Europa nur noch vergrößerte. Anstatt den Überschuß in der EG an die UdSSR zu verschleudern, sollte die Einfuhr der Butter aus Neusceland gestoppt wer-

Der "Butter-Krieg": Frankreich

Der "Fall Turenge": David Lange sperrte sich gegen eine Freilassung. So bot Paris die Atoll-Lösung an, auf

In Frankreich dagegen heirscht Erfortiger Wirkung den wirklichen Ehe-



neues Gesicht betrat die Szene, Ruud Lubbers, der holländische Regierungschef, der zu dieser Zeit im EG-Ministerrat präsidierte. Vom Hotel Matignon, dem Amtssitz des französischen Premiers, wurde es so eingerichtet, daß Lubbers mit in der Präsidentenmaschine zum Weltwirt-schaftsgipfel nach Tokio reiste. Mitterrand hatte während des Flugs sieben Stunden Zeit, seinen Gast für den "Butter-Krieg" zu gewinnen.

Als wenig später der neuseeländische Premier in Den Haag Station machte, erklärte Lubbers, die Gemeinschaft werde dem Butter-Veto Frankreichs nicht entgegentreten. Der Kontrakt, sonst alle zwei Jahre fallig, laufe somit Ende Juli aus. Plötzlich zeigte sich Wellington an Verhandlungen interessiert. Jetzt. ging es nur noch darum, möglichst ehrenhaft aus der Affäre herauszukommen: Mittler zwischen Paris und Wellington wurde UNO-Generalsekretär Pérez de Cuéllar. Drei von vier Problemen wurden sofort gelöst.

Der Entschuldigungs-Brief: Chirac erfüllte diese Bedingung, die sein Vorgänger Fabius abgelehnt hatte, ohne zu zögern.

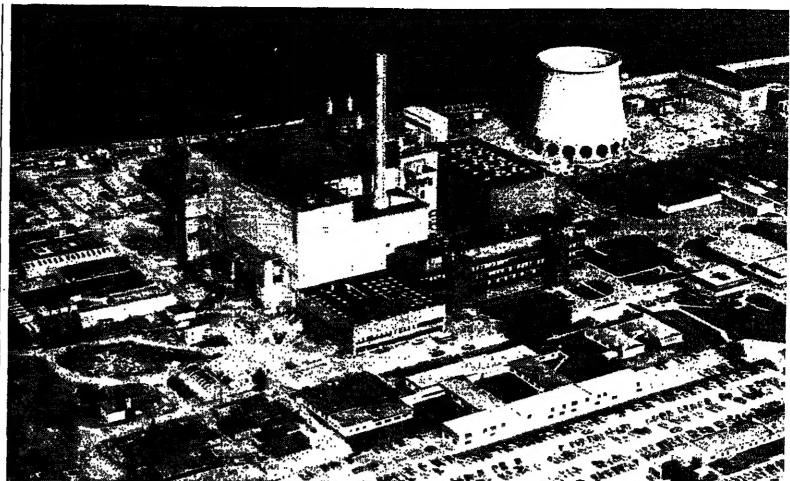
Die Wiedergutmachung: Neun Millionen Dollar wollten die Neuseeländer, vier boten die Franzosen. Der Pérez-Vorschlag von sieben Millionen Dollar wurde schließlich akzep-

war bereit, auf ein Veto zu verzichten, allerdings nur bei Erfüllung von Punkt 4.

Vor Journalisten in Wellington verteidigte der neuseeländische Premier seine Zustimmung mit den Worten: Hao ist nicht der Broadway, es gibt dort keine Touristen, keine Bars, keine Restaurants. Mururoa ist nicht weit, so können die Gebeimagenten die radioaktive Strahlung hautnah erleben." 63 Prozent der Neuseeländer wollen dennoch von diesem "Kuhhandel" nichts wissen.

leichterung. Und Chirac hat mit somann der Agentin Dominique Prieur abkommandieren lassen – nach Hao, auf das Atoll im Südpazifik.

Geblasen wird noch heute. Zwei-



"Das gibt hier eine Katastrophe"

Der "Schnelle Brüter" in Kalkar ist so gut wie fertig. Doch die Landesregierung in Düsseldorf hält ihn nicht für sicher genug und will das Projekt zu den Akten legen, Daß dreizehn Jahre Arbeit und Investitionen von fast sieben Milliarden Mark umsonst gewesen sein sellen das will man in Kalkar nicht

Von WALTER H. RUEB

uf einer Kommode neben dem Schreibtisch des Stadtirektors steht eine Steinplastik, darunter eine Inschrift: "Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen." Kalkars Verwaltungschef Rainer Jürgenliemk kann eine Aufmunterung durchaus

Wenn der Brüter nicht in Betrieb geht, gibt es hier eine Katastrophe", befürchtet er. "Schon jetzt spüren wir wirtschaftliche Auswirkungen. Der Personalabbau drüben belastet den Arbeitsmarkt und Wohnungsmarkt. Einzelbandel sowie Hotels und Gaststätten melden Umsatzeinbußen. Wenn das Aus kommt, verliert Kalkar seinen größten Gewerbesteuerzahler und den zweitgrößten Arbeitgeber Dann fehlen uns 1,2 Millionen Mark Gewerbesteuern und 15 Millionen Mark gehen an Kaufkraft verloren."

Das niederrheinische Städtchen -11 000 Einwohner, Zuckerrübenfabrik. Versandschlachthof. Landwirtschaft, ein bißchen Mittelstand und rund 1000 Mann von Bundeswehr und US-Army - knüpft seine Hoffnungen auf eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse an den Schnellen Brüter. "Wir schleppen in unserem Gemeindehaushalt Jahr für Jahr ein Defizit mit. Zur Zeit beträgt es vier Millionen", sagt der Stadtdi-

Wassergräben, Betonmauern, Meallzäune und Stacheldraht mußten jahrelang den Koloß von Kalkar vor Demonstranten schützen, Hundertschaften der Polizei verwandelten die niederrheinische Idylle in ein Heerlager. Die Abwendung der SPD-Mehrheit im nordrhein-westfälischen Landtag von der Technologie des Schnellen Brüters und die drohende Verweigerung der Genehmigung zum Einlagern der Brennelemente sowie zum Beladen des Reaktors haben die Situation völlig verändert: Jetzt sind jene empört, verunsichert, haben Zukunftsangst, die in 13jähriger Arbeit den Schnellen Brüter fast betriebsbereit erstellt haben.

Oberbauleiter Harald Burchardt (47) von der Internationalen Natrium Brutreaktor-Baugesellschaft (INB) grollt: "Eine technisch motivierte Nicht-Inbetriebnahme wäre ja noch akzeptabel, eine politische jedoch nicht." Er verbrachte sein ganzes Berufsleben auf Baustellen von Kernenergie-Anlagen, baute das Atomkraftwerk Neckarwestheim bei Heilbronn und ein holländisches in Borssele/Zeeland. Seit neun Jahren lebt er mit Familie unweit der Mammut-Baustelle von Kalkar. "Der Generalunternehmer INB baut die Anlage schlüsselfertig und übergibt sie dem Betreiber", sagt Burchardt. "1983 standen auf unseren Lohn- und Gehaltslisten über 3000 Leute, Ende 1985 war mit 1100 Beschäftigten der Tiefstand erreicht. Im Frühjahr dieses Jahres nahm die Beschäftigtenzahl wieder auf 1700 zu, in den vergangenen zwei Monaten sank diese schlagartig ab. Zur Zeit liegt sie bei 500. Zusammen mit den Beschäftigten der Betreiber-Gesellschaft sowie einiger Privatfirmen verdienen hier rund 1000 Menschen ihr Brot."

Die Abnahme der Zahl der Kraftwerksbauer hat indessen nicht allein politische Gründe. "Es hängt auch mit dem fortgeschrittenen Stand der Bauarbeiten zusammen", erklärt der Oberbauleiter. Vor Tschernobyl glaubten wir noch, Mitte 1986 eine Betriebsgenehmigung zu bekommen

. Als sich diese Hoffnung nach der Katastrophe als unrealistisch erwies, verminderte sich der Termindruck bei den Restarbeiten und damit die Zahl der eingesetzten Beschäftigten." Was diese Mitarbeiter über sich, ihre Arbeit und ihr Werk täglich in Ra-

die und Fernsehen hören und in Zeitungen lesen müßten, sei frustrierend und raube vielen jegliche Motivation, sagt Burchardt. "Es ist ungerecht, wie hervorragende Fachleute abqualifiziert werden. Viele sind total verunsichert. Am schlimmsten tont es aus dem WDR. Er wird hier nur westdeutscher Rotfunk genannt... Trotz allem aber geben wir die Hoffmung nicht auf, daß die Beschlüsse des Landtages von Düsseldorf im Papierkorb landen – schließlich ist das Atomgesetz Bundesgesetz."

Ähnlich äußert sich der 32jährige Johannes Truttmann. "Die Landesrerung treibt mit uns ein Katz- und Maus-Spiel, kommt stets mit neuen Forderungen und Auflagen in Sachen Sicherheit ... Doch ich hoffe auf einen Sieg der Bonner Regierungskoalition bei den Wahlen im Januar obwohl ich SPD-Mitglied bin."

Der blonde Diplomingenieur der Informatik glaubte an berufliches

be er nicht. "Aber ich will nicht stän- Er ist in der Gegend geboren und dig meinen Standort wechseln - sonst hätte ich mir ja gleich einen Wohnwagen kaufen können.

Franke gehört der Schnell-Brüter-Kernkraftwerks-Gesellschaft mbH (SBK) an. "Wir beschäftigen hier knapp 300 Personen", gibt Kraftwerksdirektor Werner Koop Auskunft. "Es ist bedrückend, daß wir den Mitarbeitern nicht sagen können, wie es weitergeht ... Fest steht im Moment nur dies: Düsseldorf will uns aushungern... Doch wir zählen auf Bonn. Zuschüsse sind bereits zugesagt. Wir hoffen zu überleben."

Der 50jährige Diplomingenieur ist guten Mutes. "Ich habe mein ganzes Leben auf diese Technik aufgebaut". erzählt er. "1955 machte ich Abitur zu der Zeit, als Amerikas Präsident Eisenhower die Losung Atom for Peace' ausgab . . . Ende der 60er Jahre arbeitete ich im Kernforschungszentrum Karlsruhe, ein paar Türen vom ietzt ermordeten Siemens-Mana ger Beckurts entfernt... Seit 1978 bin ich Bürger von Kalkar. Niemals erlebte ich Anseindungen. Die Kinder haben hier Abitur gemacht, ich gehe mit dem Stadtdirektor, Apotheker, Schulleiter kegeln. Im Herbst 1985 habe ich ein Grundstück gekauft. Darauf will ich bauen. Ich vertraue

aufgewachsen. Er schimpft: "Die heftigsten Gegner der Kernenergie sind jene, die von weit her kommen." Sein Stellvertreter Michael Kleineberg (36) wechselte aus dem nahen Rees nach Kalkar. "Vorher war ich Kfz-Meister", sagt der Vater von vier Kindern. "Ich kam in der Hoffnung hierher, die Zukunft meiner Familie sichern zu können. Jetzt bekomme ich vielleicht Probleme bei der Abzahlung meines Hauses. Es emport mich, wie die Politiker mit uns umspringen."

André Arntz (24) ist der Benjamin der Werkfeuerwehr. Er ist ledig und will es vorerst auch bleiben. "Man weiß ja nicht, was kommt", sagt der gelernte Kfz-Mechaniker. "Ich würde mir gerne ein Haus kaufen und heiraten. Die gegenwärtige Lage aber hält mich davon ab, dies zu tun. Ich will noch etwas warten."

Am heftigsten kritisieren zwei Männer in weißen Kitteln den Sinneswandel der SPD in Düsseldorf. Maschinenbau-Ingenieur Ernst Grolle (42) empört sich: "Alles ist fertig, da kommt eine Partei daher und verweigert einer Anlage die Betriebsgenehmigung, die sicher ist wie keine andere." Sein 39jähriger Kollege Rainer Strauch, Bauleiter in der Starkstromtechnik, äußert seinen Unmut über die "fadenscheinige Begründung". Selbst wenn die Anlage am Ende



Warten auf den Reaktorkern: Die Ingenieure Ernst Grolle (li.) und Rainer Strauch gewähren einen Blick in das Herz des Brüters. In dieses Reaktorgehäuse kommt – oder auch nicht – der atomate Brennstoff

Glück, als er vor dreieinhalb Jahren an den Niederrhein zog, ein Haus kaufte und in Kalkar bei der INB anheuerte. Er lächelt gequält und ver-rät: "Wir haben ein Kind, im August kommt das zweite. Doch unsere Zukunft ist ungewiß. Aber ich bin zum Kampf entschlossen. Deshalb trat ich vor kurzer Zeit in die SPD ein. Man kann doch nicht alles widerspruchslos hinnehmen und akzeptieren, daß Lehrer und Sozialarbeiter in der Partei die Weichen stellen für Gesetze, die die technische Welt betreffen."

Nicht Zukunftsangst, sondern Verärgerung bestimmt die Einstellung von Ingenieur Herbert Franke. Der Vierzigjährige wechselte 1985 vom stillgelegten Versuch-Atomkraftwerk Kahl bei Hanau nach Kalkar, überredete seine Schwiegereltern, aus Bremerhaven wegzuziehen und mit ihm zusammen am Niederrhein ein Haus zu kaufen. "Die Ungewißheit ist groß", stellt der bärtige Mann, Vater von zwei Kindern, fest. "Bis jetzt aber bereitet mir die gegenwärtige Situation keine schlaflosen Nächte. Doch selbst als SPD-Wähler vermag ich der Energiepolitik der Partei nicht zu folgen." Angst um den Arbeitsplatz hadarauf, daß wir im Januar 1987 gut über die Wahlhürde kommen."

So optimistisch wie sein Chef ist der 41jährige Maschinenbaumeister und stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Karl Haskes nicht. "Niemand weiß, wie es ausgeht", sagt Haskes. "Von der Belegschaft sind nur 14 Mann in der ÖTV. Wir fühlen uns durch die Gewerkschaft nicht gut vertreten. Die meisten Mitarbeiter können nur auf die Inbetriebnahme des Brüters hoffen. Wir leben seit Jahren in großer Ungewißheit – von Wahl zu Wahl. Oft ist es fast unerträg-

Freudlos stapft Haskes, Hausbesitzer im nahen Goch, Vater von drei Kindern und überzeugter Gewerkschafter, über das weite Gelände des Atomkraftwerks. Auf Schritt und Tritt begegnet man Maurern, Malern, Elektrikern, Installateuren. Sie legen in der "Festung" letzte Hand an. Aus dem 90 Meter hohen Schornstein aber steigt kein Rauch. Am meisten Betrieb herrscht in der Werkschutzabteilung am Eingang, denn der An-

drang ist in diesen Tagen groß. Einsatzbereit ist auch die Werkfeuerwehr. Leo Kösters (40) ist ihr Chef. doch noch in Betrieb gehe, sei der Kostenschub "durch die Verzögerung im Augenblick, wo nur noch das i-Tüpfelchen fehle, eine Sauerei",

Das Engagement der beiden Techniker wird bei einem Rundgang durch das 40 Meter hohe, gegen Erdbeben und Flugzeugabstürze gesicherte Hauptgebäude spürbar. Sie kennen jeden Winkel, bewegen sich durch die Treppenhäuser, Räume, Schleusen und schließlich rund um den Rand des noch nicht beschickten Reaktors wie Gläubige in einer Kathedrale. Ihre Mienen sind ernst und scheinen die Sorge auszudrücken, daß das Werk als teuerste Bauruine oder als kostspieligstes Museum einer ungeliebten Technik in die Geschichte eingehen könnte.

Das befürchtet Kalkars Stadtdirektor Rainer Jürgenliemk nicht. "Ich glaube, daß nach den Bundestagswahlen 1987 eine für den Schnellen Brüter positive Entscheidung getroffen wird", sagt der Verwaltungschef. "Ich bin optimistisch, daß in Bonn die jetzigen Mehrheitsverhältnisse bestehen bleiben und daß von dort die Betriebsgenehmigung kommen

Der Michel in kleiner Münze

Der Hamburger Michel, das Wahrzeichen der Hansestadt. wird 200 Jahre alt. Turm und Gotteshaus werden zum Juhiläum renoviert. Die Kosten soll teilweise der Erlös von 200 000 Gedenkmünzen decken. die im August aus dem Kupferdach des Turmes geprägt

Von HERBERT SCHÜTTE

ls Ernst Georg Sonnin, der Baumeister von St. Michaelis, 1786 sein "Lebenswerk" vollendete, wurde der Turm wegen seiner 132 Meter Höhe, seiner Massivität und Schönheit sofort in ganz Europa bewundert - er war fortan das Wahrzeichen der Stadt. Hunderttausende von Besuchern kommen jedes Jahr in das riesige evangelische Barock-Gotteshans oder fahren zum Turm hinauf. Viele Touristen - so erfuhr Hauptpastor Hans-Jürgen Quest wundern sich, daß die Kirche "noch arbeitet", daß "der Michel eine wirkliche Kirche ista, nicht eine "Konzert-Kirche", in der höchstens bei besonders festlichen Anlässen auch Gottesdienste gehalten werden. Quest diagnostiziert bei den Hamburgern so etwas wie eine "Rückkehr zu den Kathedralen".

Nach dem Aderlaß durch zahlreiche neue Gemeinde-Gründungen in den Außenbezirken hat nach seiner Meinung eine Rückbesinnung eingesetzt. St. Michaelis ist heute die Kir-

che, in der man sich gern trauen oder sein Kind taufen läßt. Der Turm verhüllt zur Zeit sein Haupt - das Kupferdach und die Säulen der Aussichtsplattform werden erneuert. Die Kirche hat zudem Risse im Schiff, die so groß sind, daß Quest nach eigenen Worten seine "Hand durch die Mauern stecken kann".

Den Finanzbedarf für die Renovierung von Turm und Kirche schätzt Quest bis Ende der neunziger Jahre auf zehn Millionen Mark. Die ganze Offenlegung der Schäden und das vollständige Renovierungs-Programm wäre ohne den Eingriff eines fernen Helfers nicht zustande gekommen. Er ist der große Unbekannte, den bisher nur ein Mitglied des Kirchenamtes, der Leiter der Bauabtei-

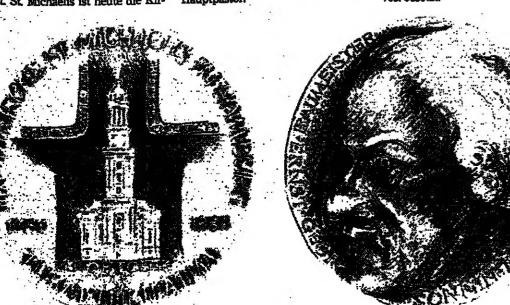
maligen Hamburger Bürgers nur auf dem Kirchenkonto festgestellt: Vier Millionen Mark gingen dort ein. Die Dankesgabe eines Menschen, der den Wunsch geäußert hat, daß das Inkognito erst nach seinem Tode gelüftet werden soll. Er teilte lediglich mit, daß er in dieser Kirche eine "wegwei sende Ausrichtung für sein Leben' erfahren habe. Quest hofft dennoch, daß der großzügige Geber den Schleier der Anonymität noch freiwillig zerreißt: Er hat den Millionen-Spender zum Turm-Jubiläum am 31. Oktober eingeladen. "Ich vermute, er ist ein

den Bischof Peter Krusche und Bürgermeister Klaus von Dohnanyi (SPD) über ein Thema sprechen, das im letzten Jahr intensiv von der EKD-Synode beraten worden war: "Das Verhältnis von Staat und Kirche in der Demokratie". Einen Tag später verkünden europäische Türmer Gottes Lob vom Balkon des Rathauses: Zum "Tag der Türmer" kommen Bläser aus ganz Europa, von Basel bis Krakau und von Dresden bis Straßburg, um mit Choralen diesen Festtag

zu begehen.

mal täglich richtet der Türmer Hans-Heinrich Fiedler seine Trompete in alle vier Himmelsrichtungen. Inzwischen ist dieser Choral sogar ein Termin für Touristenbusse geworden, die sich um den Michel postieren. Die lung, Cornelius Nissle, gesehen hat. Quest hat die Existenz dieses ehe-Hauptkirche - zu der vor hundert Jahren 60 000 Gemeinde-Mitglieder gehörten, heute sind es nur noch 7000 - hat nach Quests Worten eine "Wäch-

ter-Funktion" in der Hansestadt; es gibt einen "Michel-Mythos", der sich volkstimlich in Seemannsliedern und Schlagern ausdrückt. Jeden Sonntag kommen im Schnitt 500 Besucher zum Gottesdienst, an Festiagen sind es zwischen 1200 und 2000. Nirgendwo sonst in der "heidnischen Hochburg" Hamburg lauschen so viele Menschen der Botschaft. Über 18 Jahre predigte hier Helmut Thielicke, jedesmal war St. Michaelis Mann von Ende sechzig", meint der Hauptpastor.



Hochbegabte deutsche "Olympioniken"

Bei den "Internationalen Schülerolympiaden" schnitten die Teilnehmer aus der Bundesrepublik Deutschland gut ab. Im Fach Mathematik, an dem sich 210 Oberschüler aus 37 Ländern beteiligten, errang die deutsche Mannschaft mit zwei Goldund vier Silbermedaillen in der Gesamtwertung Platz drei, hinter den USA und der UdSSR, die sich den ersten Platz punktgleich teilten. Sie verbesserte sich damit gegenüber dem Vorjahr um vier Ränge. In der "Chemieolympiade" waren die Teilnehmer aus der Bundesrepublik mit einer Gold-, zwei Silber- und einer Bronzemedaille erfolgreich. Auch hier belegten sie Platz drei in der Mannschaftswertung, hinter Polen und den Niederlanden. Bei der "Physikolympiade" gab es für die Deutschen drei Bronzemedaillen; das reichte in der Gesamtwertung für Platz fünf. Der Mathematik-Wettbewerb fand in Warschau statt, der Chemiewettstreit in Leiden/Niederlande. der Physik-Wettbewerb in Harrowl Großbritannien. Auf einem Empfang

Jeden Samstag bietet die WELT Karriere-Chancen.

für die "Olympioniken" im Bundes-

Gehen Sie auf "Nummer Sicher" bei Ihrer Berufs-Planung. Nutzen Sie den großen Stellenteil für Fach- und Füh-

Joden Samstag in der WELT

bildungsministerium betonte Ministerin Dorothee Wilms, die Gesellschaft könne es sich nicht leisten, über der Breitenbildung die Hochbegabten zu vernachlässigen. Man müsse "auf diesem Weg weiter konsequent fortschreiten".

Bevölkerungszahl der "DDR" sinkt

Die Zahl der "DDR"-Bürger ist auch im vergangenen Jahr trotz ver-stärkter staatlicher sozialpolitischer Vergünstigungen weiter gesunken. Sie hat sich im Vergleich zu 1984 um knapp 20 000 auf 16,64 Millionen Menschen verringert. Ein Grund für diese Entwicklung ist die Ausreisebewegung in den Westen. Die gestern vom Informationsbüro West (IWE) in Berlin veröffentlichten Zahlen beruhen auf offiziellen statistischen Angaben aus Ost-Berlin.

1985 beantragten fast 25 000 "DDR"-Bürger die Aufnahme in der Bundesrepublik, im Jahr zuvor sogar 41 000. Insgesamt wurden 1985 in der DDR* 227 648 Geburten und 225 362 Sterbefälle registriert.

DDR"-Bevölkerungswissenschaftler rechnen nach Angaben von IWE trotz staatlicher Maßnahmen wie finanzieller Vergünstigungen für Mütter und Familien mit einem weiteren Rückgang der Einwohnerzahl in den kommenden Jahren. Verchsweise niedrigen Geburtenra-1 stehe eine steigende Überalterung catgegen.

P.IE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Doller 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cirifs, NJ 07632. Second class postage is pold at Englewood, NJ 07631 and at additional maling offices. Postmoster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS. BMC 640 Sylvan Avenue.

Stuttgart will gegen Schlepper von Asylbewerbern hart durchgreifen

Polizei bildet Ermittlungsgruppen / Innenminister Schlee fordert schärfere Gesetze

In der Tätigkeit professioneller Schlepperorganisationen sieht Ba-den-Württembergs Innenminister Dietmar Schlee (CDU) ,eine der Hauptursachen für den vermehrten Mißbrauch des Asylrechts". Gegenüber der WELT forderte Schlee daher gestern ein "konsequenteres Vorgehen" gegen das Schlepperunwesen. Baden-Württemberg habe inzwischen an verschiedenen Brennpunkten im Großraum Stuttgart sowie in den Gebieten um Manheim und Karlsruhe spezielle Ermitthungsgruppen der Polizei gebildet. Außerdem sollen im grenznahen Bereich Schwerpunktkontrollen in Zusammenarbeit mit dem Zoll, dem Bundesgrenzschutz und den zuständigen Ausländerbebörden vorgenommen werden, um professionellen Schleppern Handwerk zu legen.

Kontrollen auf Baustellen und bei Erntearbeitern

Das polizeiliche Interesse gilt dabei nicht nur dem Grenzverkehr von Asylbewerbern. Auch der Einschleusung illegaler Arbeitskräfte will Schlee auf diesem Weg begegnen. So sollen die Ermitthungsgruppen, deren Zahl und Standort geheim gehalten werden, systematisch Baustellen, Erntebetriebe und Transportunternehmen kontrollieren. In einem Fall wurden sie inzwischen fündig. So hatte eine Schlepperorganisation einem Unternehmen im Kreis Schwäbisch Hall elf Jugoslawen als Ernte-

Kohl-Plädoyer für Zeitungs-Vielfalt

Die Vielfalt der deutschen Zeitungslandschaft zu erhalten, ist nach den Worten von Bundeskanzler Helmut Kohl vorrangiges medienpolitisches Ziel der Bundesregierung. In einem Gespräch mit dem Präsidium des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger betonte der Kanzler die besondere Bedeutung der mittleren und kleinen Presseunternehmen. Einigkeit bestand darin, daß es den Zeitungsverlagen ermöglicht werden müsse, sich im Hörfunk und Fernsehen zu betätigen. Dies sei angesichts der immer größeren Bedeutung der Funkmedien unerläßlich, denn nur könnten die wirtschaftliche Grundlage und somit die publizistische Unabhängigkeit der Verlage gewahrt werden Dieser Grundsatz müsse auch filr die notwendigen europäischen Regelungen gelten.

HARALD GÜNTER, Stuttgart helfer vermittelt, die gegen einen alle Gemeinden zur Aufnahme von Stundenlohn von 3:50 Mark als Schwarzarbeiter beschäftigt wurden. Später kamen noch 13 Polen dazu. Streitigkeiten zwischen den Arbeitertrupps begünstigten die Aufdeckung dieser Art von Menschenhandel, der laut Schlee "unserer Volkswirtschaft großen Schaden zufügt".

> Ein Hindernis bei der Bekämpfung des Schleuser- und Schlepperunwesens sieht Baden-Württembergs Innenminister in den "unzureichenden Strafbestimmungen". So scheitere die Beweisführung häufig, weil nicht zu belegen sei, daß der Schlepper für seine Dienste bezahlt wurde. Schlee begrüßte ausdrücklich Pläne der Bonner Koalitionsfraktionen, wonach die Einschleusung von Asylbewerbern oder illegalen Arbeitskräften unabhängig von etwaigen Vermö-gensvorteilen unter Strafe gestellt werden sollten.

Unterdessen spitzt sich auch in Baden-Württemberg das Asylantenpro-blem zu Konsequenz Alle Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern werden zwischen September und Dezember per Zwangszuweisung noch einmal rund 5000 Asylbewerber aufnehmen müssen. Somit erhöht sich deren Aufnahmequote von bisher 2,9 auf 3,7 Asylbewerber pro tausend Einwohner. Im Jahr darauf trifft es dann auch die kleineren Orte. So will die Landesregierung unmittelbar nach der Sommerpause eine Anderung des bisherigen Zuweisungsgesetzes beschließen, die darauf hinausläuft, vom 1. Januar 1987 an, grundsätzlich

"Haltung zu Hupka wirkt auf die Wahl"

Mit "Bestürzung und Empörung" hat die Landsmannschaft Schlesien darauf reagiert, daß ihrem Vorsitzenden Herbert Hupka von der nordrhein-westfälischen CDU kein sicherer Listenplatz für die Bundestagswahl im Januar 1987 gegeben wurde. Die "Verbitterung" unter den Schlesiern und unter Mitbürgern, die sich um die Zukunft ganz Deutschlands sorgten, werde sich im Wahlverhalten niederschlagen. Die CDU müsse wissen, ob sie die Wahl verlieren, oder für alle Gruppen des Volkes und zugleich in nationaler Verantwortung für ganz Deutschiand handeln wolle. Trotz Fürsprache des Bundeskanzlers war Hupka in der NRW-Landesliste nur der aussichtslose Platz 44 zugesprochen worden. Den lehnte er ab. Nun wird versucht, ihn über die niedersächsische Landesliste abzusichern. lichen Spions verzichtet.

Asylbewerbern zu verpflichten.

Insgesamt sind in den letzten zehn bis zwolf Monaten rund 11 000 Asylbewerber auf die Kommunen verteilt worden. Viele, darunter auch Großstädte wie Stuttgart, sind an der Grenze ihrer Möglichkeiten ange-

66 Millionen Mark im Jahr 1985 für Asylanten

Deshalb bemiiht sich die Landesregierung neuerdings wieder um einen Aushau ihres Netzes staatlicher Sammelunterkünfte. Bisher unterhält das Land 22 Heime mit rund 4400 Wohnplätzen. Drei weitere Sammellager mit zusammen 190 Plätzen stehen unter der Obhut der Caritas.

Alles in allem beherbergt Baden-Württemberg derzeit über 100 000 politische Flüchtlinge oder Asylbewerber. 6510 Neuzugänge verzeichnete das Stuttgarter Innenministerium allein in der ersten Hälfte 1986. Das sind 40 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die damit ver-bundenen Kosten sind enorm: 1985 mußte das Land für Unterbringung und Betreuung der Asylbewerber ins-gesamt gut 66 Millionen Mark aufbringen. Dieser Ausgabenposten wird im laufenden Jahr deutlich ansteigen, nachdem das Kabinett Späth im Marz beschlossen hatte, den Städten und Gemeinden weitere Soziallasten bei der Versorgung der ihnen zugewiesenen Asylbewerber abzu-

"DDR": Kurznotiz zum Fall Meißner

Ohne jegliche Hinweise auf die Hintergrunde der Affare Meißner haben die Zeitungen der "DDR" in einer nur wenige Zeilen umfassenden Notiz über die Rückkehr des Wirtschaftsprofessors berichtet. Das SED-Zentralorgan "Neues Deutschland" veröffentlichte auf der zweiten Seite eine knappe Meldung der amtlichen Nachrichtenagentur ADN, wonach Meinßner "entsprechend dem Ersuchen der DDR auf ungehinderte Rückkehr seit Montag nachmittag wieder in der Deutschen Demokratischen Republik" ist. Meißner war nach sechstägigem Aufenthalt in der Bonner Vertretung der "DDR" nach Ost-Berlin zurückgekehrt. Generalbundesanwalt Kurt Rebmann hatte aus "öffentlichem Interesse" auf die weitere Strafverfolgung des mutmaß-

Hamburger **ABM-Modell**

hs. Hamburg

Bundesbildungsministerin Dorothee Wilms, in ihrer Freizeit Hochgebirgswanderin, begab sich in Hamburg auf den schwankenden Boden eines Wohnschiffs: Ein neuartiges Projekt des Vereins "Jugend in Arbeit" kombiniert Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf einer kleinen Werft und die Vermittlung von Bildung. Die zwanzig bisher arbeitslosen Jugendlichen, die 24 Stunden in der Woche das ehemalige und bereits unter Denkmalschutz stehende Fahrgastschiff "Stadt Kiel" so weit her-richten, daß es im nächsten Jahr als Museumsschiff Richtung Kieler Förde auslaufen kann, erhalten zusätzlich 16 Wochenstunden als Bildungsangebot auf dem Wohnschiff. Die Löhne zahlt die Bundesanstalt für Ar-

Arbeitstugenden als Ziel

Frau Wilms befand sich bei der Begutachtung dieses Modells trotz leicht schaukelnder Schiffsplanken auf dem festen Boden der bildungspolitischen Grundsätze der Bundesregierung. Und die lauten: "Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen machen nur Sinn, wenn sie zur Qualifikation führen." Für sie sei es "ganz wichtig", so betonte die CDU-Politikerin bei ihrem Hafen-Ausflug, "wenn die jungen Leute ohne Arbeit auf diesem Wege wieder ein paar Arbeitstugenden lernen." Die in Hamburg demonstrierte Koppelung von ABM und Qualifizierung sei bundesweit vor-bildlich. Hamburgs CDU-Fraktionsvorsitzender Hartmut Perschau assistierte: "Diese Initiative ist auch sozialtherapentisch von Bedeutung, weil sie jungen Menschen, die nach Jahren ohne Arbeit sozial abzurutschen drohen, eine Perspektive bie-

In Hamburg hat die Jugendarbeitslosigkeit die Marke von 16 Prozent erreicht – gegenüber sechs Prozent im Bundesdurchschnitt. 70 Prozent dieser Jugendlichen ohne Beschäftigung haben nach Perschaus Ermittlungen keinen Hauptschulabschluß. Die Bonner Bildungsministerin nahm den Ortstermin bei arbeitslosen jungen Menschen zum Anlaß, mehr Flexibilität und Mobilität zu fordern. So gabe es zahlreiche Berufe mit freien Ausbildungsplätzen, so etwa auf dem Bausektor, bei Fleischern, Konditoren und Bäckern. Vor allem junge Mädchen nutzen in der Praxis noch zu wenig die Ausbildungsmöglichkeiten. Frau Wilms betonte: "Von den rund 430 anerkannten Ausbildungsberufen sind lediglich 30 aufgrund en nicht zugänglich."

Frau Wilms lobt Bonn: Aussagen von Jochimsen sind unklar

"Diskrepanzen" bei Erklärungen zum Schnellen Brüter

ARNULF GOSCH, Benn Die öffentlichen Presseerklärungen des nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministers Reimut Jochimsen (SPD) vom Montag, wonach er keine Betriebsgenehmigung für das 6,5 Milliarden Mark teure Projekt des Schnellen Brüters SNR 300 in Kalkar erteilen kann, sind von den zuständigen Bonner Ressorts gelassen aufgenommen worden. Sowohl das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit als auch des Bundesforschungsministerium betonten gegenüber der WELT, daß Jochimsen im Gegensatz zu sei-nen öffentlichen Außerungen keineswegs eine definitive Entscheidung gegen Kalkar getroffen habe. Daher bestehe auch kein Grund, in formalrechtliche Überlegungen einzutreten.

Besonders verwundert zeigte sich das Bundesforschungsministerium über die "deutliche Diskrepanz" zwischen Jochimsens mündlichen Erklärungen vor der Presse und einem Schreiben an Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber (CDU). Danach hält es Jochimsen "in Übereinstimmung mit dem Antragsteller... für geboten, daß alsbald in einem Grundsatzgespräch beim nordrhein-westfälischen Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie über die Folgerungen aus diesem Sachstand (des Genehinigungsverfahrens) gesprochen wird, dem sich ein Gespräch zwischen uns anschließen

Schreiben an Wallmann

Gleichlautende Schreiben sind im übrigen an Bundesumweltminister Walter Wallmann, an RWE-Chef Franz Josef Spalthoff und an KWU-Chef Klaus Barthelt gegangen.

Zur Unterrichtung legte Jochim-sen ein umfangreiches Schreiben an den Antragsteller (Schnell-Brüter-Kernkraftwerksgesellschaft mbH in Easen) bei, das den Stand des Genehmigungsverfahrens wiedergibt. Dieses Schreiben, so ein Sprecher des BMFT, bedürfe der sorgfältigen Prüfung. Erst danach lasse sich sagen, ob Jochimsens Presseerklärungen lediglich als Umsetzung von Parteitagsbeschlüssen zu werten oder ob in der Tat sachlich begründete Sicherheitsrisiken zu befürchten seien. Zu Gesprächen sei das Bundesforschungsministerium grundsätzlich immer be-

Gespräche erwünscht

Anläßlich der Erläuterung des SPD-Energiebeiratsbeschlusses zur Novellierung des Atomgesetzes wiederholte Jochimsen gestern vor der Presse in Bonn seine Einschätzungen zum Schnellen Brüter. Gleichwohl räumte der Minister ein, daß das förmliche Genehmigungsverfahren mit der von ihm gezogenen "Zwi-schenbilanz" noch nicht beendet sei, sondern ordnungsgemäß abgewik-kelt werde. Es müsse also noch ein Grundsatzgespräch folgen. Trotzdem blieb Jochimsen dabei, daß eine Betriebsgenehmigung derzeit und auf absehbare Zeit mit Sicherheit nicht erreichbar sei. Im übrigen sei auch den Bonner Ressorts der "deplorable Zustand" des Kalkarer Projekts seit langem bekannt

Der Energiebeirat beim SPD-Parteivorstand hat am 18. Juli eine Novellierung des Atomgesetzes beschlossen, wonach sein Förderzweck kunftig entfallen müsse. Energiewirtschaftlich genutzte atomtechnische Anlagen sollen nur noch für eine "un-abänderlich notwendige" Übergangszeit betrieben werden. Bau- und Betriebsgenehmigungen für weitere Atomkraftwerke soll es nicht mehr geben. Die Wiederaufarbeitung wird untersagt und auf eine wirtschaftliche Nutzung des Phutoniums verzichtet. Die Haftung der Atomkraftwerksbetreiber soll künftig unbegrenzt sein und die Deckungsvorsorge von einer Milliarde auf zehn Milliarden Mark

Biedenkopf attackiert Rau: SPD schiebt Recht beiseite

Entscheidung über Neue Heimat nennt er "Skandal"

Der Vorsitzende der nordrheinwestfälischen CDU, Professor Kurt Biedenkopf, hat gestern in Düssel-dorf die SPD bezichtigt, sie schiebe Recht und Gesetz beiseite, wenn es ihr in den politischen Kram past." Er derem mit der Entscheidung des Regierungspräsidenten zu Düsseldorf, Hermann Strich, der Regionalgesell-schaft Neue Heimat NRW ihre Gemeinnützigkeit nicht abzuerkennen.

Einen entsprechenden Antrag hat-te die Oberfinanzdirektion gestellt. Die CDU erwarte nun, so erklärte Biedenkopf, daß die Behörde gegen diesen Bescheid klage. Den Vorgang nannte er einen "Skandal".

Kritik an Jochimsen

In diese Kategorie falle auch die Entscheidung des Wirtschaftsmini-sters Reimut Jochimsen, keine Teilerrichtungsgenehmigung für den Schnellen Brüter in Kalkar zu geben. Dies sei ein vordergründiges Manöver, der Bonner Bundesregierung den Schwarzen Peter zuzuschieben. Er begrüßte die Ankündigung des für Reaktorsicherheit zuständigen Bundesministers Walter Wallmann, die Vorlagen von Jochimsen sachlich zu prüfen. Er könne Wallmann nach einer positiven Prüfung nur empfehlen, von seinem Weisungsrecht Gebrauch zu machen. Es könne nicht angehen, daß die Wirtschaft im Vertrauen auf

WILM HERLYN, Disselderf die Politik mehr als sechs Milliarden Mark umsonst investiert, zudem dürfe sich das Land nicht aus der Forschung zurückziehen. Bemerkenswert sei, daß der Ministerpräsident es vorziehe, eine politische Sommerreise durch die Bundesrepublik zu Wahlkampfzwecken zu machen, statt bei solchen Prioritätsentscheidungen dabei zu sein. Es verstärke sich sein Eindruck, daß Johannes Rau immer mehr zum Grüß-Gott-August werde.

Die CDU werde in dem kommenden Wahlkampf deutlich machen, daß Johannes Rau und seine SPD-Regierung nicht imstande sind, die Kräfte und Leistungen der Bürger zu aktivieren. Das Konzept der SPD, Rau gegen Bundeskanzier Helmut Kohl in eine personalisierte Auseinandersetzung zu stellen, sei schon jetzt gescheitert. Die Sozialdemokraten ließen sich nicht - wie es Helmut Schmidt noch 1980 geschafft habe – disziplinieren, weil ih. Spitzenkandi-dat keine politischen Positionen beziehe. "Wir können von Rau nicht erfahren, was er will, also fragen wir

die SPD," sagte Biedenkopf. "Zweifel der SPD am Sieg"

Es sei bezeichnend, daß die SPD es nötig habe, so kurz vor einer entscheidenden Wahl ihr eigenes Grundsatzprogramm neu definieren zu wollen. Dies zeuge davon, daß die Sozialdemokraten selbst nicht an einen Sieg mit absoluter Mehrheit glaubten.

Bayerns Polizei befürchtet einen "heißen Sommer"

Bereits 24 Brandanschläge gegen Banken und Firmen / An Wackersdorf beteiligte Firmen auf "schwarzer Liste"

Bayerische Sicherheitsbehörden sind besorgt über die zunehmende Zahl von Brandanschlägen, die meist in einem erkennbaren oder unmittelbaren Zusammenhang mit dem Bau der Wiederaufarbeitungsanlage stehen. "Wir müssen befürchten, daß militante Atomgegner einen heißen Sommer entfachen wollen*, meinte Innenstaatssekretär Heinz Rosenbauer gestern gegenüber der WELT. Allein auf Firmen, die am Bau der WAA beteiligt sind, wurden in den vergangenen zwei Monaten 24 Anschläge

sacht. Noch ist nicht geklärt, ob auch die

mit Brandsätzen oder Molotow-Cock-

tails verübt. Beim schwersten auf ein

Schwandorfer Betonlieferwerk in der

Nacht zum Montag wurde ein Scha-

den von drei Millionen Mark verur-

beiden Anschläge in der gestrigen

ermitteln aber auch in dieser Richtung", erklärte ein Polizeisprecher gestern. Unbekannte Täter hatten gegen 2.25 Uhr in Bayreuth ein Nebengebäude des Festspielhauses angegriffen: Sie schleuderten einen Molotow-Cocktail zum geöffneten Fenster der Damengarderobe im ersten Stock, der Brandsatz zersplitterte jedoch am Fenstersims und setzte lediglich einen Teil der Fassade in Brand. Wachmänner erstickten die Flammen mit Handfeuerlöschern, die Täter entkamen unerkannt. Der Schaden wird auf 3000 Mark ge-

PETER SCHMALZ, München Nacht politisch motiviert sind. Wir

Ein weit höherer Schaden von rund 100 000 Mark entstand beim zweiten Anschlag in dieser Nacht: Unbekannte schlugen kurz nach Mitternacht im Münchner Nordosten mehrere Scheiben einer Filiale der Deutschen Bank ein und warfen drei Plastikkanister mit brennbarer Flüssigkeit in die Politische Bekenntnisse der Täter

liegen nicht vor, doch zumindest beim Anschlag auf das Schwandorfer Unternehmen Transport-Beton GmbH, bei dem an sieben Stellen Feuer gelegt wurde, ist der polit-radikale Hintergrund erkennbar. Die Firma steht mit weiteren 25 Unternehmen, die Aufträge zum Bau der WAA erhalten haben, auf einer von Kernkraftgegnern erstellten "schwarzen Liste", die als Handzettel verteilt wird und in Nummer sieben der Anti-Atom-Postille "Radi Aktiv" abge-

Dieses Heft, herausgegeben von der Landeskonferenz der Bürgerinitiativen, die sich für gewaltsamen Widerstand gegen die Wiederaufarbeitungsanlage ausspricht, veröffentlichte neben dieser Liste einen Beitrag, in dem es heißt: "Sämtlichen Firmen, die glauben, sich an der WAA eine goldene Nase zu verdienen, muß mit verschiedensten Mitteln deutlich gemacht werden, daß ihre Verluste größer sind als ihr Gewinn."

Als die Zeitschrift daraufnin wegen öffentlicher Aufforderung zu Straftaten" beschlagnahmt wurde, fand "Radi Aktiv" einen bemerkenswerten Fürsprecher: Der "Bayernanzeiger", das Organ der "Jungen Presse Bay-ern", die als Untermieter beim Bayerischen Jugendring, dem Dachver-band aller Jugendorganisationen, sitzt, entschuldigte die Textpassage und schrieb: "Unter den "verschiedensten Mitteln' verstand die Autorin Boykottaufrufe, Rundbriefe an Firmen und ähnliches, nicht jedoch Brand- und Sprengstoffanschläge, wie es der Staatsanwalt vermutet."

Arthur Kulow

geb. 19. Juli 1909

gest. 16. Juli 1986

In Liebe und Dankbarkeit Gerda Kulow geb. Schön

Rondeel 5 2000 Hamburg 60

Trauerfeier am Dienstag, dem 29. Juli 1986, um 11.45 Uhr, Krematorium Hamburg-Ohlsdorf, Halle C.

Familienanzeigen und Nachrufe können auch telefonisch oder

fernschriftlich durchgegeben werden.

Hamburg (0 40) 3 47-43 80, oder -42 30 Berlin (0 30) 25 91-29 31 Kettwig (0 20 54) 1 01-5 18 und 5 24

Hamburg 2 17 001 777 as d Berlin 1 84 611 Kettwig 8 579 104



die Gräber.

Wir betreuen Angehörigen.

Wir arbeiten Versöhnung emd Frieden.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Werner-Hilpert-Straße 3500 Kassel

Siebdruckerei hoher Bekanntheltsgrad, 4-5 Mid Jahresumsatz, gute Umsatz-/Ren ditezuwächse. Gesellschafterantei

SB-Markt REWE-Vertrag, Neubau, Ende 1936 fertig, Nettomiete p. a 300 000, – DM, jährlich steigend, rhelnische Mittelstadt, Kp. Postgiro Konto-Nr 4300-603 Frankfurt/Main 4 200 000,- DM. BLZ 500 100 60

Zuschr, u. T 3964 an WELT-Verlag. Postfach 10 06 64, 4300 Essen.

Anfragen acam Trenhand GmbH Tel. 42 11 / 57 89 45

Wohnzimmer mit Cheminée, komplett einger. Küche, Eßzimmer, 2 Schlafzimmer mit eigenem Bad, große Terrasse. Keller, Waschküche und Luftschutzraum. Kleiner Garten, Tiefgaragen und Parkplatz. Preis: sfr 429 800,-. Auskiinfte durch: Herrn M. Fantoni

SÜDTESSIN - Magliaso bei Lugano

Für denjenigen, der etwas Außergewöhnliches aucht. Direkt anschließend an Golfplatz, mitten im Grünen – Sonne absolut ruhige Lage, verkaafen wir

3 Luxus-Reihenhäuser

BIM Immobilien, Palazzo Banca dello Stato 6982 Agno – Tel. 9 91 / 50 23 83

IMMOBILEN GMBH le bis 90 % zu verkaufen. Geeignet für nichere Existenz einer Unter-nehmerpersönlichkeit oder für gleichwertige Unternehmen, die ih-re Marktantelle erweitern wollen. Absolute Spitzenlage Wohn- und Geschäftshaus

in der Fußgängerzone einer niedersichsischen Stadt, 8g niedersichsischen Stadt, Ageschoe auf einem Grundstück von 3600 m², Nutzfläche 9700 m², davon 6200 m² Gewerbeitläche, voll vernüget mit zu Ladengeschäften, 9 Prizzen, 100 Wohnelnheiten, 194 Ptor-Einsteitpilli vorhenden, Bauler 1973. Misteknahmen: 1,4 Mio. D&L. Baujahr 1973, men: 1,4 Mic. DML

Kandprote: 17 Milo. on house, 營401033 Emser Stroße 26 - 6200 Wiesbaden Telex 4186.591

Strandpromenade und Kurhaus. Eigentumswohnungen in wun-

derschöner Dünenlandschaft ab DM 2400,-/m2 1 Zi., 28,78 m² DM 86 400,-DM 139 500,-DM 156 300.-

2 Zi., 52,09 m² 3 Zi., 65,10 m² 4 Zi., 77,35 m² DM 185 700,-Unausoebaute Dachgeschosse. Baugenehmigungen liegen vor ab DM 42 000,-Besichtigungen täglich 10-12 und 15-19 Uhr, Berliner Ring 9. Tel. 0 46 53 / 4 15 täglich in den Abend-

Algares/Fare, 7-Zi.-Vilia, 4 J. jung! 4 km v. Strand! Topi., vollmöbi., Do.-Gar., 600 m² Zierg., 3 Bd. + Gä.-WC. Marmortr., Kam. u. a. K. u. Extr., gr. reelle Räume! Ohne Übertr. eines d. schö. Häuser! Weit u. Wert f. DM 450 000.-, 10 J. steuerfr.! v./a. Priv., evil. Hs. i. HH i. Z. 9 49 / 2 99 96 69 od. 28 27 98, abends 9 40 / 2 90 96 53 Castell Wohnungsbaugesellschaft ★ ★ ★ Sefert-gegen bar ★ ★ ★

FORDERUNGSANKAUF /tttullert - mindestens 50 Stück) Inkasaobüre Dr. Stanf, 5300 Bonn

2 Wohngalogen - 200 WE in NRW ab Bj. 1974 a 100 – 200 WE in NRW ab Bj. 1972. Soz. gebunden, sof. gesucht (Inunob.). Zuschr. u. C 3841 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

bei Düsseldorf

el ca. 800 gm Kiluftache,

uries reserved. Beste Lage.

Zuechriften unter L 8178 an WELT-Verlag, Postlach 10 08 64, 4300 Essen

for constitute staymenter

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken!

Schweden und Dänemark nahmen schon USA: Besuch in Lettland ändert Abschied von liberalen Asyl-Gesetzen

Geheimabkommen mit der "DDR" / Es gilt die Faustregel: Zurück in das erste sichere Land

G. MEHNER, Kepenhagen

Die Flucht vor Umstürzen, Unruben, Kriegen spülte im vergangenen Jahr eine Rekordwelle von Asylbewerbern nach Skandinavien: Schweden zählte 14 000 Flüchtlinge, Dänemark 6600. Im Vergleich zu Anfang der 80er Jahre war dies eine Verdoppelung. Doch so wie Aufnahme- und Integrationsfähigkeit von den Bewerberfluten überstiegen wurden, haben beide Länder von ihren äußerst liberalen Haltungen Abschied genommen und kanalisieren ihre Gastfreundschaft jetzt sehr gezielt.

In dem Maße, wie die Beschäftigungsmöglichkeiten im eigenen Land sich verschlechterten, hat Schweden seine Flüchtlingspolitik internationalisiert: 1985 wurde etwa das UNO-Flüchtlingskommissariat mit 450 Millionen Kronen unterstützt. Spenden gingen auch an andere in diesem Bereich tätige Organisationen. Außerdem verpflichteten sich die Nordländer, jährlich 1250 "Quotenflüchtlinge", also solche aus den Lagern der UNO aufzunehmen. Diese Quote ist nicht zementiert. 1980 bot Schweden über 4000 Boat People" 🐎 eine neue Heimat.

🐃 🧓 Fluchtpunkt Trelleborg

Schwierigkeiten hat Schweden vor allem mit den sogenannten "Spontanflüchtlingen": das sind solche, die sich mit Sack und Pack entschieden selbst um politisches Asyl bemühen. Deren Zahl hat sich in den 80er Jahren verfünffacht. Ihr Zug gen Norden

Berlin nach Saßnitz und von dort mit der Fähre nach Trelleborg. Die Mehrzahl dieser Flüchtlinge stammt aus dem Nahen Osten. Der Fluchtpunkt Trelleborg war bei den Flüchtlingen ausgesprochen "in".

"Viele Flüchtlinge haben bei ihrer Ankunft keine Papiere mehr bei sich, um zu verschleiern, woher sie kommen." berichtet Jonas Widgren, Unterstaatssekretär für Fhüchtlingsfragen. Dies führe zu Spekulationen darüber, in wie vielen Ländern die Flüchtlinge auf ihrem Weg nach Schweden eigentlich schon gewesen sind. "An sich muß ein Flüchtling im ersten sicheren Land um Asyl nachsuchen," betont Widgren, Eine Vielzahl von Iran-Flüchtlingen, so vermuten die Schweden, hatte bereits von der Türkei Asyl erhalten. Die Lebensbedingungen in der Türkei seien jedoch hart, die Unterbringungsmöglichkeiten bescheiden. Trotzdem werden Iran-Flüchtlinge mit einem Zwischenstopp in der Türkei von den Schweden nur noch als "wirtschaftliche Flüchtlinge" angesehen. Inzwi-schen ist es die Regel, daß Flüchtlin-ge in das erste asylgewährende Land

zurückgeschickt werden. Unter härtestem diplomatischen Druck und unter Androhung wirtschaftlicher Sanktionen hat Schweden die _DDR* inzwischen dazu gebracht, daß auf der Fährverbindung Saßnitz-Trelleborg nur noch Asylsuchende mit einem gültigen schwedischen Transitvisum übergesetzt werden. Der eigentliche Inhalt dieser Absprache, die der ehemalige schwedische Verteidigungsminister Anders

Thunborg im Dezember in Ost-Berlin aushandelte, wird geheimgehalten. Aber seitdem hat sich die Zahl der Asylbewerber in Schweden halbiert. Während im Januar/Februar 1985 noch 1090 Iraner ins Land kamen, waren es ein Jahr später nur noch 456. Im Vorfeld des kürzlichen Honecker-Besuches hatte Bonn Stockholm gebeten, bei einem analogen Arrangement zugunsten West-Berlins tätig zu werden.

Menschenschmuggel

Hinter der unverändert hohen Zahl von Iran-Flüchtlingen – von 409 Asylbewerbungen im Juni wurden allein 295 von Iranern gestellt – vermutet die schwedische Polizei gewerbliche Asylhelfer, die für Beträge zwischen 5000 und 30 000 Kronen falsche Papiere und Einreise-Know-how zur Verfügung stellen. Um diesen Menschenschmuggel zu stoppen, möchten die Schweden gerne auch im Ausland - vorzugsweise in Kopenhagen und Frankfurt - diese Helferlogistik

Dänemark hat im ersten Halbjahr 2700 Flüchtlinge aufgenommen. Vor 12 Monaten waren es noch 3300. Zuflucht suchten vor allem Tamilen aus Sri Lanka, während noch vor Jahresfrist die Iraner vorne lagen. Im Augenblick betreut die dänische Flüchtlingshilfe 9300 Flüchtlinge. Vor allem die Unterbringung verursacht Reibungen. In den kleineren Städten kam es angesichts Arbeitslosenquoten von 8,5 Prozent schon zum Auf-

Lettland ändert Haltung nicht

Zum ersten Mal in der Geschichte der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen wird eine Delegation der USA an einer Veranstaltung in der Sowjetrepublik Lettland teilnehmen Mitte September findet eine Chataqua"-Konferenz des Eisenhower-Instituts über das amerikanisch-

sowjetische Verhältnis in Lielupe in Lettland statt. An der Konferenz wird unter anderem die ebemalige amerikanische UNO-Botschafterin Jeanne Kirkpatrick teilnehmen.

Damit durchbricht die US-Administration das bisher geltende Prinzip, keinerlei offizielle Vertretungen oder Delegationen in die baltischen Sowjetrepubliken zu entsenden. Die USA haben ebenso wie andere westliche Staaten die Annektion der baltischen Republiken durch die Sowjetunion 1940 nicht anerkannt. Die Weltföderation der freien Letten" die ihre geflüchteten und ausgewan-derten Landsleute vertritt, befürchtet, daß die Anwesenheit offizielle amerikanischer Vertreter auf lettischem Boden von Moskau als Anerkennung der Zugehörigkeit der baltischen Staaten zur UdSSR interpretiert werden könnte.

Der stellvertretende amerikanische Außenminister John Whitehead hat jedoch inzwischen in einem Brief einem lettischen Exilvertreter in den USA erklärt, die Völker Lettlands, Litauens und Estlands könnten sicher sein, daß die offizielle amerikanische Beteiligung an der Konferenz in keiner Weise die Washingtoner Politik der Nichtanerkennung schwächen oder verändern werde.

ausgeber der Pariser Tageszeitung "Le feind Deutschland ist vorbei. Andere Probleme beherrschen Ideenwelt und Gestal-Monde" ist es vor allem das gemeinsame tungswillen in der Vernunftehe zwischen Gewicht Europas in der Welt. Freundschaft mit Deutschland ist für Frankreich Ehrensache

Ehe New Hork Eimes

LAVANGUARDIA

拷問での自己.何決無効

Von ANDRE FONTAINE

Die Zeit der alten Klischees vom Erb-

s ist, bei fast jeder Reise über den Rhein, dasselbe Erlebnis. Der Franzose, der beruflich in der einen oder anderen Weise mit internationalen Beziehungen zu tun hat, stellt immer wieder erstaunt fest: sein Land soll wie besessen sein von einer Furcht vor Deutschland. Gewiß, nicht jeder Zeitgenosse geht so weit wie Willy Brandt, der im Januar 1982 glaubte sagen zu müssen, die "französische Presse neigt dazu, Deutschland zum Sündenbock zu stempeln," und die Franzosen hätten "endlich mal die Gelegenheit, den Deutschen eins auszuwischen". Diese Außerungen waren um so ärgerlicher, als derselbe uns ein paar Jahre zuvor noch freundlich als "schlafende Hunde"

bezeichnet hatte. Man sollte solche Worte nicht überbewerten. Immerhin, sie legen nah, daß die gewöhnlich maßvolle Haltung der französischen Presse in ihrer Berichterstattung über Deutschland angeblich abgrundtiefe Vorurteile und unheilvolle Ahnungen verbirgt, allesamt freilich in höchstem Maße

ungerechtfertigt ten? Wenn es nach einem Kollegen geht, der mich einmal in Tübingen im Anschluß an einen Vortrag interviewte, leben wir Franzosen in der Angst vor der Wiedervereinigung". Ich sehe noch seine großen Augen der Überraschung angesichts meines Erstaunens und seine Ungläubigkeit, als ich ihm antwortete, daß die meisten meiner Landsleute von solchen Ängsten keine Ahnung haben. In der Tat, sie bekümmert viel mehr das Problem der Arbeitslosigkeit oder die Gefahr des Terrorismus oder, ganz allgemein gesprochen, das Thema Unsicherheit in all seinen Varianten.

Hier und da findet man unter den Politikern, rechts und links, Leute, die sich für schlauer als alle anderen halten und zu allen möglichen intellektuellen Verrenkungen bereit sind, nur um alte Dämonen zu bannen, die angeblich wieder ihr Haupt erheben, um jene zu neuen Eroberungsträumen mitzureißen, die Gerhard Kiersch so unübertrefflich die "Erben von Goethe und Auschwitz" nannte. Gewiß, es ist nicht leicht, gerade die, die am eigenen Leib oder in ihrer Familie Verfolgung und Verschleppung erlitten haben, jetzt aufzufordern, doch endlich all das zu vergessen. Andererseits sind es so oft gerade die Widerstandskämpfer gewesen. die als erste engagiert für die Versöhnung eintraten. Womit sie nur dem ersten unter ihnen folgten, denn de Gaulle sagte schon am Tag der Befreiung von Paris, im August 1944 zu Maurice Schumann: "Wenn Europa sich nicht vereint, ist es verloren." Die deutsch-französische Entente, so präzisierte der General, sei die Grundlage für die Einheit Europas, und noch wenige Tage vor seinem Rücktritt wiederholte er im Gespräch, wieder mit Schumann: Es wird für Frankreich nie mehr wieder eine sinnvolle Außenpolitik geben,

Es gibt zweifellos nur wenig Punkte, über die die Franzosen in ihrer Gesamtheit so sehr einer Meinung sind; sämtliche Umfragen belegen es und eine stellt sogar fest, daß sie auch einen Deutschen als Regierungschef eines geeinten Europa akzeptieren würden. Desgleichen haben die verschiedenen französischen Regierungen der letzten 35 Jahre es als Ehrensache empfunden, in diesem Punkt eine Kontinuität zu zeigen, die durch die Streitereien zwischen den Anhängern einer Föderation und denen eines Staatenbunds nie ernsthaft beein-

nicht Vergessen. Die Erinnerung an die Verbrechen des Nazi-Regimes muß wachbleiben, damit den Menschen heute bewußt bleibt, wozu er fähig ist, wenn die Mechanik des To-

talitarismus ihn erst einmal erfaßt hat und damit er weiterhin wie eine Pest all das meidet, was dem Geist der Tyrannei, der Intoleranz und des Rassismus auch nur entfernt ähnelt. Freilich, es muß auch daran erinnert werden, daß es nicht nur einen Völkermord gab, und daß Deutschland vor der zwölfjährigen Ausartung des Nazi-Regimes eine europäische Macht wie jede andere war - vielleicht noch mit der besonderen Note, daß es erst spät zum Nationalismus kam, den es übrigens, wie jedermann weiß oder wissen sollte, ebenso sehr Napoleon wie Bismarck verdankt.

Man muß Renans "Brief an Strauß" wieder lesen, um sich die Faszination vorzustellen, die die deutsche Kultur im vergangenen Jahrhundert auf die französische Intelligentsia ausübte und um die große Enttäuschung zu ermessen, die diese



ndre Fontaine (Jahrgang 🔼 1922) gehört zu den renommiertesten Publizisten Frankreichs. Seit anderthalb Jahren steht er an der Spitze des Weltblatts. Wichtige Botschafterposten schlug er aus. Bei "Le Monde" ist er seit 1947 tätie.

Intellektuellen durchlebten, als Preu-Ben 1870 Frankreich angriff. Erst ab diesem Zeitpunkt standen sich Ziel und Zukunft beider Länder scheinbar unversöhnlich einander im Weg, zwischen ihnen der Zankapfel Elsaß-Lothringen. In Frankreich war es die Geburtsstunde einer Furcht, die durch die Ereignisse der folgenden Jahrzehnte nur allzu sehr gerechtfertigt wurde. Erst spät, leider, begriff man auf beiden Seiten, daß eine Fortsetzung dieses Duells die Todesstunde beider Kontrahenten einläuten würde, und daß es Zeit war, das Schwert in der Scheide zu lassen.

Das macht die Kraft der Versöhnung aus: Frankreich und Deutschland waren letztendlich nur ein Dreiviertel Jahrhundert lang wirklich Erbfeinde, während wir, wie de Gaulle ohne Zögern sagte, "mit England immer im Krieg lagen, es sei denn, wir standen gerade mal in einer Allianz gegen einen gemeinsamen

Vergeblich wird man bei diesem

Paar, das unsere beiden Völker heute bilden. Gefühlsblitze oder Begeisterungsstürme füreinander suchen. Auch wenn es auf der persönlichen Ebene schon ziemlich oft "gefunkt" hat, wie mittlerweile Zehntausende deutsch-französische Eheschließungen bezeugen. Und auch wenn die deutsche Musik von Bach bis Brahms und von Beethoven bis Wagner (um nicht von der österreichischen zu sprechen, die sich von der deutschen kaum unterscheidet) die Franzosen wie keine andere auf der Welt begeistert. Aber wir haben entdeckt, daß unser gemeinsames Schicksal eben heißt, zusammen leben oder zusammen sterben. Und schließlich weiß jeder, daß Vernunftehen oft die solidesten Verbindungen sind.

Streit unvermeidlich. Vor allem dann, wenn sie schon, wie das hier der Fall ist, bald 40 Jahre andauert. Eifersucht, Mißtrauen, Trotzreaktionen es fehlt die große Leidenschaft, um solche Regungen hinwegzusegen. Man beäugt sich ohne viel Gefallen, der Blick ist kritisch. Egoismus, Materialismus, kleinbürgerlicher Alltag: Die Fehler des anderen sind längst kein Geheimnis mehr. Aber man schweigt gern, weil das bequemer ist. Kaum ein Wort über die Wiedervereinigung, die eines Tages doch kommen wird, über eine Verteidigungsgarantie Frankreichs für die Bundesre-

Deutschen und Franzosen. Für den Her-

publik, über den "Krieg der Sterne". Dennoch, was gestern noch Sorgen bereitete, ist heute nicht mehr unbedingt ein Grund zur Beunruhigung. Der Schreckensvorstellung von einem übermächtigen und zu selbstsicheren Deutschland folgte die Idee von einem Deutschland im Ausstieg. Oder: Nach der Sorge über eine zu geflissentlich betriebene Allianz mit Amerika kam die bange Frage, ob Deutschland nicht von den östlichen Sirenenklängen des Neutralismus verführt würde. Auch sie ist seit der Aufstellung der Pershing II zwar beantwortet. Aber die "Grünen" sorgen immer noch für Unruhe im Publikum, das gleichzeitig die Überraschung darüber pflegt, daß die extreme Rechte heute in Frankreich ungleich viel stärker entwickelt ist als in Deutschland.

Noch einmal: Es wäre verfehlt, diesen kleinen Irritationen und Ärgernissen mehr Bedeutung beizumessen, als sie verdienen. Das um so mehr, als Cohabitation heute in Frankreich Mode ist. Und zwar nicht nur zwischen Rechten und Linken. was an sich schon eine Revolution bedeutet in einem Land, in dem man, wenigstens verbal, den Bürgerkrieg im Blut hat. Die Franzosen suchen auch ehrlich und ernsthaft eine tiefgehende Entspannung zwischen Ost und West - wissend, daß die Sowjets, die Amerikaner und sie selbst ganz offensichtlich im selben Boot sitzen. Diese Sicht der Dinge gilt freilich in noch höherem Maße für Europa, das, wie jeder fühlt, allein die Perspektive bietet, um dem kollektiven Niedergang zu entrinnen.

Wie dieses Europa allerdings ausse-

hen soll, darüber gibt es in Frankreich nur konfuse Vorstellungen. Die Franzosen wissen, daß dieses Europa notfalls auf Großbritannien, nicht jedoch auf Frankreich oder die Bundesrepublik Deutschland verzichten könnte. Die größte Furcht gilt daher heute der Möglichkeit, daß man diese selbstverständliche Einsicht wegen all der Enttäuschungen und Zeichen von europäischer Ohnmacht verlieren könnte. Mit anderen Worten: Daß ein provinzielles Kleinkrämertum, wofür es viele Anzeichen gibt, sich ausbreiten und auf europäischer Ebene zu dem führen könnte, was der Westfälische Frieden für Deutschland bedeutete. Der Royalist und Historiker Jacques Bainville sah darin "den Triumph der französischen Diplomatie, eine Organisationsform für die deutsche Anarchie unter unserem Protektorat". Niemand wurde heute wagen, so weit zu denken. Die Lage ist eine andere. Das Protektorat einer anderen Macht außerhalb Westeuropas droht, solite Europa in solch kleinstaatliche Anarchie versinken.

Deshalb: Unsere beiden Völker haben ein Recht darauf, aufgrund des gemeinsamen Erbes vom jeweils anderen Partner am Rhein zu verlangen, daß dieses Schicksal abgewendet wird. Mehr noch: Im täglichen Leben sollten unsere Bürger mittels ihrer Einflußmöglichkeiten auf ihre Regierungen darauf achten und hinwirken. daß die Identität Europas und der sie konstituierenden Nationen mit dem größtmöglichen Gewicht und der damit verbundenen Autorität auf die Waagschale der internationalen Politik gelegt wird.

Wenig Chancen für Craxi, die Regierungskrise zu beenden

Italien ist zum Ausgangspunkt seiner vor fast vier Wochen ausgebrochenen Regierungskrise zurückge-kehrt. Nach dem ergebnisiosen Sondierungsversuch des christdemokratischen Senatspräsidenten Amintore Fanfani und dem Scheitern seines Parteifreundes Giulio Andreotti, der ICX den Auftrag zur Kabinettsneubildung an Staatspräsident Cossiga zurückge-🚉 🗯 💥 ben mußte, sieht der zurückgetretene sozialistische Ministerpräsident Bettino Craxi als von Cossiga designierter neuer Regierungschef wieder im

Substantiell und personell hat sich damit der Kreis geschlossen, den nicht wenige Beobachter für einen "Circulus vitiosus" halten. Dieselben Politiker stehen vor demselben Pro-🧢 blem, das Ende Juni den Ausbruch der Krise bewirkt hatte: Wer soll in - den nächsten 20 Monaten bis zum regulären Ende der Legislatumeriode als Regierungschef die Hauptverantwortung für die Verwirklichung eines Programmes tragen, über das innerhalb der bisherigen Fünfer-Koalition aus Christdemokraten, Sozialisten, Sozialdemokraten, Republikanern und Liberalen schon vor dieser Krise

Ruf nach Rache

Grundkonsens bestand?

Die Christdemokraten als stärkste Partei haben diesen Führungsanspruch schon auf ihrem letzten Parteitag im April kategorisch angemeldet. Sie sind nur dann bereit, Craxi als Ministerpräsident noch maximal bis zum kommenden Frühjahr hinzunehmen, wenn er sich in aller Form verpflichtet, dann einem christdemokratischen Regierungschef Platz zu machen. Craxi lehnt eine solche formelle Zusage ab.

Die Positionen haben sich verhärtet. Weithin wird erwartet, daß vor allem die Democrazia Cristiana nach dem von den Sozialisten provozierten Scheitern ihres Spitzenpolitikers Andreotti bei den bevorstehenden Konsultationen noch unnachgiebiger auf-

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom heimzuzahlen, was dessen Partei Audreotti angetan hat.

Bei den Christdemokraten hätte man am liebsten gesehen, wenn es gar nicht erst zur Wiederbeauftragung Craxis gekommen wäre. Zuver-lässigen Informationen zufolge versuchte die DC-Führung bis zum letzten Augenblick, diese von ihr als sinnlos angesehene Designierung zu

Unter diesen Umständen gelten die Chancen Craxis als ziemlich gering es sei denn, er zeige in der Frage seiner verbindlich zu programmierenden Ablösung durch einen christdemokratischen Ministerpräsidenten Kompromißbereitschaft.

Spadolini und die anderen

Da dafür bisher keinerlei Anzeichen zu erkennen sind, wird an der römischen Krisenbörse schon die nächste Aktie ins Gespräch gebracht: Diejenige des ehemaligen Ministerpräsidenten und republikanischen Parteisekretärs Giovanni Spadolini. Er gilt als Kandidat für ein Kabinett Waffenruhe" für den Fall, daß nech Andreotti auch Craxi scheitern

Spadolini, so meinen manche Politiker, könne vielleicht mit einem Übergangskabinett den für eine Descalation^e zwischen Christdemokraten und Sozialisten nötigen zeitlichen Spielraum schaffen. Er selbst hat schon seine Bereitschaft zur Bildung einer solchen Regierung auf

Zeit zu erkennen gegeben. Daneben wird in Rom aber auch über die Möglichkeit spekuliert, daß Cossiga am Ende eine Persönlichkeit mit der Regierungsneubildung beauftragt, die aufgrund ibrer jetzigen oder früheren institutionellen Position als über den Parteien stehend angesehen werden kann und deren Hauptaufgabe es dann wohl ware, vorzeitige Neuwahlen vorzubereiten. In diesem Zusammenhang werden die Namen des christdemokratischen Senatspräsi-denten Amintore Fanfani und des ehemaligen Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes, Elia, genannt.

Rom: Verhärtete Fronten | London zeigt sich irritiert

Wer ist bei Sanktionen der Verlierer im Commonwealth?

REINER GATERMANN, London Bei aller Abscheu gegenüber der Apartheidpolitik Südafrikas und dem Wunsch, diese "so schnell wie mög-lich" abzuschaffen, wächst nun auch in gleichem Maße und vor allem in servativen Regierungskreisen Londons, jedoch auch in der Bevölkerung der Unmut über die Arroganz gewisser Commonwealth-Länder, die "ohne selbst etwas zu verlieren" für "umfassende und verbindliche" Süd-

afrika-Sanktionen plädieren. Mit den Commonwealth-Spielen als Geisel und der Drohung, die Völkerfamilie zu verlassen, soll offenbar Frau Thatcher auf den harten Sanktionskurs gebracht werden. Ignoriert wird dabei, daß sie in ihrer Südafri-ka-Politik in Übereinstimmung sowohl mit dem Commonwealth (der Beschluß von Nassau im Herbst 1985 sieht zunächst die Beratung des Kommissionsberichts Anfang August vor) als auch mit der EG handelt und

geneinsam mit ihren 13 "Maßnah-men" gegen Pretoria eingeleitet hat. Regierungsbeamte und Tory-Poli-tiker irritiert, daß diejenigen, die am lautesten für eine Bockade plädieren, am wenigsten zu verlieren haben. Nur zu gern greift man im Londoner Foreign and Commonwealth Office in die Schublade, um diese Behauptung zu unterstreichen. Da sei Kanada, das neben Handelsrestriktionen auch die Einstellung des Luftverkehrs verlangt, gegebenenfalls im Alleingang. Der Handel Kanadas mit Pretoria ist jedoch ohne Belang und die Flugver-bindungen beschränken sich auf drei Charterflüge pro Woche.

Hintergedanken

Die sozialistische Regierung in Au-stralien will ebenfalls die Blockade, hat jedoch in Südafrika mur 24 Millionen Mark investiert, und zudem - so Frau Thatcher nicht ohne Sarkasmus. - erhoffe sie sich, als Kohlelieferant den Apartheid-Staat ersetzen zu können. Ahnlich sei es mit Neuseeland. das fast gar keine Wirtschaftsverbindungen mit Pretoria habe. Demgegenüber fliegt British Air400 Aktiengesellschaften sind dort etabliert, Südafrika liegt in der Exportstatistik an zwölfter Stelle, und schließlich sind schätzungsweise 120 000 britische Arbeitsplätze direkt vom Handel mit Südafrika abhängig. Kein anderes Land hat so enge Bande. Selbst wenn man nun von Frau Thatcher erwarten und verlangen sollte, diese Fakten zu ignorieren und ihre Politik alleine an ihrer Abscheu der Apartheid auszurichten, einer ihrer engsten Mitarbeiter nannte dies "diplomatischen Masochismus", kann sie zu Recht die Frage stellen: "Und was seid Ihr bereit, zu opfern?"

ways nicht nur täglich nach Johan-

nesburg, Großbritannien hat etwa 41

Milliarden Mark dort investiert, über

Mehr Handel mit Pretoria

Last britischen Erhebungen hat Rest-Afrika im vergangenen Jahr seinen Außenhandel mit der so verachteten Pretoria-Republik verdoppelt. Niemand glaubt in London ernsthaft, daß sich bei einem offiziellen Sanktionsbeschluß daran etwas ändern würde. Wäre dies dennoch der Fall, wäre der Punkt erreicht, wo Frau Thatcher das "Unmoralische" sieht: Da säßen dann die hohen Politiker in ihrem persönlichen Wohlstand und Luxus und würden mit einer Blocksde Hunderttausenden Schwarzen in Südafrika und in den Randstaaten Arbeit und Brot nehmen.

Aus Tory-Kreisen ist jetzt zunebmend die Auffassung zu hören, daß sich - ungeachtet der Position der Königin – die Regierung gar nicht so sehr 'um die Austrittsdrohungen kümmern sollte, schließlich seien es die afro-asiatischen Mitglieder, die am meisten dabei zu verlieren hätten, Großbritannien könnte sich dagegen von einem Ballast befreien. Das Commonwealth bietet diesen Ländern dagegen ihre bedeutendste politische Platiform, von der aus sie mitunter auch Druck und Macht ausüben könnten. Würden sie den "Club" verlassen, fügten sie sich selbst den

Für Osteuropa ist Gorbatschow Segen und Fluch zugleich

Carl Gustaf Ströhm, Wien Die Sowietunion befindet sich -

hauptsächlich wegen der politischpsychologischen und auch wirt-schaftlichen Folgen von Tschernobyl schaftlichen Folgen von Tschernobyl gegenwärtig in einer Schwächephase. Diese Schwäche ist natürlich nicht militärisch zu verstehen. Noch immer reicht die sowietische Machtposition aus, um Osteuropa unter Kontrolle zu halten. Gorbatschow hat zuletzt auf dem polnischen Parteikongreß in Warschau betont, daß auch er an der Breschnew-Doktrin und damit an der totalen Beherrschung des kommunistischen Vorfelds von der Ostsee bis zum Schwar-

zen Meer festhalten möchte.

Gerade weil der sowjetische Parteichef die "Schwachstellen" des Sowjetsystems und auch die potentiellen Bruchstellen zwischen Moskau und den osteuropäischen Völkern besser kennt als seine Vorganger, ist er im Augenblick an einer Atempause interessiert, die ihn dazu instandsetzen soll, seine innere Machtposition 21 festigen und den sowjetischen Apparat auf Stromlinie zu bringen. Deshalb ist der Kreml-Chef dazu übergegangen, mit dem Westen eine Politik des Wechsels von Konfrontation und Kooperation zu betreiben. Schon in chen könnte - vorausgesetzt, man

seiner Diktion wurde seit geraumer Zeit eine gewisse Präferenz für Europa erkennbar. Daher auch der Moskauer "Sommer" gegenüber der Bundesrepublik und gegenüber anderen westeuropäischen Staaten.

Für die Osteuropäer ist Gorbatschow ein "Mixed blessing": Teils ist es ein Segen für sie, daß ein ansprechharer Parteichef in Moskau regiert, der überhaupt ein gewisses Problembewußtsein mitbringt. Zum anderen

DIE ANALYSE

aber ist man sich auch darüber im klaren, daß Gorbatschow verstärkte Disziplin und Integration fordert also einen Verzicht auf osteuropäische Extratouren in Richtung Westen. Dennoch betrachten die nach Westen kontaktfreudigen und nach innen reformfreudigen ungarischen Kommunisten zum Beispiel die Situation offenbar mit gedämpftem Optimismus. Man glaubt in Budapest, daß Gorbatschow 211 viele andere Sorgen hat, als daß er sich über die ungarischen Reformen viel Gedanken mableibt in Budapest auf dem Teppich der kommunistischen Machtrealitä-

Sowohl für Ungarn wie für die "DDR" bieten verbesserte Beziehungen Moskaus zu Bonn ein Alibi. selber mit intensivierten Kontakten zur Bundesrepublik hervorzutreten. Spionageaffären, wie etwa der Fall Meißner, werden dabei von den meisten Osteuropäern nur als vorübergehendes Geheimdienstgeplänkel angesehen, das den Lauf der Dinge nicht wesentlich zu stören vermag.

Generell haben alle oder fast alle osteuropäischen Staaten ein großes Interesse daran, daß es zwischen Moskau und Bonn besser geht-wenn es sich auch nur um die Atmosphäre handeln soilte. Alle Ost- und Sudosteuropäer sind wirtschaftlich mit Bonn verbunden. Eine Verschlechterung des Klimas bietet den jeweiligen sowietischen Führungen Vorwände, um die Kontakte der Osteuropäer nach Bonn wenn nicht faktisch einzudämmen, so doch mit ideologischmoralischen Hypotheken zu belasten. Kennzeichnend dafür: Noch bevor er Generalsekretär wurde, verbot das damalige Mitglied des Politbüros Gorbatschow dem bereits auf seinen gepackten Koffern sitzenden bulgariin die Bundesrepublik.

Allerdings - es gibt ein Land, das seine allzugroße Freundlichkeit zwischen Moskau und Bonn mit Argwohn und bösen Vorahnungen betrachtet: Die Volksrepublik Polen Den polnischen Kommunisten sind weder allzugute Kontakte zwischen Bonn und Ost-Berlin, noch etwa eine Entspannung zwischen Bonn und Moskau angenehm. Irgendwie schwingt auch bei Jaruzelski die Furcht mit, es könne zu einer Wiederbelebung von Rapallo oder gar potentiell zu einer "Teilung" kommen wobei unter den heutigen Umständen klar wäre, daß nicht die Deutschen, sondern nur die Sowjets davon profitieren würden.

Das entscheidende Problem für Osteuropa bleibt auf absehbare Zeit unlösbar. Die Überwindung der sowjetischen Hegemonie. Hier muß nicht in Jahren, sondern in Generationen gedacht werden. Immerhin, die Entwicklung schreitet voran. Und wer in Budapest, Warschau oder Prag den Weg der Sowjetunion von Stalin im Jahre 1945 zu Gorbatschow im Jahre 1986 betrachtet, weiß: In weiteren 40 Jahren wird es auch in Osteuropa wieder ganz anders aussehen.

schen Parteichef Schiwkow die Reise

wenn es nicht an der Unumkehrbarkeit der deutsch-französischen Aussõhnung festhält".

trächtigt wurden. Dieser politische Wille bedeutet

auf Südafrika?

Einen Tag vor dem Beginn seiner Vermittlungs-Mission in Südafrika sagte der britische Außenminister Sir Geoffrey Howe, die Europäische Gememschaft habe ernste Bedenken um die Zukunft Südafrikas, um all die Menschen". Howe nannte seine Reise "schwierig, aber nicht ohne Hoffnung". Es habe ihn "ermutigt", daß sich bei seinen zweitägigen Gesprächen in Brüssel die Amtskollegen aus den anderen Ländern der Gemeinschaft voll dahinter gestellt hätten. Der britische Außenminister bekräftigte seine Absicht, in Südafrika mit Vertretern der schwarzen Anti-Apartheidbewegung Afrikanischer Nationalkongreß (ANC) zusammenzutreffen. Der ANC hat bislang Gespräche mit Howe abgelehnt.

Demgegenüber kündigte die United Democratic Front (UDF) an, Howe werde bei der Schwarzen-Führung keinen Gesprächspartner finden. Südafrikas bedeutendste Anti-Apartheid-Organisation protestierte bei der Europäischen Gemeinschaft gegen die bevorstehende Vermittlungsreise Howes. In einem Memorandum, das den EG-Botschaften in Pretoria zugeleitet wurde, kritisierte die UDF, die Howe von der Gemeinschaft aufgetragene Mission verfolge lediglich das Ziel, die Regierung in Pretoria zu "beruhigen". Die UDF werte den Besuch als indirekte Unterstützung des weißen Minderheitsre-

US-Präsident Ronald Reagan hält an seinem Widerstand gegen harte Wirtschaftssanktionen gegen Südafrika fest. Er sei überzeugt, daß die Vereinigten Staaten mit solchen Maßnahmen genau die Menschen treffen würden, denen sie helfen wollten. nämlich die schwarze Bevölkerungsmehrheit, verlautete aus Regierungskreisen in Washington. Reagan werde allenfalls eine geringfügige Ausweitung der begrenzten Sanktionen ankündigen, die er im vergangenen Jahr verfügt habe.

Nach Ansicht des republikanischen Vorsitzenden des Außenpolitischen Senatsausschusses, Richard Lugar, ist es allerdings auch denkbar, daß der Präsident einen Sonderbotschafter nach Südafrika entsenden werde. Seine Aufgabe könnte es sein. auf innere Reformen in dem Apartheidstaat zu drängen, sagte Lugar nach einem Gespräch mit Reagan.

Verschärfen die | Saarbrücken nennt den Alarmplan für USA den Druck Cattenom "völlig unzureichend"

Entfacht SPD-Landesregierung neues "Störfeuer" gegen Bonner Energiepolitik?

Die saarländische Landesregierung nutzt offenbar die Veröffentlichung des französischen Alarmplans für das Kernkraftwerk Cattenom zu einem neuen Angriff auf die Energiepolitik der Bundesregierung. "Völlig unzureichend", so kommentierten Regierungskreise in Saarbrücken gestern den Katastrophenschutzplan für das Atomkraftwerk, der die Maßnahmen, die auf französischer Seite in einem Störfall getroffen werden, beschreibt.

"Falsche Voraussetzungen"

Bonner Regierungskreise äußerten die Vermutung, Saarbrücken entfache nach dem Versuch, Bundesumweltminister Walter Wallmann vor dessen Reise nach Paris unter Druck zu setzen, mit seiner Kritik an dem Alarmolan für Cattenom jetzt ein neues "Störfeuer" gegen den Widerstand der Bundesregierung, aus der friedli-chen Nutzung der Atomenergie aus-

Nach Ansicht der SPD-Landesregierung ist Paris jetzt mit seinem Alarmplan, wie auch schon zuvor mit der Betriebsgenehmigung, von der

"2000 reisende Gewalttäter"

AP, Düsseldorf

Die deutschen Polizisten werden nach Ansicht des Vorsitzenden der Gewerkschaft der Polizei (GdP), Günter Schröder, nach wie vor "zur Lösung politischer Streitstagen eingesetzt". Schröder warf den verantwortlichen Politikern vor, bei der Reaktion auf gewalttätige Ausschreitungen bei Demonstrationen "mehr als einen Offenbarungseid geleistet" zu haben.

Gerade die Erfahrungen der vergangenen Monate in Wackersdorf und Brokdorf hätten gezeigt, daß das polizeiliche Ziel. Straftäter zu fassen und Solidarisierung zu vermeiden, teilweise unerreichbar geworden sei. Die Politiker hätten nicht begriffen, "wie rasant infolge von Tschernobyl das aktive Protestpotential in der Bevölkerung angewachsen ist", sagte Schröder. Nach seinen Angaben gibt es derzeit bundesweit etwa 2000 reisende Gewalttäter, die Demonstrationen umzufunktionieren versuchten.

ULRICH REPTZ, Bonn "falschen Voraussetzung ausgegangen, daß eine Katastrophe wie in Tschernobyl in Cattenom nicht pas-

> In der Einleitung des Plans, die am vergangenen Freitag in Metz veröf-fentlicht wurde, heißt es, die Wahrscheinlichkeit, daß in Cattenom ein Unfall passiert, bei dem die Bevölkerung zu Schaden kommt, sei "extrem schwach". Der Plan, der in einer 77seitigen Broschüre zusammengefaßt ist und aus dem die "Saarbrücker Zeitung" ausführlich zitierte, nimmt auch zu den Sorgen in der Bevölkerung Stellung: "Dank der hohen technologischen Sicherheit der Anlagen in Cattenon wird dieser Plan vermutlich nie angewendet."

Besonderen Anstoß nimmt das Saarland an den vorgesehenen Maßnahmen zur Evakuierung. In der Saar-Regierung hieß es, bei einem ernsten Störfall würde in Frankreich nicht einmal ein Gebiet von zehn Kilometern evakuiert, wie es bei derartigen Unfällen in deutschen Kernkraftwerken geplant sei. Die Katastrophe von Tschernobyl habe aber gezeigt, daß man aus einem "wesentlich grö-Beren Gebiet* die Menschen in Sicherheit bringen müsse.

Alkem soll Antrag zurücknehmen

dpa, Wiesbaden Der Staatssekretär im hessischen Umweltministerium, Karl Kerschgens (Die Grünen), hat die Hanauer Plutoniumfirma Alkem aufgefordert, ihren Antrag auf endgültige Genehmigung der Produktion von Brennelementen für Reaktoren des Typs Schneller Brüter zurückzunehmen. Da für den Schnellen Brüter in Kalkar keine Betriebserlaubnis erteilt würde, so Kerschgens, sei auch der Betriebszweck von Alkem entfallen. Alkem und andere Hanauer Nuklearbetriebe arbeiten seit 1975 mit vorläufigen Bewilligungen.

Die atomrechtlichen Genehmigungsverfahren für diese Unternehmen werden im Auftrag des Bundes vom hessischen Wirtschaftsministerium geführt. Die Staatsanwaltschaft Hanau ermittelt seit Monaten gegen Alkem, Nukem und die Reaktor-Brennelement-Union (RBU) wegen des Verdachtes des illegalen Betrei-

Das Saarland will auf jeden Fall der französischen Vorgabe nicht folgen. "In vier Wochen", kündigte die Landesregierung gegenüber der WELT an, werde ein saarländischer Katastrophenschutzplan veröffentlicht. Bereits jetzt stehe fest, daß man die sogenannte innere Zone, in der bei größeren Störfällen evakuiert wird, auf saarländischer Seite auf mehr als zehn Kilometer ausdehnen und damit auch die in der Bundesrepublik üblichen Bestimmungen überschreiten werde. Das könnte bedeuten, daß je

nach Unfall in Cattenom auch im

Saarland evaluiert werden müßte.

Gespräche mit Mainz

Mit Rheinland-Pfalz, das in der Cattenom-Debatte im Bundesrat trotz erheblicher Bedenken gegen das fran-zösische Kraftwerk die kompromißlose saarländische Linie nicht mitvollzogen hatte, verhandle die Landesregierung in Saarbrücken gegenwärtig über die Begrenzung der "Au-Benzone", innerhalb der das Gebiet um das Atomkraftwerk Mülheim-Kärlich bei einem Störfall evakuiert werden müßte. Saarbrücken: "Eine Einigung ist möglich."

Sitzblockade nicht immer Nötigung

dpa, Köln

Die Sitzblockade, bei der Atomwaffengegner am 13. Oktober 1983 die Zufahrt zu einer Luftabwehrbatterie der Bundeswehr bei Waldbröl versperrien, war nach Auffassung des Oberlandesgerichts (OLG) Köln strafrechtlich keine Nötigung. Mit einem entsprechenden Urteil des 1. Senats hat das OLG gestern ein Revisionsbegehren der Staatsanwaltschaft gegen ein gleichlautendes Urteil des Bonner Landgerichts verworfen. Die Vorsitzende Richterin, Wehnert-Heinen, betonte, mit diesem Spruch sei nicht die Frage beantwortet worden, ob Sitzstreiks gegen die Nachrüstung generell strafbar seien oder nicht. Das vorliegende Urteil sei eine "Einzelfallabwägung* (AZ S s 376/85 - 359). Prozeßbeobachter wiesen darauf hin, daß das Urteil von der bisherigen Spruchpraxis abgewichen sei, nach der Sitzstreiks immer "Gewalt", stets "verwerflich" und deshalb als Nötigung zu ahnden seien.

Ost-Berlin und der Schwarzmarkt für Schnaps

AP. Hamburg Zwischen Mai und Dezember 1985 hat ein internationaler Schmuggler-Ring mit Hilfe von _DDR"-Firmen und -ministerien nach Angaben des Fernsehmagazins "Panorama" Alko-hol durch halb Europa geschleust. Mehr als 230 000 in der Bundesrepublik Deutschland abgefüllte Flaschen mit Whisky, Wodka, Rum und Korn seien über Holland, die "DDR" und West-Berlin wieder zurückgebracht und hier auf dem schwarzen Markt verkauft worden, hieß es in einem Beitrag für die gestrige Sendung. Dem Fiskus seien mehr als zwei Millionen Mark an Branntwein- und

In der Sendung gab ein ehemaliger Komplize und späterer "V-Mann" des Zolls genaue Auskünfte über die Tricks der Schmuggler und die Ver-strickung von "DDR"-Firmen und -ministerien in die Affäre "Panorama" will berausgefunden haben, daß die politische Verantwortung für die krummen Geschäfte in der "DDR" bis zum Mitglied des Zentralkomitees der SED und Staatssekretär im Au-Benhandelsministerium, Schalck-Golodkoswsky, reiche.

Mehrwertsteuer entgangen.

Als Scheinkäufer für den Schmugglerring im Westen sei die "DDR"-Firma "Delta" in Ost-Berlin, eine Organisation des Ministeriums für Außenhandel, aufgetreten. Nach "Panorama" vorliegenden Telexen, Frachtbriefen und Rechnungen habe sie den Alkohol für die Versorgung von "Diplomaten und Sonderbedarfsträgern" in der "DDR" gekauft. Für ihre Schmuggeldienste habe "Delta" von den Schnapsschiebern acht Prozent Provision kassiert, behauptet ..Panorama".

Für die Vermittlung der Ost-West-Schmuggelkontakte habe ein ehemaliger Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit der "DDR" und heutiger Repräsentant mehrerer Stasi-Unternehmen, dessen Name mit Günther Forgber angegeben wurde, zwei Prozent Provision bekommen. Die schwarze Ware sei nachts ungehindert über den Grenzübergang Heinrich-Heine-Straße/Prinzenstraße nach West-Berlin und dann über den Transitweg zurück in die Bundesrepublik gebracht worden.

Fazit des Filmes: "DDR-Firmen und -ministerien haben einem internationalen Schmugglerring geholfen, den bundesdeutschen Steuerzahler zu prellen. Dafür haben sie auch noch Provision kassiert - in Westdevisen."

Moskauer "Manifest" gibt dem Westen Rätsel auf

Ruf nach politischen Reformen in der Sowjetunion

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien tes "Manifest", dessen Autoren aus den höchsten Rängen des sowjetischen Parteiapparats - es heißt sogar aus dem Mitarbeiterstab Generalsekretär Gorbatschows - stammen sollen, hat bei westlichen Sowjetologen Rätseiraten ausgelöst. In dem 17 Seiten umfassenden Dokument, aus dem gestern die britische Tageszeitung Guardian" zitierte, werden grundlegende politische und wirtschaftliche Reformen in der Sowjetunion gefordert, die weit über das bisherige Programm Gorbatschows hinausgehen und in ibrer Konsequenz ein Ende der Ein-Parteien-Diktatur bedeuten

müssen.

Dem "Manifest", das an die "Bürger der UdSSR" gerichtet ist und den höchsten Parteigremien zugeleitet worden sein soll, wird die Zulassung unterschiedlicher politischer Organisationen" in der Sowjetunion verlangt. Diese Organisationen sollten alle das gemeinsame Ziel haben, eine sozialistische Gesellschaft aufzubauen, sollten aber untereinander um das beste Aktionsprogramm in Wettbewerb treten - zum Wohl der "herrschenden Klasse", nämlich der Arbeiter. Bauern und der werktätigen Intelligenz. Die Organisationen sollten, offenbar anstelle der jetzigen monolithischen KPdSU, die Interessen des Volkes in den höchsten Exekutivorganen vertreten und sollten dem Volk voll verantwortlich sein sowie vom Volk kontrolliert werden.

Düsteres Bild der Lage

Solche Ideen eines qualifizierten Phuralismus auf sozialistischer Grundlage erinnern an Forderungen, die erstmals Titos enger Mitarbeiter Milovan Djilas 1953 in Jugoslawien vertreten hat - und wofür er dann mit langer Gefängnishaft und Ausschluß aus der Partei büßen mußte. Sie kommen auch Ideen des "Prager Frühlings* 1968 und Reformdiskussionen in der SED der späten 70er Jahre

Das Moskauer "Manifest" zeigt, daß die Verfasser Zugang zu Informationen haben, die in der Sowjetunion nur hochrangigen Mitgliedern zentraler Partei- und Staatsgremien offenstehen. So wird ein düsteres Bild der gegenwärtigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände in der UdSSR gezeichnet.

"Die Ergebnisse dieser Analyse" Ein in den Westen durchgesicker- so heißt es in dem Papier, "zeigen. daß unser Land (die Sowjetunion) eine Grenze erreicht hat, jenseits derer sich eine unüberbrückbare Kluft in der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Entwicklung gegenüber den fortgeschrittenen Industrienationen auftut." Die Sowjetunion, so heißt es weiter, bleibe gegenwärtig um 10 bis 15 Jahre in ihrer wirtschaftlichen Entwickung hinter den kapitalistischen Staaten zurück. Der Abstand aber vergrößere sich immer mehr. Wörtlich: "Die Sowjetunion ist jetzt auf dem Weg, eine der unterentwickeltsten Nationen zu wer-

"Polnische Entwicklung"

Die Autoren erklären, die Sowjet union habe 1983 gegenüber dem Westen Auslandsschulden in Höhe von 30 Milliarden Dollar gehabt. Bei einer Projektion der gegenwärtigen Ten-denzen in die Zukunft werde sich der Schuldenstand bis zur Jahrtausendwende um 600 Prozent erhöhen. Im Jahre 2005 würden 75 Prozent der sowjetischen Exporterlöse nach Westen vom Schuldendienst aufgezehrt werden. Damit wird für die UdSSR eine "polnische Entwicklung" vor-

Eine andere Aussage: Die perma-nente Lebensmittelknappheit in der Sowjetunion führe zu einem bedenklichen Anwachsen der Kindersterblichkeit. Die "ewige Jagd" der Sowjetmenschen nach den grundleger-den Gütern und kleinen alltäglichen Dingen lasse den Menschen weder Zeit noch Kraft zur Befriedigung geistiger und kultureller Bedürfnisse.

Die Tatsache, daß das brisante Papier in den Westen gelangen konnte, ist für die Kreml-Führung ohne Zweifel mit Problemen verbunden. Denn westliche Rundfunksender werden diese Thesen in kürzester Zeit in russischsprachigen Diensten in die Sowjetunion zurücksenden. Ob das Manifest* eine Unterstützung Gorbatschows oder aber einen versuchten Dolchstoß gegen den Parteichef darstellt – möglicherweise sogar eine Provokation -, bleibt einstweilen un-

Einem amerikanischen Fernsehkorrespondenten wurde der Text des Manifests" auf dem Moskauer Flughafen abgenommen.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Aliee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

die luxemburgische Regierung

sich ebenfalls entschieden gegen Cat-tenom wendet und sogar die Abnah-

me des Stroms von dort verweigert.

Zu befürchten ist, daß die deutsch-

luxemburgische Position gegenüber

Zankapfel Cattenom

"Wallmann seigt Verständnis für die fran-nisissen Haltung zu Cattenom"; WELT stützt wird,

In dem Beitrag wird zu Unrecht der Eindruck erweckt, das Thema Cattenom würde seitens der saarländischen Landesregierung aus wahl-kampftaktischen Gründen problematisiert. Diese Unterstellung übersieht.

 Cattenom schon seit den 70er Jahren Zankapfel in der Saar-Lor-Lux-Region und daß selbst der frühere Vorsitzende der französischen Reaktorsicherheitskommission frühzeitig ernste Bedenken gegen den Standort im bevölkerungsreichen Dreiländereck erhoben hatte,

 aus der Bevölkerung schon geger die Planung von Cattenom seinerzeit über 50 000 Einsprüche eingegangen

die saarländische Landesregierung bereits zu Zeiten des früheren Ministerpräsidenten Röder (CDU) wiederholt gegen Cattenom Stellung genom-

● die CDU-Landesgruppe Rhein-land-Pfalz/Saarland kürzlich bei der Bundesregierung interveniert hat, die saarländische Klage auch von

CDU-regierten Kommunen und Ver-

Frankreich erheblich geschwächt

Dr. Ottokar Hahn, Minister für Bundesangelegenheiten und besondere Aufgaben des Saarlandes

Dr. Ottokar Hahn, SPD

würde, wenn Cattenom schlicht zum Wahlkampfthema abgewertet wird.

Treibhaushypothese

Sehr geehrte Damen und Herren, in Ihrem Bericht über die Anhörung zum Verzicht auf die Kernenergie in der Münchner Staatskanzlei wird der Eindruck erweckt, als sei nach dem einhelligen Urteil aller 21 Experten das Hauptproblem nicht die Sicherheit der Kernkraftwerke, sondern – wegen des Einflusses von Kohlendioxid auf das Klima - der energiewirtschaftliche Einsatz fossiler Brennstoffe, also von Öl, Kohle und Erdgas.

Dazu sind drei Feststellungen zu

• Unter den an der Anhörung beteiligten Wissenschaftlern war nicht ein einziger, der durch eigene Forschungsarbeiten auf dem Gebiet von CO2 und Klima ausgewiesen ist. Ihr wissenschaftliches Ansehen ist auf anderen Wissensgebieten erworben. • Die einem Wissenschaftler in den Mund gelegte Aussage, die CO. Belastung sei das größte Problem der Menschheit, war in Wirklichkeit die Wiedergabe einer Außerung eines Vertreters der Weltorganisation für

Meteorologie vor der Weltenergiekonferenz 1980. Das Zitat diente zur Kennzeichnung einer extremen Be-wertung der CO₂-Frage, der entgegengesetzte Auffassungen im wissenschaftlichen Raum gegenübergestellt wurden. Die Substanz jenes wörtlichen Zitats besteht übrigens nicht aus wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern aus Rhetorik. • In dem sehr gründlichen Sonder-

gutachten "Energie und Umwelt" des Rats von Sachverständigen für Umweltfragen, 1981, heißt es abschlie-Bend zu diesem Thema: "Der Rat mißt nach Abwägung aller bekanntgewordenen Fakten der CO2-Belastung aus dem Verbrauch fossiler Brennstoffe keine wesentliche Bedeutung für das globale Klima zu. Der vielschichtige Problemkreis sollte aber weiterhin aufmerksam verfolgt

Es stünde schlecht um die energiewirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, wenn bei der politischen Abwägung von pro und contra Kernenergie ausgerechnet der unsichersten aller gegen den Einsatz von Öl, Kohle und Erdgas vorgebrachten Hypothesen, der Treibhaushypothese, ausschlagge-bende Bedeutung beigemessen wür-de. Die nächste Glaubwürdigkeitskrise wäre dann vorprogrammiert. Mit freundlichen Grüßen

Dr. Jochen Seeliger, Gesamtverband des deutschen Steinkohlenbergbaus, Essen 1

Nur ein Wort

Golo Mann hat recht. Hätte Hoffmann von Fallersleben statt Deutschland, Deutschland über alles" Deutschland lieb' ich über alles" gedichtet - so, wie er es fühlte und meinte - wären alle häßlichen Unterstellungen unterblieben.

UNO-Charta

"Gemecher würdigt UNO-Charja"; WELT vom 5. Juli

Genscher hebt die UNO-Charta als das zweifellos wichtigste Dokument des modernen universellen Völkerrechts hervor. Die vielen Verstöße seien kein Mangel der Norm, sondern ein Mangel der Verwirklichung. Leider gibt es aber noch die zwei die Deutschen diskriminierenden Artikel 53 und 107, die nicht hinfällig, sondern noch immer geltendes Recht sind und von der UdSSR jederzeit herangezogen werden können.

Gewiß ist vieles getan worden zur Herrschaft des Rechts, wie es zum Beispiel die Deklaration Nr. 2625 vom Oktober 1970 über die Grundprinzipien des Völkerrechts und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Staaten getan hat, unter deren sieben Punkten auch von der Forderung nach Selbstbestimmung der Völker und der Erfüllung nach Treu und Glauben die Rede ist. Die Schwäche von alldem liegt noch immer darin, daß Deklarationen und Resolutionen nur Empfehlungen sind und keine bindende Rechtskraft haben.

Eine Schwäche des Völkerrechts

Wort des Tages

99 Der Kampf der Vernunft besteht darin, dasjenige, was der Verstand fixiert hat, zu überwinden.

Georg Friedrich Wilhelm Hegel, deutscher Philosoph (1770–1831)

ist auch, daß die Urteile des höchsten Rechtsorgans der UNO, des Internaauf dem Papier stehenbleiben, weil es keine internationale Vollstreckung gibt, wie wir das beim Urteil des Teheraner Geiseldramas und jetzt im Fall mit Nicaragua erlebt haben.

Seit Tschernobyl ist Europa gefordert, zum Überleben den vielen Worten nun Taten folgen zu lassen. Die Zeit dazu ist überreif. Hier liegt die Chance, die Teilung Europas und die Spaltung Deutschlands im Geist der Selbstbestimmung der Völker und der Menschenrechte zu überwinden. Hier geht es um die "Implementierung" eines besseren, mit Vorrängen, Prioritäten und Schwerpunkten ausgestatteten neuen Völkerrechts. Genscher hat ein weites Betätigungsfeld. Dr. Herbert Kutschera,

Peinlichkeiten

Hürth-Mitte

"Deuischland bleiht ein Schlüsselland": WELT vom 14. Juli

Das Deutschlandbild des Italieners Piero Ostellini leidet unter einer notorischen Verzerrung und Eintrübung der Optik, die europäische Intellektu-elle ohne Tuchfühlung mit den schweigenden Mehrheiten so leicht befällt und die man nicht ignorieren sollte. Die verwegene These, der Tod Bölls hätte ein Vakuum in unserer kulturellen Szene hinterlassen, zielt dann eben doch meilenweit an den Realitäten vorbei. Über die Tatsache, daß unser jüngster Nobelpreisträger je länger je mehr uns mit lauter literarischen Peinlichkeiten und kaum noch zumutbaren ideologischen Ausrutschern versorgte, scheint selbst unter seinen Freunden hierzulande, die sich in ein beredtes Schweigen hüllen, ein unausgesprochener Konsens zu bestehen,

Die naive Trotzreaktion des literarischen Versagers und schlechten Verlierers Grass, der eben erst mit seiner anämischen "Rättin" so etwas wie einen künstlerischen und moralischen Offenbarungseid abgelegt hat und dessen literarischen Potenzschwierigkeiten auch nicht mit seinem barocken Untergangsgeschwafel zu kaschieren sind, stellt nun ganz gewiß alles andere als eine markante Zäsur in unserem Kulturleben dar, dessen Funktionäre im roten Plüsch unserer Funkhäuser oder in den Subventions- und Regisseurtheatern nicht einmal mehr fähig oder willens sind, unsere große kulturelle Tradition

würdig zu verwalten. Im übrigen dürften mit einiger Sicherheit Böll wie Grass eines Tages als Paradebeispiel in eine Geschichte literarischer Überbewertungen eingehen, die noch zu schreiben wäre.

Dr. Gustav Sichelschmidt,

Personen

EHRUNGEN

Mit dem Großen Verdienstkreuz

mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ist in Düsseldorf der Mitbegründer der Konrad-Adenauer-Stiftung, Dr. Heinrich Barth (71), ausgezeichnet worden. Barth, ehedem persönlicher Referent von Bundeskanzler Konrad Adenauer, war von 1963 bis 1969 Staatssekretär im Bonner Familienministerium. Der promovierte Rechtsanwalt, der seit 1964 Vorsitzender des Bundesparteigerichts der CDU ist, zählte auch zu den Mitbegründern des "Instituts für Begabtenförderung", das er bis 1980 leitete. Der CDU-Politiker erhielt die hohe Auszeichnung im Rahmen einer Feierstunde aus der Hand des

nordrhein-westfälischen Innenmini-

sters Herbert Schnoor (SPD).

Domhaumeister Dr. Arneld Welff ist von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen zum Professor ernannt worden. Mit dieser Ehrung werden vor allem die Bemühungen des Kölner Dombaumeisters um die Entwicklung von Restaurierungsverfahren für die mittelalterlichen Domfenster und gefährdeten Glasmalereien des 19. Jahrhunderts gewürdigt. Mit seinem Verfahren zur Steinkonservierung gegen die zer-störerischen Umwelteinflüsse hat Wolff maßgeblich zum Denkmal-schutz in Nordrhein-Westfalen bei-

GEBURTSTAGE

Der aus Kiew stammende französische Archäologe und Kunsthisto-riker Andre Grabar begeht am Samstag in Paris seinen 90. Geburtstag. Der Wissenschaftler wurde mit Arbeiten über den "Bilderstreit" von Byzanz international bekannt. Sein Hauptwerk L'Inconoclasme byzantin" erschien 1958 und 1985 in Neuauflage. Das 400 Seiten starke, reich illustrierte Buch beleuchtet die archäologische Seite des Streites zwischen Befürwortern und Gegnern der bildlichen Darstellungen der Heiligen Schrift, die die westliche Welt des Mittelalters prägen

Giuseppe Di Stefano, in den 50er Jahren als Partner von Maria Callas einer der begehrtesten Tenöre der Welt, wird morgen 65 Jahre alt. Schon seit Jahren tritt er nicht mehr auf. Nach zahllosen, nie verwirklichten Ankündigungen eines sängerischen Comebacks will er jetzt Theater-Impresario werden. Dem Mailander "Corriere della Sera" sagte er in einem Gespräch, er stelle gerade ei-

ne Besetzungsliste für die Leher-Operette "Das Land des Lächelns" zusammen, die in Mexiko aufgeführt werde. Das Unternehmen starte von West-Berlin aus. Berlins Theater des Westens und Franz Lehars "Land des Lächelns" im Jahre



Giuseppe Di Stefano

1966 waren einer der letzten Schauplätze und Rollen. Zwischen 1948 und 1961, als die Mailander Scala sich von ihm trennte, rissen sich Opernhäuser in aller Welt um Giuseppe Di Stefano. Daß er auch in dieser Glanzzeit nie "der Größte" war, gehört zur Tragik des aus einer armen sizilianischen Familie stammenden Künstlers und ist sicher nicht seine Schuld.

VERANSTALTUNGEN

Bundesarbeitsminister Dr. Nor-

bert Blüm wird am 1. September im Kongreßzentrum Hamburg den 7. Weltkongreß der Internationalen Gesellschaft für Arbeitsbeziehungen (International Industrial Relation Association/IIRA) eröffnen. Zum ersten Mal hält die IIRA, die ihren Sitz in Genf hat, einen Weltkongreß in der Bundesrepublik Deutschland ab. Der Kongreß steht unter der Leitung von Professor Dr. Hans-Wilhelm Hetzler vom Institut für Soziologie der Universität Hamburg. An dem Kongreß werden etwa 500 Wissenschaftler teilnehmen Themenschwerpunkte der bis zum 4. September andauernden Tagung sind unter anderem "Technologischer Wandel und Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Beziehungen" und "Neue Trends bei der Arbeitszeitrebeitnehmer-Beziehungen"

Nobelpreisträger Professor Klaus von Klitzing hat in der Ostberliner Humboldt-Universität im Rahmen des Max-von-Laue-Kolloquiums über den von ihm entdeckten Quanten-Hall-Effekt und Möglichkeiten seiner Anwendung referiert. Der Physiker vom Stuttgarter Max-Planck-Institut für Festkörperohysik hat während seines zweitägigen

gehung".

Aufenthalts, zu dem ihn die Humboldt-Universität eingeladen hatte, vor allem Fachdiskussionen mit Wissenschaftlern geführt.

ABSCHIED

Der Vorsitzende des Kuratoriums der in Hannover ansässigen Stiftung Volkswagenwerk, Dr. Werner Remmers, hat mitgeteilt, daß der Ständige Vertreter des Generalsekretärs der Stiftung, Werner Seifart, zum 31. Dezember 1986 die Stiftung verläßt, um sich nach 18 Jahren erfolgreicher Tätigkeit für diese größte private Stiftung Europas anderen Aufgaben auf dem Gebiet des Stiftungsrechts, der Wissenschaftsorganisation und der Forschungsfinanzierung zu widmen.

MEDIEN

Professor Albert Scharf, stellvertretender Intendant und Justitiar des Bayerischen Rundfunks, ist erneut zum Präsidenten der Europäischen Rundfunk-Union (UER) gewählt worden.

WAHL

Neuer Präsident des Internationalen Verbandes der Pflanzenzüchter (Assinsel) mit seinem Sitz bei Genf in der Schweiz ist der Engländer T. Martin Cincas. Clucas, Vorsitzender und ausführender Direktor der Asmer Seeds Ltd. Leicester, ist Nachfolger des ausscheidenden Cornelius Mastenbroek aus Holland, Neuer Generalsekretär wurde der Schweizer Jurist Michel Besson.

GESTORBEN

Der Mitherausgeber und Verleger der zweiten in der amerikanischen Zone lizenzierten Tageszeitung nach dem Zusammenbruch, der im September 1945 erschienenen Marburger Pressea, Hermann Bauer, ist in Marburg im Alter von 89 Jahren gestorben. Der als Sohn eines Marburger Druckereibesitzers geborene Journalist, der während der Weimarer Republik das 1933 von den Nationalsozialisten verbotene "Hessische Tageblatt" in Marburg verlegt hatte, gehörte zu den besten Kennern der Marburger Gegenwart und Vergangenheit.

Der frühere Landrat des Kreises Gieflen und hessische Landesvorsitzende im Deutschen Jugendherbergswerk, Ernst Türk, ist in Gie-Ben im Alter von 63 Jahren gestorben. Der den Sozialdemokraten angehörende Kommunalpolitiker hatte die Geschicke des Kreises Gießen von 1967 bis 1977 geleitet.

WELT DER WIRTSCHAFT



Unter den 20 reichsten Nationen der Welt steht die Bundesrepublik mit 11 090 Dollar Sozialprodukt je Kopf und Jahr im Mittelfeld. An der Spitze liegen die Vereinigten Arabischen Emirate, es folgen Qatar als welteres Erdöl-Land, die Schweiz und USA. Die Spitzenstellung der Ölscheichs steht angesichts sinkender Öl-Nachfrage bei fallenden Preisen auf tönernen Füßen.

WELTWIRTSCHAFT

Associationsrat: Trotz griechischer Bedenken wird der Rat, der sich mit dem EG-Beitritt der Türkei befaßt, erstmals nach mehrjähriger Unterbrechung am 16. September in Brüssel tagen.

Exportkontrollen: Der US-Senat hat dem Gesetz zugestimmt, mit dem die Ausfuhr von High-Tech-

blockiert werden kann, wenn diese für Rüstungszwecke verwendet werden können.

Japan: Stabiles Wachstum zwischen 4 und 5 Prozent bis 1996 sagt das Tokioter Institut für Wirtschaftsforschung voraus. Bis 1995 soll der Dollar einen Wert von nur noch 120 bis 130 (heute rund 155)

FUR DEN ANLEGER

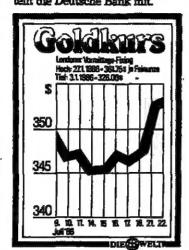
desbank hat 4.9 Mrd. DM zum Festzins von 4,35 Prozent für die Laufzeit von 28 Tagen zugeteilt

Vermögensanlagen: Für Schäden, die aus seinem fahrlässigen und eigenmächtigen Handeln entstehen, haftet der Berater eines an der Börse tätigen Unternehmens. Dies entschied der 3. Senat des Bundesarbeitsgerichts in Kassel. (Az: 3 AZR 477/83)

Währungen: Auf einen neuen historischen Tiefstand ist das Pfund zur D-Mark mit 3,1766 (3,1821) DM in London gefallen. Auch gegenüber dem schwachen Dollar gab die englische Währung mit 1,4945 (1,5010) Dollar noch nach. Die Rohölpreise für englische Sorten lagen um 10 Pfund.

Floating-Rate-Notes: Eine 200-Mill-Dollar-Anleihe begibt die Commerchank Overseas Finance. mit 6-Monats-Limean verzinst, 211 pari begeben und von der Commerzbank AG garantiert.

Electricité de France: Eine Anleihe über 300 Mill. DM mit einer Laufzeit von zehn Jahren und einem Jahreszinssatz von 6,125 Prozent wird von der Republik Frankreich garantiert. Der Verkaufspreis beträgt 99,75 Prozent. teilt die Deutsche Bank mit.



WRLT-Aktien-Indises: Gesamt: 241,64 (243,50); Chemie: 142,55 (143,67); Elektro: 282,72 (283,97); bau: 135,82 (137,05); Versorgung: 137,38 (138,51); Banken: 368,10 (371,40); Warenhäuser: 139,87 (140,12); Watermanser: 133,57 (140,12); Beuwirtschaft: 464,97 (463,33); Konsumgüter: 163,85 (164,06); Versicherung: 1249,69 (1255,42); Stahl: 141,55 (142,49).

Nachbörse: Behauptet.

MÄRKTE & POLITIK

Kohle: Um die Hälfte auf mehr als 7 Mrd. DM werden die Subventionen für den deutschen Steinkohlenbergbau 1986 steigen, schätzt der Verein Deutscher Kohlenimporteure. Pro Beschäftigten ergibt das 44 000 DM (S. 9)

Agrarpolitik: Für eine Abstimmung zwischen der Bundesrepublik und Frankreich, damit Fortschritte in der EG erzielt" würden, haben sich die Landwirtschaftsminister Kiechle und Guillaume ausgesprochen. 1987 sollen die Preise weiter erhöht werden, erklärten beide nach einem Treffen in Nancy.

sank die Produktion in der westlichen Welt um 2,2 Prozent auf auf 215.6 Mill Tonnen Rohstahl

Westfalen-AG: An den Gesetzgeber wird appelliert, verbleites Normalbenzin schnellstens aus dem Verkehr zu ziehen. Es habe keine Zukunft mehr und belaste kleinere Tankstellen sehr stark. weil sie in der Übergangszeit zwei Tanks vorhalten müßten.

Tourismus: Das Gastgewerbe beurteilt das Sommergeschäft positiv, hat der Arbeitskreis Fremdenverkehr im DIHT ermittelt. Die Investitionsbereitschaft sei "nach wie vor hoch". Viele Betriebe wollen mehr Mitarbeiter einstellen.

Stahi: In der ersten Jahreshälfte

UNTERNEHMEN & BRANCHEN

MBB: Eine klare Absage an eine Werft-Beteiligung hat der Vorsitzende der Geschäftsführung, Vogels, abgegeben. Spekulationen, die sich um die Wersten-Gruppe Harmstorf rankten, hätten keinerlei Grundlage. (S. 8)

Miele: Das Thema Umweltschutz beschäftigt auch die Hersteller von "weißer Ware". Schonende

Waschmaschinen waren neben Mikrowellenherden der Renner beim ostwestfälischen Hausgerätehersteller. (S. 8)

Bertelsmann: Die Druck- und Industriebetriebe expandieren weiter. Besondere Erfolge erzielen die ausländischen Töchter, die 45 Prozent zum Umsatz beitragen.

NAMEN



Ruhestand: Dr. Jürgen Stech Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Gas- und Wasserwirtschaft und Vorstandsvorsitzender der Technischen Werke der Stadt Stattgart AG (TWS).

wird am 26. Juli 65 Jahre alt. Er tritt am 31. Dezember in den Ruhestand. Sein Nachfolger bei TWS wird Vorstandsmitglied Prof. Dr. Heinz Brüderlin.

Versicherer: Als Nachfolger des verstorbenen Dr. Heinz Bach ist Dr. Hans Karl Jäkel, Vorstandsvorsitzender der Vereinigte Krankenversicherung AG, München, in den Vorstand des Verbandes der privaten Krankenversicherungen, Köln, gewählt worden.

Das Spiel ist das einzige, was Männer wirklich ernst nehmen. Deshalb sind Spielregeln älter als alle Gesetze der Welt.

Peter Bamm, Schriftsteller

Das Vermögensbildungsgesetz stößt in der Wirtschaft auf harte Kritik

DIHT: Überaus komplizierte Regelungen bringen unzumutbaren Verwaltungsaufwand

Die vermögenspolitischen Pläne der Bundesregierung finden in der Wirtschaft ein sehr kritisches Echo. Während der DGB sich gegen die Bevorzugung von Beteiligungswerten gegenüber der Sparförderung wendet, halten die Spitzenverbande der Wirtschaft viele Regelungen der geplanten zweiten Stufe der Vermögensbildung für zu kompliziert und

Nach Ansicht des Deutschen Industrie und Handelstages laufen die Be-stimmungen des Entwurfs, den das Kabinett Anfang August beschließen will, "der Forderung nach Gesetzesund Verwaltungsvereinfachung di-ametral zuwider." Als Beispiel greift die Spitzenorganisation der Indu-strie- und Handelskammern die Neufassung des Paragraphen 19a Einkommensteuergesetz beraus. Danach sind künftig, wenn der Arbeitgeber seinen Beschäftigten Beteiligungswerte verbilligt überläßt, bis zu 500 (bisher 300) Mark jährlich einkom-mensteuer- und sozialabgabenfrei.

Die Anhebung des Freibetrags entpreche einer alten Forderung der Wirtschaft, gesteht der DIHT zu, fragt aber, ob es nötig sei, die bisher schon sehr komplizierte Vorschrift noch auf dann zehn Absätze mit über 20 Unterabsätzen zu verlängern. "Die Anwendung des vorgesehenen Paragraphen

19a EStG würde zu einer unzumutharen Belastung der Lohnbüros, insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen, führen. Es muß nämlich in jedem Einzelfall überprüft werden, ob Lohnsteuer und Arbeitnehmer-Sparzulage zutreffend einbe-halten und abgeführt beziehungsweise ausgezahlt werden", heißt es in der DIHT-Stellungnahme. Daß Prüfungs-pflicht und Haftung des Arbeitgebers nicht geklärt seien, bemängelt auch die Bundesvereinigung der Arbeitge-berverbände (BDA).

Für den DIHT stellt sich die grundsätzliche Frage, ob eine staatliche Förderung der Vermögensbildung notwendig ist. Denn bei einer allgemeinen steuerlichen Entlastung könnten sich vermögenswirksame Leistungen des Staates erübrigen.

Ähnlich grundsätzlich fällt die Kritik des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) aus. "Die Beschäfti-

gungspolitik hat für uns absoluten Vorrang, betont Wilfried Höhnen, Vermögensbildungsexperte DGB. Die Erhöhung des Lohnsteuerfreibetrags aber enge den Finanzierungsspielraum für eine beschäftigungssichernde Fiskalpolitik weiter ein. Mit der Steuervergünstigung und der Einbeziehung von GmbH-Antei-len in den Anlagekatalog werde die Förderung betrieblicher Beteili-gungsmodelle weiter ausgedehnt. Die aber lehnt der DGB kategorisch ab. weil sie, wie Höhnen betont, dem Arbeitnehmer "mehr Nachteile als Vorteile" bescherten. Der DGB fordert für alle betrieblichen Beteiligungen eine Insolvenzsicherung.

Die Beteiligungs-Sondervermögen, von denen sich Bonn einen Durchbruch bei der überbetrieblichen Mitarbeiterbeteiligung verspricht, sind für den DGB kein Ersatz für Tariffonds. Aber auch die Bundesvereinigung sieht darin keine praxistaugli-che Lösung, da die Probleme der Bewertung und der Liquiditätssicherung dieser speziellen Form von inestmentfonds, die bis zu 30 Prozent ihres Vermögens in stillen Beteiligungen anlegen können, nicht ausge-

an die verstärkten Anstrengungen

der Bundesregierung zur Deregulie-

rung und zum Abbau übermäßiger

und überfälliger bürokratischer

Hemmnisse, die den Unternehmen

mehr Freiheits- und Handlungsspiel-

räume brächten und so zu deren Exi-

In diesem Sinne könnte auch die

angestrebte Flexibilisierung der La-

denöffnungszeiten nicht nur den Ver-

brauchern, sondern auch vielen mit-

telständischen Gewerbetreibenden.

insbesondere kleineren unabhängi-

gen Einzelhandelsgeschäften in den

Stadtzentren, neue Chancen eröffnen.

Im übrigen geht die Bundesregie-

rung davon aus, daß der anhaltende

konjunkturelle Aufschwung - insbe-

sondere auch die zunehmend verbes-

serte Binnenkonjunktur und der in

diesem und im nächsten Jahr zu er-

wartende Kaufkraftzuwachs - zu ei-

der Geschäftstätigkeit im Einzelhan-

stenzsicherung beitragen könnten.

Kein Mieterschutz für kleine Läden

Antwort der Bundesregierung auf Anfrage der SPD - Neue bürokratische Hemmnisse

ARNULF GOSCH, Bonn

Eine Verstärkung des Mieterschutzes für kleine und mittlere Gewerbetreibende in den Innenstädten hält die Bundesregierung nicht für erforderlich. In seiner jetzt veröffentlich-ten Antwort auf eine Kleine Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion erklärt der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft, Martin Grüner, daß eine Verstärkung des Mieterschutzes speziell für diese Gruppierung zu einer Spaltung des Mietrechts für Geschäftsräume führen würde. Je nach Betriebsgröße, Betriebsart und Standort würde entweder Mietrecht mit einfachem oder mit "verstärktem" Mieterschutz gelten. Schon deshalb könne eine solche Maßnahme nicht in Betracht kom-

Vor allem aber wäre nach Grüners Worten zu befürchten, daß ein Sonschutzbestimmungen für Klein- und

US-Sozialprodukt um 1,1 Prozent angestiegen

VWD, Washington Um real 1,1 Prozent hat sich das Bruttosozialprodukt in den USA im zweiten Quartal erhöht. Diese Wachstumsrate liegt am unteren Ende der Prognosen. Gleichzeitig wurde die Wachstumsrate für das erste Quartal auf 3,8 Prozent gegenüber den zu-nächst gemeldeten 2,9 Prozent nach oben revidiert, teilt das US-Handelsministerium mit. Die Inflationsrate im Rahmen der Sozialproduktsberechnung wird für das zweite Quartal mit 2,1 Prozent angegeben. Sie liegt damit am oberen Ende der Progno-

Die saisonbereinigte Jahresrate für das Bruttosozialprodukt von real 1,1 Prozent im zweiten Quartal ist nach Angaben des Handelsministeriums die niedrigste seit dem vierten Quartal 1982 (0,6). Für das erste Halbjahr wird das reale Wachstum mit 2,4 Prozent angegeben. Um das von der Regierung vorgegebene Wachstumsziel von vier Prozent zu erreichen, müßte sich das Bruttosozialprodukt im zweiten Halbjahr nach Angaben des Ministeriums um real 5,6 Prozent erhöhen. Die Inflationsrate von 2,1 Prozent im zweiten Quartal ist die niedrigste seit dem zweiten Quartal 1967, als kein Preisanstieg zu verzeichnen war. Für das erste Quartal ergibt sich eine revidierte Rate von 2,5 (2,9) Prozent.

chancen bei der Anmietung attraktiver Geschäftsräume nicht unerheblich verschlechtern würde.

Der Vermieter würde sich regelmäßig die zusätzliche Einschränkung seiner Rechte durch einen Mietzuschlag abgelten lassen oder aber von vornherein an einen Bewerber vermieten, für den die Schutzvorschriften nicht gelten. Erst recht wäre es widersprüchlich, wenn gleichzeitig mit der ansatzweisen Herstellung marktwirtschaftlicher Verhältnisse im Wohnungsbereich die Vertragsfreiheit im Geschäftsraumbereich durch Ausdehnung des gesetzlichen Mieterschutzes eingeschränkt würde.

Auch eine Verlängerung der gesetzlichen Kündigungsfrist bei Geschäftsraummieten wird von der Bundesregierung nicht in Erwägung gezogen. Grüner verweist in diesem Zusammenhang auf die Antwort des Staatssekretärs **Kinkel**

An anderer Stelle erinnert Grüner

AUF EIN WORT



99 Während wir unsere Subventionen zurückzahlen sollen, dürfen unsere EG-Konkurrenten ihre gigantischen Subventionen natürlich behalten. Die Bundesregierung mißt hier mit zweierlei Maß: nachsichtiges Verständnis für unsere Konkurrenten - drakonische Härte und bürokratische Pingeligkeit gegenüber der bedürftigen eigenen Stahlindustrie.

Dr. Detlev Rohwedder, Vorstandsvor-sitzender der Hoesch AG, Dortmund.

Sozialwahlen 86: "Sonstige" legten um acht Sitze zu

Bemerkenswert ist vor allem das

gute Abschneiden der sonstigen Arbeitnehmervereinigungen bei den Angestellten-Ersatzkassen." Diese Feststellung traf der Bundesbeauftragte für die Sozialwahlen 1986. der SPD-Bundestagsabgeordnete, Eugen Glombig, gestern vor der Presse. Diese Gemeinschaften, die meistens den Namen des Versicherungsträgers be-nutzen, erreichten in den Wahlen des Jahres 1980 bei den sechs Ersatzkassen, bei denen auch jetzt wieder gewählt wurde, 138 Sitze. Das Ergebnis der diesjährigen Wahlen erhöhte diese Zahl auf 146 von 230 verfügbaren Sitzen. Glombig teilte mit, daß nur noch bei 35 Versicherungsträgern im Vergleich zu 49 im Jahr 1980 wirkliche Wahlhandlungen stattfanden. Die Zahl der Wähler sei dennoch wegen der größeren Zahl der Versicherten vor allem bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte und den Ersatzkassen auf fast 35,3 Mill. gegen-über rund 32,8 Mill. vor sechs Jahren gewachsen. Die Zahl der abgegebenen Stimmen sei 1986 mit über 15,46 Mill. höher gewesen als die fast 14,37 Mill. bei der letzten Sozialwahl. Die Wahlbeteiligung habe 43,85 Prozent betragen und sei damit gegenüber den 43,78 Prozent vor sechs Jahren so gut wie unverändert geblieben.

Etikettenschwindel

Von THOMAS LINKE

Bei den diesjährigen

Sozialwahlen hat sich

wieder die alte

Konstellation ergeben.

Das Ergebnis läßt

sich als Votum gegen

die Allmacht der

Gewerkschaften

interpretieren.

Im Grunde hat sich bei den dies-jährigen Sozialwahlen wieder die alte Konstellation ergeben. Die Interessen- und Mitgliedergemeinschaften gingen meistens als Sieger aus dem Rennen um die Sitze in den Parlamenten der Sozialversicherungsträger hervor – die Ge-werkschaften werden wieder das alte Lied von der gesetzlich erlaubten Wählertäuschung, dem unlauteren Wettbewerb und dem Etikettenschwindel singen, so wie sie es lautstark schon vor den Wahlen getan haben. Nur, es hat auch dieses Mal nichts genützt.

Ist denn nun der Wahlberechtiete so dumm, daß er die Warnungen nicht richtig verstanden hat? Oder will der Ange-

stellte - dem Arbeiter haben die Gewerkschaften die Entscheidung über seine Vertreter in den Selbstverwaltungsorgameistens schon abgenommen – bewußt sein Kreuzchen an eine Stelle setzen, wo nicht unbedingt DGB, OTV oder DAG steht? Es trifft

wohl von beidem etwas zu. Bei den Sozialwahlen 1974 erlebten die Gewerkschaften ihren ersten deftigen Erdrutsch. Und das

Bundesverfassungsgericht hatte daran nicht unerheblichen Anteil Es hob 1971 einen Erlaß auf, der es den Listen verbot, den Namen des Versicherungsträgers in der eige-nen Listenauszeichnung für die Wahl zu führen.

Bei den Wahlen 1968 galt dieses Verbot, und das Ergebnis dient dem DGB heute noch als Beweis für seine Attacken: Die Listen waren praktisch zur Bedeutungslosigkeit verdammt, sie erreichten nur zwischen vier und fünf Prozent der Stimmen - heute haben sie beispielsweise bei der Barmer Ersatzkasse über 55 Prozent der Stimmen und mit 34 Sitzen die Mehrheit im Parlament. Bei der Hamburg-Münchener Ersatzkasse sind es sogar 68 Prozent. In den seltenen Fällen, wo im Arbeiterbereich, sprich Ortskrankenkassen oder auch in der gesetzlichen Unfallversicherung, ge-wählt wurde, ist der DGB oder die IG Metali allein ähnlich don

Diese zweigleisige Tendenz bestätigte sich seit 1974 alle sechs Jahre. Neben der Erlaubnis aus Karlsruhe, mit dem Namen des Versicherungsträgers auf Stimmenfang zu geben, trug allerdings noch eine andere Entscheidung zu den Erfolgen der freien Listen bei. Erstmals bei der Abstimmung 1974 wurde die Briefwahl eingeführt. Die Wahlbeteiligung verdoppelte sich auf kon-stante 40 bis 50 Prozent. Nun

rend.

stimmten nicht mehr nur Funktiopäre und Organisierte ab, die damals wohl allein wußten, was Sozialwahlen überhaupt sind. Auch der unorganisierte Arbeitnehmer konnte in Verbindung mit einer intensivierten Öffentlichkeitsarbeit an die Wahlume, sprich den Briefkasten, gelockt werden.

Doch die Gewerkschaften sollten es sich nicht zu leicht machen, die Ergebnisse allein diesen für sie sicher unvorteilhaften Veränderungen in die Schuhe zu schieben. Die Ergebnisse bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte oder bei den Ersatzkassen lassen sich auch anders deuten. Obwohl viele Wähler mit Namen wie Techniker-

> teressengemeinschaft oder DAK Mitgliedergemeinschaft ja nun überhaupt nichts anfangen können, haben sie genau an der Stelle ihr macht. Und das

Krankenkacco.In.

wird ja einen Grund haben. War es das kleinere Übel? Denn gegen den vom DGB proklamierten Alleinvertre-

tungsanspruch half eben nur die Stimme für Kandidaten, die keiner kennt und die aus finanziellen Gründen auch keinen Wahlkampf führen konnten. Insofern läßt sich das Ergebnis auch als Votum gegen die Allmacht der Gewerkschaften interpretieren. Immerhin ist in dieser Republik nur jeder dritte abhängig Beschäftigte in einer Gewerkschaft. Bei den Angestellten sind es noch weniger. Hier ist eine der ganz wenigen Möglichkeiten, zu zeigen, was man vom Alleinvertretungsanspruch der Gewerkschaften hält.

Inglaubwürdig wird das ganze Gezeter der Gewerkschaften um ein neues Wahlrecht, wenn der verblüffte Wähler auf einmal feststellen muß, daß die Gewerkschaften nun selber Etikettenschwindel betreiben und mit einer der sonst so gescholtenen freien Listen koalieren, wie etwa die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft bei der BfA.

Bei den nächsten Sozialwahlen 1992 müssen dann auch diese "Gewerkschaftstamlisten" Farbe bekennen. Dann reicht der Name des Versicherungsträgers allein nicht mehr aus. Es müssen aussagefähige Programme vorgelegt werden und der Anteil der Bediensteten des Versicherungsträgers darf nicht über 25 Prozent liegen. Man darf auf die Ergebnisse gespannt sein – auch wenn die stark beschnittenen Kompetenzen die Selbstverwaltung an sich auch weiter in Frage stellen. Daran wird die auch diesmal wieder sehr ansehnliche Wahlbeteiligung nichts ändern.

Verbal mutig

hg – In Sachen Ladenschluß zeigt die FDP gelegentlich Mut – jeden-falls verbal. Jüngster Beweis ist die Aussage von Staatssekretär Martin Grüner, daß die von der Bundesregierung angestrebte Flexibilisierung der Ladenöffnungszeiten nicht nur dem Verbraucher nützen werde, sondern auch dem mittelständischen Einzelhandel.

Der wird die Botschaft hören und bestimmt nicht daran glauben. Nicht umsonst haben einschlägige Verbandsfunktionäre und Politiker - vor allem jene, die sich gern mit dem Etikett "Mittelstand" schmükken – jahrelang an der Basis Seelen massiert. So daß heute kein Einzelhändler und schon gar kein mittelständischer Gefallen daran fände, etwa im Sommer nachmittags schwimmen zu gehen und dafür seinen Laden am Abend länger offen-

zuhalten. Lieber wartet er schwitzend auf Kundschaft - die ist natürlich im Schwimmbad - und erquickt sich an der Erkenntnis, daß in diesem Staate alles seine Ordnung haben muß. Und darum macht er um halb sieben seinen Laden zu.

Es ist verdienstvoll, wenn die FDP an dieser Ordnung rüttelt. Gleichwohl ist es kühn, zu behaupten, daß die Bundesregierung eine Flexibilisierung des Gesetzes anstrebe: Die CDU strebt mitnichten. Ihre vor zwei Jahren eingesetzte Ladenschlußkommission ist nämlich zu der Überzeugung gekommen. daß man derlei nicht wolle. So daß sich der kleine Koalitionspartner. wenn er hier wirklich etwas in Bewegung bringen möchte, schon ziemlich warm anziehen muß. Und auch dann könnte es am Ende so ausgehen wie der kürzlich verabschiedete kümmerliche Kompromiß für Bahnhöfe und Flughäfen da hat die FDP leider keinen besonderen Mut bewiesen.

Mexiko erhält neuen Milliardenkredit

Abkommen mit dem Währungsfonds unterschriftsreif - Banken-Verhandlungen gehen weiter renden Gläubigerinstitute in einem Bankkreisen werden deshalb schon H.-A. SIEBERT, Washington

Die Unterzeichnung eines Beistandsahkommens zwischen dem In-

ternationalen Währungsfonds (IWF) und Mexiko steht unmittelbar bevor, nachdem eine Regierungsdelegation des mittelamerikanischen Landes ihre Ankunft in Washington avisiert hat Nach dem Programm wird sie eine Absichtserklärung mit den Einzelheiten der geplanten Wirtschaftsreform vorlegen. Im Gegenzug stimmt der IWF einem Kredit über rund 1.5 Mrd. Dollar zu, der in den kommenden 13 Monaten in Etappen gezogen werden kann.

Gerechnet wird damit, daß die Verhandlungen mit den Geschäftsbanken im September zu einem Ereebnis führen. US-Finanzminister Baker und der Vorsitzende des Federal Reserve Board, Volcker, haben die fühGespräch bereits darauf hingewiesen, daß Mexiko von ihnen 5 bis 6 Mrd. Dollar an "frischem" Geld fordern wird. Davon sollen 2,5 Mrd. Dollar 1986 und der Rest 1987 ausbezahlt werden, wobei die Entwicklung des Ölpreises berücksichtigt wird.

Aus der Sicht der Reagan-Administration wird Mexiko zum Testfall. In den nächsten Wochen muß sich erweisen, ob die Baker-Initiative wirklich faßt. Sie sieht tiefgreifende Reformen der Schuldnerländer vor, während als Belohnung der IWF, die Weltbank und andere Entwicklungsorganisationen sowie die Privatbanken harte Valuten bereitstellen. Falls die Banken den Ölpreis-Mechanismus akzeptieren, müßten sie bei einer weiteren Ölverbilligung ihre Auslei-hungen auf 7 Mrd. Dollar erhöhen. In

skeptische Stimmen laut.

Noch keine Einigung ist zwischen den USA und Mexiko über einen Überbrückungskredit erzielt worden. Genarnt werden 1,5 Mrd. Dollar, die von den Vereinigten Staaten, multilateralen Entwicklungsinstitutionen und den Privatbanken kommen sollen. Eine solche Aktion wäre nicht nötig, wenn das Gesamtpaket bis spätestens Ende September geschnürt ist. Denn dann könnte der IWF die erste Rate auszahlen.

Die mexikanische Regierung ist insofern in einer schwierigen Position, als sie das Haushaltsdefizit um gut ein Zehntel kappen muß, wenn das Reformprogramm bei den Gläubigern Anklang finden soll. Zur Zeit macht es mehr als 13 Prozent des Bruttosozialprodukts aus.

Weltweit wurden 2,2 Prozent Rohstahl weniger produziert

Die Staaten der EG verzeichneten die stärksten Einbußen

In der ersten Jahreshälfte 1986 haben die wichtigsten Stahlproduzenten der westlichen Welt mit 215,65 Mill Tonnen Rohstahl 22 Prozent weniger produziert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, wie das internationale Institut für Eisen und Stahl am Dienstag in Brüssel berichtete. Im Juni 1986 habe der Produktionsrückgang in diesen Ländern mit 34,4 Mill. Tonnen Stahl gegenüber dem Juni 1985 sogar bei 6,7 Prozent gelegen, hieß es.

Die Staaten der Europäischen Gemeinschaft waren dem Bericht zufolge hiervon am stärksten betroffen. Der Ausstoß von Stahl sank im vergangenen Monat um elf Prozent auf 10,47 Mill Tonnen. Nach Angaben des Instituts verzeichneten die Stahlproduzenten in Großbritannien, Portugal, Belgien und der Bundesrepublik die stärksten Einbußen. In den USA verließen im Juni 1986 6,07 Mill. Tonnen Stahl die Hüttenwerke, acht Prozent weniger als im im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mit 8.25 Mill. Tonnen lag der Rückgang in Japan bei sechs Prozent. Im Gegensatz zum weltweiten Trend konnte Südkorea seine Stahlproduktion um sechs Prozent auf 1,2 Mill. Tonnnen im Juni steigern. Das Institut gab an . daß auf die von ihr untersuchten Stahlproduzenten 97 Prozent der Welttstahlproduktion des vergangenen Jahres entfallen sei, wobei die Staaten des Ostblocks, China und Nordkorea nicht berücksichtigt wurden.

Holtzmann: Plus im Papierexport

nl Stuttgart

Ein "insgesamt positives Geschäftsjahr 1986" prognostiziert der renommierte Papierhersteller E. Holizmann & Cie. AG. Weisenbach im Murgtal. Der Umsatz lag im ersten Quartal mit 162 Mill. DM auf Vorjahfriedigende Lage beim Zellstoff fortgesetzt, doch habe man dies durch Mehrumsätze in anderen Bereichen nahezu ausgeglichen.

Im Geschäftsjahr 1985 war bei Holtzmann die Produktion von Pa-

Sind Sie sicher, daß Ihnen keine **Berufs-Chance** entgeht?

Informieren Sie sich jeden Samstag im großen Stellenanzeigenteil für Fach- und Führungskräfte

Prozent auf 539 000 Tonnen zurückgegangen. Demgegenüber verbesserte sich jedoch der Außenumsatz in Folge gestiegener durchschnittlicher Verkaufserlöse um 4,8 Prozent auf 663 Mill. DM. Während das Inlandsgeschäft nur leicht über dem Stand des Vorjahres lag, weitete sich das Exportgeschäft auf einen Umsatzanteil von 31,8 (28,9) Prozent aus.

Der Absatz von Zeitungsdruckpapier sei unter dem Vorjahreswert geblieben, habe sich bei Zeitschriften papiere aber auf hohem Niveau gehalten. Eine gute Auslastung zeigten die drei Bereiche Karton, Spezialpapiere und Tapetenrohstoffe.

Ausgewiesen wird ein auf 8,5 (7,7) Mill DM erhöhter Jahresüberschuß, aus dem 4,2 (3,8) Mill. DM den Rücklagen zugeführt und eine Dividende von acht Prozent auf das überwiegend in Familienbesitz befindliche Aktienkapital von 52 Mill. DM ausgeschüttet werden. Das Unternehmen arbeitet mit einer Eigenmittelquote von 21.0 (21.6) Prozent Beschäftigt werden über 1800 Mitarbeiter.

"Beteiligung an Zukunftsprojekten ist unverzichtbar" Umsatzsteigerung bei Miele

MBB will die Raumfahrt zu einem Schwerpunkt ausbauen - Hoffnung auf weitere Exportaufträge für den Tornado

"Wir haben theoretisch schon alle Fähigkeiten verfügbar, die für die übernächste Antriebsgeneration im Rahmen von Hyperschallprogrammen erforderlich sind." Der Blick in die Zukunft von Hanns Arnt Vogels, resniveau. Zwar habe sich die unbe- Vorsitzender der Geschäftsführung der MBB Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH in Ottobrunn, umfaßt nicht einen Zeitraum von 20 oder 50 Jahren, sondern geht weit ins nächste Jahrtausend hinein. Und damit wird wohl am besten charakterisiert. in welcher Größenordnung heute bepier, Karton, Papierverarbeitungs welcher Größenordnung heute be-produkten und Zellstoff leicht um 1,3 reits beim größten deutschen Luftund Raumfahrtkonzern gedacht wird.

Eine Zukunft, in der junge und neue Technologien zu neuen Produktansätzen führen und schon in einer überschaubaren Zeit große, attraktive Markte eröffnen werden. Darauf muß sich MBB, so Vogels, einstellen und die notwendigen Konsequenzen ziehen. Dabei wird "der Weltraum rasch zu einer neuen Dimension für alle Aktivitäten". Damit jedoch die deutsche Luft- und Raumfahrtindustrie den Anschluß an diese Entwicklung nicht verpaßt, ist es nach Ansicht des MBB-Chefs eine "unverzichtbare" Voraussetzung, daß die Bundesrepublik an allen kommenden oder sich abzeichnenden Programmen (Hermes, Columbus,

DANKWARD SEITZ, München Eureka, Jäger 90, Sänger oder Hotol) eine "substantielle Beteiligung von mindestens 30 Prozent" eingeht. Das erklärte Ziel von MBB jedenfalls sei es, an all diesen Projekten als deutscher Systemführer mitzuarbeiten und technisch anspruchsvolle Arbeitspakete zu übernehmen.

> Der Unternehmensbereich Raumfahrt dürfte vor diesem Hintergrund in den nächsten Jahren wohl zu einem Schwerpunkt bei MBB werden. Schon 1990 soll er rund 3 Mrd. DM zum Gesamtumsatz der Gruppe von annähernd 10 Mrd. DM beitragen. Das enorme Wachstum im vergangenen Jahr sei allerdings nur auf vorzeitige Auftragsabrechnungen zurückzuführen; 1986 werde daher der Umsatz wieder auf rund 400 Mill DM zurückfallen. Weder finanziell noch in der Produktion beeinträchtigt worden sei MBB, so Vogels, von den bedauerlichen Unfällen des Space Shuttles und der Ariane 4.

> Recht zuversichtlich beurteilte Vogels auch den zivilen und militärischen Flugzeugbau bei MBB. Mit der Erteilung des 7. Loses für das Kampfflugzeug Tornado, das bis 1991 läuft, sei schon die drohende Beschäftigungslücke his zum Serien-Anlaufen des Jägers 90 im Jahr 1985 deutlich reduziert worden. Und, so Vogels,

aufträge wie aus Saudi-Arabien und Oman hereinkommen? Ebenso sei es doch möglich, daß auch andere vor, jedoch sei kaum mit einer positi-NATO-Staaten noch weitere Tornados benötigten. Die Grunddefinition für den Jäger 90 soll Ende 1986 abgeschlossen werden; mit dem Erstflug wird für 1990 gerechnet.

"Erfreuliche" Erfolge könne man bereits beim Airbus 320 verbuchen, dessen Erstflug für das Frühjahr 1987 vorgesehen ist. Insgesamt seien von diesem Typ bereits 134 Flugzeuge verkauft und 133 Optionen hereingenommen worden. Weiter gedrosselt werden mußte dagegen die Produktion der A 300 und A 310, von denen bisher 408 Stück verkauft und 350 ausgeliefert sind. Aus seiner Airbus-Beteiligung mußte MBB schon Anlaufverluste von rund 1,6 Mrd. DM verkraften; davon 135 (110) Mill. DM im vergangenen Jahr. 1986 dürften noch einmal 60 Mill. DM hinzukom-

Nicht akzeptiert werden konnte, so Vogels, ein Kooperations-Angebot des amerikanishen Flugzeugherstellers McDonnell-Douglas. Dies hätte bedeutet, daß Airbus zugunsten einer DC 11 auf die Entwicklung einer A 340 hätten verzichten müssen. Im Gegenzug habe man nun seinerseits den Amerikanern angeboten, die

warum sollten keine neuen Export- DC 11 zurückzustellen und dafür an der A 330 und A 340 mitzuarbeiten. Eine Reaktion dazu liege noch nicht ven Antwort zu rechnen.

> Als aussichtsreich bewertete Vogels hingegen die Pläne von MBB. zum einen mit der Volkrepublik China und zum anderen mit der indonesischen Fluggesellschaft IPTN sowie Boeing jeweils ein Regionalflugzeug zu bauen. Wenn das Vorhaben mit China bis Ende 1987 zu positiven Studienergebnissen führe, dann könnte 1990 mit der Etnwicklung eines 75bis 80sitzigen Flugzeuges begonnen werden.

MEB-Linners	1945	±%
Umsatz (Mili. DM)	6011	+ 5,1
dev. Flugzeugbau	3181	+ 4.9
militärisch	1586	+ 3.6
zivil	1505	+ 6.3
Wehrtechnik	1520	- 12.7
Hubschrauber	334	- 19.1
Raumfahrt	757	+101,2
Sonstiges	219	+30,4
Gesamtleistung	5870	+ 0,6
Mitarbeiter 1)	36 915	+ 4,0
Sachinvestitionen	320	+ 17,2
Abschreibungen	251	+ 65
Brutto-Cash-flow 5	536	- 7.1
Netto-Cash-flow)	402	+ 1,0
Jahresliberschuß	100	+11.2
Bilanzamme	6438	+ 3.5
Eigenkapital	871	+ 9.1

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Bosch verkauft Resicoat

Stuttgart (dpa/VWD) - Die Robert Bosch GmbH, Stuttgart, verkauft ihre Tochterfirma Resicoat Beschichtungspulver GmbH, Reutlingen, zum 1. September 1986 an die niederländische DSM Resins B. V. Wie Bosch auf Anfrage erklärte, beschäftigt die Firma 75 Mitarbeiter, die von DSM übernommen werden.

Stabile Konjunktur

Tokie (dpa/VWD) - Japan kann nach dem Jahresbericht 1986 des Tokioter Instituts für Wirtschaftsforschung in den nächsten zehn Jahren mit einem stabilen Wirtschaftswachsturn zwischen vier und fünf Prozent rechnen. Die verstärkte Errichtung von Produktionsstätten im Ausland werde die heimische Wirtschaft nicht schwächen. Bis 1995 werde der Dollar sich voraussichtlich auf einen Wert von 120 bis 130 Yen hinentwickeln. Dies werde jedoch den Exportüber-

schuß Japans nicht mindern, da auch fräsmaschinen der Maho KG, Pfronder Kapitalexport unvermindert anhalten werde.

Manila verstaatlicht

Manila (dpa/VWD) - Die philippinische Regierung hat die größte Werft des Landes, Bataan Shipyard and Engineering Corp (Mariveles), samt ihren Tochterfirmen verstastlicht. Die Gruppe gehörte bisher mehrheitlich Alfredo Romauldez, einem Schwager des gestürzten Präsidenten Ferdinand Marcos. Romauldez floh während des Machtwechsels nach Guam. Seitdem wurden rund 40 Firmen aus dem Besitz von Marcos und seinen Günstlingen verstaatlicht.

Plus bei Tranb

Reichenbach/Fils (dpa/VWD) - Der Werkzeugmaschinenhersteller Traub AG, Reichenbach/Fils, wird ab 1987 über seine Tochtergesellschaft Traubomatic, São Paulo, die Präzisionsten, in Brasilien vertreiben. Wie Traub mitteilte, wird Traubomatic zudem Maho-CSC-Frasmaschinen in Lizenz fertigen. Im Geschäftsjahr 1986 will die Traub-Gruppe die Gesamtleistung auf 340 (1985: 308) Mill. DM steigern. Die AG erwartet eine Leistung von 250 (207) Mill. DM und eine Dividende von 7 DM je Aktie.

Hohe Investitionen

Warburg (hdt.) - Rund 4,3 Mill. DM investiert die Warburger Nahrungsmittelwerke Kurt Hollbach GmbH & Co. KG, Warburg, derzeit in den Ausbau ihrer Produktionslager und ihrer Lagerkapazität. An der 100 bis 110 Mill Kilogramm betragenden bundesdeutschen Jahresproduktion von Gemüsekonserven ist das Unternehmen mit etwa 25 Prozent beteiligt. Es erzielte 1985 einen Umsatz von rund 36 Mill. DM, die Planzahlen für 1986 liegen bei 40 Mill. DM

Mann + Hummel gut ausgelastet

dpa/VWD, Ladwigsburn

Die Filterwerk Mann + Hummel GmbH, Ludwigsburg, ein maßgeblicher Kfz-Zulieferant, erwartet in den kommenden Monaten - abgesehen vom immer noch schwachen Erstausrüstungsgeschäft für Nutzfahrzeuge eine zufriedenstellende Auslastung und für 1986 einen bescheidenen realen Umsatzzuwachs. Wie es im Geschäftsbericht 1985 heißt, war das Unternehmen in nahezu allen Bereichen gut beschäftigt.

Der Umsatz der GmbH nahm um 7,7 Prozent auf 636,7 (591,3) Mill. DM zu. Der Jahresüberschuß wird mit 13,6 (13,7) Mill. DM ausgewiesen. Die Gruppe erzielte 1985 eine Umsatzsteigerung auf 823,3 (741) Mill. DM und beschäftigte im Jahresdurchschnitt 7419 (7062) Mitarbeiter, davon 4884 (4750) im Inland. Das Stammkapital von 56 Mill. DM wird nach früheren Angaben je zur Hälfte von den Familien Mann und Hummel gehalten.

Umweltfreundliche Waschmaschinen waren die Renner

H. HILDERRANDT, Gütersloh

Um 11,6 Prozent auf 2,013 (1,80) Milliarden DM konnte Haushaltsgerätebersteller Miele und Cie. Gütersloh, seinen Umsatz im Geschäftsjahr 1985/86 (30.6.) ausbauen, der damit erstmalig die Zwei-Mrd-DM-Schwelle überschritt. Wie schon im Vorjahr trugen vor allem die Auslandserlöse zu dieser positiven Entwicklung bei. Sie erhöhten sich um 19 (11,4) Prozent auf 1,07 Mrd. DM, obwohl Wechselkursveränderungen die Absatzchancen negativ beeinflußten. Die Schwerpunkte der Exportaktivitäten lagen wiederum in den westeuropäischen Ländern wie Frankreich. den Beneluxstaaten, der Schweiz und Österreich sowie in Übersee, wo das Unternehmen mit eigenen Vertriebsgesellschaften präsent ist.

Die Entwickung im Inland hat mit der im Ausland zwar nicht Schritt gehalten, die Miele-Gruppe erzielte hier jedoch trotz harten Wettbewerbs ein Umsatzplus von 4,2 Prozent, nachdem im Vorjahr noch ein Minus von sechs Prozent verzeichnet wurde. Da im zurückliegenden Jahr keine Preisanhebungen erfolgten, entspricht dieser Zuwachs einer realen Erhöhung.

Hauptumsatzträger mit mehr als 80 Prozent waren wiederum die Hausge-

râte. Hier gab es vor allem für neue umweltfreundliche Waschmaschinen einen Nachfrageschub, der den Umsatz in diesem Bereich um 20 Prozent ansteigen ließ. Besonders gut im Rennen lagen weiterhin Mikrowellengeräte, hier stieg der Umsatz sogar um 50 Prozent. Eine leicht steigende Tendenz zeigten Kücheneinbaugeräte, während die schwache Bautätigkeit das Geschäft mit kompletten Einbauküchen nicht expandieren ließ. Im Bereich Landtechnik mit Melkund Milchkühlanlagen ergaben sich Zuwächse vor allem aus Auslandsaufträgen.

Bei befriedigender bis voller Auslastung der einzelnen Betriebsstätten stieg die Zahl der Mitarbeiter leicht auf 11 648 (11 271), von denen 20 Prozent im Ausland beschäftigt waren. Miele investierte 86 (66) Mill. DM, vorwiegend im Ausbau der Produktions-

Im neuen Geschäftsjahr wird eine Verbesserung des Konsumklimas im Inland erwartet, die sich günstig auf die Nachfrage auswirken sollte. Nicht so positiv wie in jüngster Vergangenheit wird dagegen das Auslandsgeschäft beurteilt, da hier Valutaänderungen und protektionistische Maßnahmen greifen könnten.

Mehr ausländische Aussteller

KölnMesse zieht für 1986 eine gute Halbzeit-Bilanz

Die KölnMesse erwartet nach einem günstigen ersten Halbjahr für das Gesamtjahr 1986 angesichts elf internationaler Messen und Fachausstellungen einen Umsatz von über 180 Mill. DM (davon 15 Mill. DM Auslandsumsatz), was im Vergleich zum Jahr 1984 (wegen des Zweijahresturnus vieler Veranstaltungen) eine Steigerung um 23 Prozent bedeutet. Das betriebswirtschaftliche Ergebnis soll mit Sicherheit positiv ausfallen. Nach den Worten des Hauptgeschäftsführers der Kölner Messe- und Ausstellungs-GmbH, Dieter Ebert, werden zu den 24 Messeveranstaltungen dieses Jahres über 16 000 Aussteller sowie 900 000 Fachbesucher und Interessenten erwartet.

Im ersten Halbjahr 1986 hat sich im Vergleich zu den vorangegangenen Veranstaltungen die Zahl der Aussteller aus dem Ausland um sechs Prozent auf 9000, die benötigte Fläche um elf Prozent auf 466 000 qm erhöht. Während die Zahl der Auslandsbesucher um 26 Prozent zunahm, blieb der Inlandsbesuch konstant. Ebert begründete das mit dem Hinweis, daß – abgesehen vom ohne-hin erreichten Höchstniveau – zu bestimmten Messen statt mehrerer Fachleute eines Unternehmens jetzt gleich die Entscheider kommen.

tät Kölns als Messeplatz für multilaterale Geschäftschancen etabliert: Jeder zweite Aussteller und jeder dritte Fachbesucher kommt mittlerweile aus dem Ausland. Nach der Organisation von Messe-

Inzwischen hat sich die Attraktivi-

beteiligungen für 1600 Aussteller an 39 Messen in eif Staaten-Höhepunkt war die Expo '86 in Vancouver - erwartet die Auslandstochter ISC International Center KölnMesse weitere Beteiligungen an 26 Messen in 14 Staaten bis zum Jahresende.

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

Wir sind ein Ingenieurbüro mit Niederlassungen in Siegen, Frankfurt und Mannheim. Unser Arbeitsaebiet ist die Planung und Konstruktion von Industrie-



CAD-Zentren

(System INTERGRAPH): CAD-Zentrum Nordwest Niederlassung Siegen. CAD-Zentrum Mitte Niederlassung Frankfurt. CAD-Zentrum Sūd Niederlassung Mannheim.

Unser Dienstleistungsangebot umfaßt für die Bereiche Anlagenplanung/ Rohrleitungsbau, Elektrotechnik, Meß- und Regeltechnik die Konstruktion, das Digitalisieren und die Übernahme in Datenbanken.

Sie erreichen uns über unsere Hauptverwaltung: Ingenieurbüro Norbert Muth Königstuhlstraße 16 Postfach 4340 6200 Wiesbaden Telefon 0 61 21/52 40 36 Telex 4182609 inm d

Firmengründting in USA che Gesellschaftsform ist die richt Wie man Fehler vermeidet. Gratis

F3CON Rothenbaum-chauseee 5 2000 Hamburg 13

Kunstmaler

(44 J.), pressebekannt, zur Zeit Aus-stellung, sucht Manager od. Sponsor, da geringe Kapitaleinlager erforder-lich. Seriöse Zuschr. unter A 3339 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 04, 43 Essen.

Repräsentannen von Kreditvermitt-ung (s. 1972 am Markt) für die gesamte Bundesrepublik Deutschland nach Bundesrepublik Deutschland nach PLZ-Gehieten zu vergeben. Eigenka-ntal ab 10 000 - DM (je nach Größe des erforderlich Information 92 an WELT-Verlag, Post

Heute so faszinierend wie seit 1000 Jahren . . .

Postfach 21 32, D-7850 Lörrach

Wollen Sie eine Existenz gründen oder Ihre Firms zukunftsorientiert erweitern? In kurzer Zelt erreichen Sie in einem geschützten Verkaufsge-biet Spitzeneinkommen. Wir bieten ein bewährtes, installationsfreies

Führungsaufgaben und inspektionen

h Ihren Vergaben übernehme ich
nach Vereinbarung.

Tel 0 41 91 / 20 67 Bundesweit operierende

Zuschriften unter E 3843 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

schriftlicher Kurzbiographie an: W.H. Schmees Unternehmensberah 4407 Emsdetten · Goethestraße 3 Telefon 02572/4499

Time-Sharing Yertriebsgesellschaft zwecks Verwertung essanter Objekte Österreich gesucht. A-5014 Salzburg, Postfach 53

te unter X 3902 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen ing. H. Troche eneck 5, 2358 Oersdori

und 4 Verkaufsbüros hat noch freie

Spitze! 100.-TDM pro Monat! ren TOPLEUTE mit unserem

konkurrenziosen Anlageprogramm... ohne Eigenkapital! Anfragen nur mit

Sactie Interessentias, der mir bei der Abfassung eines Latente-Tatsachen-Romaurs tachliche Unter-stützung geben kann. Zuschtr. u. W 3877 an WELT-Verlag, Possf. 10 08 64, 4300 Essen.

Spezialist für PC-Hardware u. Software-Präsentation hat noch freie Kapazität. Vereinbaren Sie jetzt einen Termin. Tel. 8 48 77 / 6 65

Souv. Tempel-Ritterorden vergibt n. Mitgliedschaften. Noble Menschen, die uns. human. Ziele fordern u. von d. internat. Gemeinschaft Hochgesinnter profitieren möchten, sind uns willk.

Akgrmsystem mit völlig neuer Technik. Nur geringes Startkapital erforderlich. Fordern Sie ausführliche Informationen an bei: Protektor GmbH, Steintorwall 4, 2000 Hamburg 1, Tel. 0 40 / 33 12 22

Panama-Gesellschaft Geschäftsvermittlung Interessenten wenden sich bit-

Leisingsfikige Tentiltaleik bietet Kapazität f. 1 Mio T-Shirts bzw. Damen-, Herren- oder Kin-derbeldeidung an. Angebote unter X 3880 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 84, 4300 Essen.

Nur Erfolg zähit! Ehem. Geheimdienstmann über-nimmt diskrete Aufträge aller Art. Postfach 11 02, 8261 Ampfing

Kriminalhauptkommissar vorzeltig pensioniert) über nimmt diskrete Ermittlungs- un Observationsaufgaben sowie Personenschutz Zuschr. erb. u. W 3901 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300

Essen

Import von Textilien 100 Prozent Baumwolle (Pullover handgestrickt, Lacoste-Shirts Ledergürtel etc.) sowie Fisch frisch ind tiefgefroren. Zum Bei-spiel Zander, Thunfisch, Hecht. Handelsunternehmen aus Istan-

bul (Import/Export) sucht deutsche Geschäftspartner.

Kontakt unter Tel. 0 57 22 / 44 63

ISRAEL Geschäftsmenn übernimmt Import-Export-Vertretungen aller Art. Zuschriften unter Y 3903 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300

Wenn Sie es eilig haben,

können Sie Ihre Anzeige über Fernschreiber

8 579 104 aufgeben.

Volljuristin

28 Jahre, led., ortsungebunden, ein-satzfreudig, mit bes. Interesse für Zivilrecht u. Bankrecht, sucht Mög-lichkeit, Berufserfahrung zu erwer-ben durch verantwortungsvolle Mitarbeit bei Bank, Versicherung, Verband oder Anwalt.

Zuschr. erb. v. T 3898 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen. Betriebswirt des Handwerks

Fleischermeister
40 J., langishrige Erfahrung im Verkmif, Organisation, Marketing, Betriebsleitung, sucht neue verantwotungsvolle Thitgheit als Geschäftsführer oder Vertriebsleiter oder in Schurehr. u. D 3886 an WELT-Verlag Postf. 10 98 64, 4300 Essen.

qualifiziert, m. langiāhr. Berniserf, sucht neuen Wirkungskreis. Tel. 049 65/62 40 v. 17.30-19.00 Uhr, od. Zuschr. n. B 3862 an WELT-Verlag, Postf. 10 06 64, 4300 Basen.

Filialleiter

Volljurist, 33 Jahre, in ungekündigter Stellung bei deutscher Großbank, Trainesausbildung und Ausbildereignungsprüfung, Prokurist.

vorzugsweise Großraum Hamburg. Zuschriften erbeten unter P 3895 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Ergebnis schon einmal erreicht.

Außer einem starken Willen zum Erfolg eind Verhandtungsgeschick, sicheres Auftreten, umfangreiche Erfahrungen und Know-how im Versandhandelsgeschäft und Telefonmarketing vorhanden. Wenn Sie einen geschickten, aber tairen und menschlichen Verhandtungspartner benötigen, dann sollten wir uns kennenlemen.

Die entsprechende Aufgabe/Tätigkeit sollte mit mindestens DM 100 000,—
p. a. vergütet werden.

Zuschriften unter B 3884 an WELT-Verlag, Postfach 10 06 64, 4300 Essen.

PROFI MACHT PROFIT

Dyn. Manager (43), führungs- und leistungsstark, vertraut mit zilber Aufbauarbeit, analysiert und beseitigt Schwachstellen, konzipiert und setzt notwendige Optimierungs-Maßnahmen durch in den Bereichen Marketing – Beschaffung – Financierung – Controlling – Strategie. Ihre Kontaktaufnahme wird absolut vertrautlich behandelt.

Zuschr. erb. u. H 3890 sn WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtschaftsing. (FH) Baubranche, Anfang 40, verheirstet, langjährige Erfahrung im Bauträger-geschäft, fundlerte Kenntnisse in Bautechnik, Baurecht, Vertrieb, Personelführung.

Jetzige Tätigkait. Vertriebsleitung für Norddeutschland. Sucht neue Aufgabe in Immobilien-Versicherungsbranche, Baustoffindustrie.

Staatlich geprüfter Versorgungstechniker

Zuschr. u. F 3866 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Verkaufsleiter

mit Zijähriger Außendiensterfahrung in der Nahrungsmittelindustrie und im chemisch-technischen Bereich sowie mit guten Kontakten und Erfolgsnachweisen in den genannten Bereichen sucht zum 1. September 1986 einen neuen Wirkungskreis im Angestelltenverhältnis. Der Außen einer Verkaußmaumschaft, die Motivation und Training von Außendienstmitzbeitern sowie auch die Kontrolle gehörten bisher zu meinen Aufgaben. Eine Umstellung in eine andere Branche würde mich ebenfalls inter-

Zuschr. u. F 3888 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 84, 4300 Essen.

mgeköndigt, in verantwortlicher Pos ion bel Tageszeitung, wünscht neue Arbeitspistz mit Aufstlegschancen.

rochr. unt. Z 3992 an WELT-Verk Postf. 10 08 54, 4300 Essen.

Dipl.-ing. Maschinenhas

39 J., led., einsatzfreudig in un-gek. Stellung, jetzt über 6 Jahre als Beratungsing in der Bauma-schinenbranche tätig, Technik –

Verkauf, sucht neuen adäquate

Tätigkeitsbereich.

Ang. unter Z 3882 an WELT-Ver lag, Postf. 10 08 84, 4300 Essen.

Verkaufsleiter

40 J., mit langjähriger Braue

reierfahrung, sucht neue Auf-

gabe im Raum Düsseldorf, Köln, Krefeld oder andere

Branche.

Zuschr. u. K 3825 an WELT-

Verlag, Post<u>f</u>ach 10 08 64, 4300

Essen.

Suchen Sie eine ziverlänige Be-treuerin, attraktive Reisebegleite-rin oder zette Hausdame? Seriöse Anfragen erh. unter R 4008 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Kriminalhauptkommissar (vorzeitig pensioniert) sucht neue Aufgabe im Sicherheitsbe-

Zuschr. erb. u. E 3909 an WELT-

Verlag, Postfach 10 08 64, 4300

sucht in Berlin Tätigkeit im In-nen- u. Außendienst. Zuschr. unt. A. 3883 an WELT-Verlag, Post-fach 10 08 64, 4300 Essen

Technischer Kaufmann

Deutscher, 42 J., langj. Praxis als Privatchauffeuri-Sekretär, sucht neue Aufgabe als Chauffeur
bei Firmen, Verbänden o. å. Gepfl. Um
gangsformen, seriöses Außere sowi
strengste Diskretion sind selbstver
ständlich. Gute engl. Sprachkenntnisse
Referenzen. Zuschr. u. E 3887 an WELT
Verlag. Post. 10 98 64, 4300 Essen.

Suche Austidungspietz in einem renom-mierten Hotel als Hetsifochiras, Bin 23 Jahre, statif. geprühe Distansistentin mit Fuchbachschutette. chr. unter C 3885 an WELT-Vertag Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Speditionskav/mann

44 J., fund. fachliche u. techn Kemtnisse, mehrj. Auslandser-fahrung in einer intern. Spedi-tion. Log. Stabsoffz. BW d. R., sucht ab sofort neuen Wirkungskreis.

Zuschr. erb. u. Y 3881 an WELT-Verl, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Dipl.-Kayfmann 37 Jahre, ungekündigt, Erfahrung vor allem in Marketing/Vertrieb, Planung und Controlling in ver-schiedenen Branchen, sucht an-spruchtvolle Aufgabe. Zuschr. erb. u. R 3896 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300

Sucht neue Aufgabe als Filialleiter; aus persönlichen Gründen

Von null auf 1 Million in 3 Jahren! Junger, selbständiger Geschäftsmann, 29, standortungebunden, mit soll-der kaufmännischer Ausbildung (kein Studium), sucht interessante und anspruchsvolle Tätigkelt in der Wirtschaft.

Als unverbesserlicher Optimist mit Ideenreichtum und Überzeugungskraft, elischaft und Selbstvertrauen, habe ich des oben genannte Ergebnis schon einmal erreicht.

Zuschriften erb. u. Y 3740 an WELT-Verlag, Postfach 10 06 64, 4300 Essen.

27 Jahre, sucht Anstellung in der Heizungs-, Samtär-, Klima-, Lüftungs- und Umwelttechnik im Raum Ruhrgebiet zum 1. Septem-ber 1986.

Wir sind in unserer Branche die führende und auch weiterhin expandierende Unternehmensgruppe in der Bundesrepublik. Bei einem jährlichen Umsatz von 560 Mio. DM beschäftigen wir insgesamt mehr als 2800 Mitarbeiter.

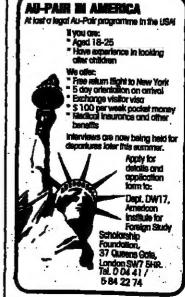
Für unsere Abteilung EDV-Organisation (IBM 4381 - 3380 Platten - 3705 DFÜ) suchen wir einen

Org.-Programmierer als SAP-Betreuer

der über mindestens 1 Jahr praktische Erfahrung mit SAP verfügen muß. Wir setzen ein: RF, RM, RV; geplant RL, RA, RK.

Wir helfen Ihnen nicht nur bei der Einarbeitung, sondern auch bei einem eventuellen Umzug in den Raum Minden/Lüb-

Ihre Bewerbung erbitten wir an unsere Personalabteilung Eichendorffstraße 16-22, 4992 Espelkamp



Vi 🖫

Wir sorgen für helle Köpfe im Verkehr.



"Das ist Schizophrenie"

Kohlenimporteure zerren an den Protektionismus-Fesseln

Harte Worte wie "unsinnig" und Schizophrenie" fand der Hamburger Verein Deutscher Kohlenimporteure anläßlich der Vorlage seines 1985er Jahresberichts in Düsseldorf zu einer besonderen Variante des zum Schutz des heimischen Steinkohlenbergbaus seit langem praktizierten Kohlenzollkontingent-Gesetzes. Der Ölpreisverfall zeitige für den im Gesetz formulierten "Bestandsschutz" der Positionen heimischer Steinkohle im Wärmemarkt jetzt groteske Folgen.

Verbraucher, die bislang heimische Steinkohle verfeuerten, dürfen zwar ungehindert auf Heizöl oder Erdgas umstellen, die im Vergleich zu Öl/Gas immer noch billigere Importkohle aber dürfen sie nicht nehmen. Also stellen sie mit dem Resultat um, daß sie dem Kohlenabsatz überhaupt verlorengehen, obwohl in der Mischkalkulation aus billiger Importquelle und teurer deutscher Zeche auch für den heimischen Steinkohlenbergben da noch Absatzchancen wären.

Dieser Bestandsschutz sollte weg*, fordert Vereinsvorsitzender Günter Winkelmann. Und fügt realistischerweise hinzu, daß auch diese mögliche Lockerung des Protektionismus bestenfalls erst in der nächsten Legislaturperiode zu erhoffen sei. Hier wie bei sonst noch geforderten Lockerungen der Einfuhrfessel könnte die Importkohle vom Ölpreisverfall bedrohte Absatzpositionen

des heimischen Bergbaus festigen. Denn sie ist durch Preissenkung

J. GEHLHOFF. Düsseldorf der Übersee-Produzenten und zusätzlich durch Dollarkursabfall die billigste Primärenergiequelle. Als Kraft werkskohle kam sie in Hamburg im zweiten Quartal 1986 für 120 DM/t an, auch ohne die allerbilligsten Mengen von nur 29 Dollar/t. Das ist weniger als die Hälfte des heimischen Kohlenpreises und auch 50 DM/t SKE billiger als das schwere Heizöl.

> Der Preisvorteil bleibt langfristig. meint der Verein. Er begründet das mit der intensiven Konkurrenz unter den weltweit 4000 Kohlenproduzenten, mit dem Ausbau von Förder- und Transportkapazitäten auf ein Übersee-Kohlenhandelsvolumen von 440 Mill. Jahrestonnen bis 1990, während die tatsächlich gehandelte Tonnage bis dahin bei 5 Prozent Jahreswachstumsrate erst auf 345 Mill. t steigen werde, und nicht zuletzt mit dem noch riesigen Reichtum wirtschaftlich gewinnbarer Kohlenreserven in

An diesem Segen konnten die deutschen Importeure auch 1985 erst mit 8,8 (7,9) Mill. t Drittlandkohle teilnehmen. Aber auch für sie arbeite die Zeit. Denn die 1985er Steinkohlenförderung von knapp 89 (85) Mill. t da-heim kostete (ohne die Milliarden Staatszuschüsse für die Knapp-schaftsversicherung) 5,1 (5,5) Mrd. DM Subventionen, woraus 1986 mehr als 7 Mrd. DM werden. Da komme man nun in Größenordnungen, meint Vorsitzender Winkelmann, mit denen die Belastbarkeit der Volkswirtschaft

Starke Position in Spanien ausgebaut

Bertelsmann-Druck- und Industriebetriebe haben neue Ambitionen in USA und China

H. HILDEBRANDT, Barcelona Jahresumsatz erwirtschaftete. Als ge-

Einen Umsatz von rund 1,9 Mrd. DM erzielte der Unternehmensbereich Druck- und Industriebetriebe (UDI) der Bertelsmann AG, Gütersoh, im Geschäftsjahr 1985/86 (30. 6.), 5 Prozent mehr als im Vorjahr. Ursprünglich vorwiegend mit der Produktion für eigene Buchclubs und Verlage befaßt, werden jetzt mit 1,4 Mrd. DM schon fast 75 Prozent des Umsatzes mit fremden Auftragsgebern getätigt. Der Bereich umfaßt au-Ber Dienstleistungsfirmen 17 eigene Druckereien und eine Papierfabrik in insgesamt acht Ländern. Er beschäftigte Ende des Geschäftsjahres 8 300 Mitarbeiter und erzielte eine Rendite von 6 Prozent vor Steuern.

Größter Umsatzträger war der Produktionsbereich Werbemittel und Zeitschriften mit etwa 770 Mill. DM, gefolgt von der Produktion Buch mit rund 550 Mill. DM. Auf Spezialwerbemittel wie Plastikkartensysteme und Print-Promotionen entfielen 230 Mill. DM und auf die Papierfabrik weitere 300 Mil DM.

Die Papierfabrik Cartiere del Garda in Italien erwies sich dabei als besonders rentabel. Innerhalb von vier Jahren verdreifachte sie ihre Produktion auf 150 000 Tonnen, die ursprünglichen Veräußerungsabsichten bestehen nicht mehr.

Ganz oben in der Rangfolge der Erträge steht auch das Kernunternehmen des Bereichs, die Mohndruck GmbH, Gütersloh, die 650 Mill. DM

winnbringend erwiesen sich auch die Druckerei Maul-Belser, Nürnberg, die italienische Druckerei in Bergamo und OPM, die Taschenbuch-Druckerei im amerikanischen Dallas. Neben kleineren Betrieben in Österreich und Portugal gehören schließlich auch noch zwei südamerikanische Druckereien zum Unternehmensbereich, deren Entwicklung wegen der dortigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse jedoch prak-

Ganz anders sieht die Situation auf

tisch "eingefroren" ist.

dem spanischen Markt aus. Hier gründete Bertelsmann bereits vor 25 Jahren seinen ersten ausländischen Buchclub und betreibt seit geraumer Zeit eine Offset-Druckerei in Barcelona. Die Liberalisierung im Lande ließ hier in den letzten Jahren eine Reihe guter Publikumszeitschriften entstehen und damit auch günstige Voraussetzungen für eine leistungsfähige Tiefdruck-Druckerei. Mit zwei spanischen Verlegern als Partner, die allerdings nur zehn Prozent des Gesellschaftskapitals halten, gründete Ber-telsmann 1983 die Eurohueco S. A., Barcelona. Im Sommer 1985 wurde der Betrieb aufgenommen, seit dem Frühjahr 1986 läuft er planmäßig.

Rund 70 Mill. DM wurden in dieses Projekt investiert, dazu vier komplette Tiefdruck-Rotationen aus dem Stuttgarter Betrieb. Zusammen mit rund 300 spanischen Mitarbeitern, teilweise in der Bundesrepublik geschult, bilden 25 deutsche führende Mitarbeiter ein Team, das wohl bestens zusammenarbeitet. "Deutsche Ideen und spanischer Fleiß finden hier zusammen", sagt Gunter Thie-len, Bertelsmann-Vorstandsmitglied und Leiter des Unternehmenshereichs UDL

18 Mill. DM setzte Eurohueco noch im Geschäftsjahr 1985/86 um, etwa 50 bis 60 Mill. DM werden es im laufenden Jahr sein, womit der Break-even-Punkt früher als erwartet erreicht sein wird. Schon jetzt druckt man bis zu 700 000 Zeitschriften pro Tag und setzt einen neuen Qualitätsmaßstab auf dem spanischen Markt, auf dem es an kompetenten Wettbewerbern mangelt. Dabei profitiert Eurohueco nicht nur vom Know-how aus Deutschland, sondern steuert auch selbst zu solchem Transfer bei

Zielrichtung für die nächste Ber-

telsmann-Ambition ist eindeutig der amerikanische Markt, "wenn der spanische Schluck aus der Pulle verkraftet ist", wie es Gunter Thielen ausdrückt. Dazu wären Investitionen von zumindest 50 Mill. Dollar erforderlich und daher ist kaum etwas vor Ende 1987 spruchreif. Auch in China haben Bertelsmänner inzwischen Kontakte aufgenommen, im Gespräch ist hier eine Druckerei auf Joint-venture-Basis. Der 45-Prozent-Anteil, den die ausländischen Produktionsstätten zum Gesamtumsatz des UDI-Bereichs beisteuern, dürfte sich mit Sicherheit bald ausweiten.

Aktiva

Sachanlagen und

immaterielle Anlagewerte .

Sonstige Vermögensgegen-

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und

stånde und Rechnungs-

Betriebsstoffe sowie für

Finanzanlagen 71,4

abgrenzungsposten 51,2

bezogene Waren 93,0

Flüssige Mittel

DKB: Weniger Kreditzusagen

Deutsche Bank erhält für 1985 keine Dividendenzahlung

HARALD POSNY, Düsseldorf Trotz der 1985 auf den niedrigsten Stand seit 30 Jahren gesunkenen Zahl von Baugenehmigungen im Gefolge eingeschränkter steuerlicher Vorteile des Hausberrenmodells und geringerer Neigung, Eigentumswohnungen primär unter dem Aspekt der Geldwertsicherung zu sehen, wird sich nach Ansicht der deutschen Kreditbank für Baufinanzierung AG (DKB), Köln, erst ab 1987 eine leichte Erholung zeigen. Längerfristig hält das zur Deutschen Bank gehörende Institut die Größenordnung von 30 000 Wohnungen jährlich für reali-

Wachstumspotential

sieht die DKB weniger im Neubaubereich als in der Altbauerneuerung, da die Nachfrage nach preiswertem und finanzierbarem Wohnraum zunehmen dürfte. Trotz anhaltend günsti-Baufmanzierungskonditionen bleibt die Zurückhaltung bei der Fremdfinanzierung bestehen. Entgegen früherer Erfahrungen ist die Fremdfinanzierungsquote trotz relativ niedriger Hypothekenzinsen gesunken. Daraus schließt die Bank, daß das Zinsniveau nicht mehr die dominierende Rolle spielt. Die sinkende Fremdfinanzierungsquote sei nicht in erster Linie in einer Verhaltensänderung der Investoren zu suchen. Vielmehr werde bei gleichem Kapitaleinsatz in geringerem Umfang Fremdkapital benötigt.

Bei steigendem Realeinkommen dürfte jedoch die Nachfrage nach

HENNINGER-BRÄU

AKTIENGESELLSCHAFT

FRANKFURT AM MAIN

Jahresabschluß zum 31. Dezember 1985 (in Mio. DM)

(Kurzform)

Wohnraum zunehmen, sowohl was Quantität als auch Wohnqualität angeht. Möglichkeiten für eine stärkere Wohneigentumsbildung werde seitens der Politik zu wenig Augenmerk geschenkt. Allein zusätzliche Initiativen, die der Verbesserung der Eigentumsstruktur Rechnung tragen, seien erforderlich. Kurzfristige haushaltspolitische Kostenüberlegungen sollten hinter das gesellschaftspolitisch bedeutsame Ziel der privaten Vermögensbildung zurücktreten.

Vor diesem Hintergrund hat die DKB 1985 bewußt vorsichtig operiert. Das Volumen der neuzugesagten Kredite lag mit 1,9 (2,4) Mrd. DM unter dem Vorjahresniveau. Dieser Rück-gang fällt allein in den Bereich des kurzfristigen Geschäfts mit 0,77 nach 1,14 Mrd. DM. Im mittel- und langfristigen Sektor wurde das Vorjahresergebnis mit 1,14(1,21) Mrd. DM nahezu erreicht. Das gesamte Kreditvolumen vertingerte sich von 29 auf fast 25 Mrd. DM, davon waren 1,87 nach 2,41 Mrd. DM kurz- und mittelfristige Forderungen. Ihnen standen 3,2 (4,08) Mrd. DM an fremden Geldern gegen-

Zum Ertrag aus dem Geschäftsvolumen, das von 104,3 auf 89,6 Mill. DM zurückging, kam ein Provisionsüberschuß von 11,3 (13,0) Mill DM. Nach 68,8 (39,5) Mill. DM an Vorsorgemaßnahmen für Kreditrisiken schrumpfte der Jahresüberschuß von 127 Mill. DM auf ganze 73 000 DM und läßt keine Dividendenzahlung an die

LINIENFLÜGE BERLIN-PADERBORN

TEMPELHOF AIRWAYS USA 1000 Berlin 42, Flughafen Tempelhof

Buchungen: Berlin 0 30 / 6 90 94 31 Paderborn: 0 29 55 / 10 25 und in allen Reisebūros

Lufttaxi-Rettungsflüge: 0 30 / 6 90 94 33 / 32 Strandpromenade und Kurhaus.

Eigentumswohnungen in wun-derschöner Dünenlandschaft ab DM 2400,-/m² DM 86 400,-DM 139 500,-1 Zi., 28,78 m² 2 Zi., 52,09 m² DM 156 300,-DM 185 700,-3 Zi., 65,10 m² Unausgebeute Dachgeschosse, Baugenehmigungen liegen vor

Ab DM 42 000. Besichtigungen täglich 10-12 und 15-19 Uhr, Berliner Ring 9, Tel. 6 46 53 / 4 15 täglich in den Abend-

grant **MISS**T

1, 153 5

2.

06 81 / 3 09 09 30 Syll/Keltum

in Saarbrücken

Sie unser <u>Dienstle</u>



UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

heins, Simmburg
Vermatwortlich für Seine 1, politische Nachrichten: Germet Pechus; Deutschlend: Enlph
Loreitz, Armin Beck (stellv.); Diethart Goss
Gestschlendpolitich; Arminut Jürgen
Liminate, Merta Weidenhiller (stellv.); Seite
Burkhard Müller, Dr., Mendred Rowsie
(stellv.); Bundeswehr: Ehdiger Moniter; Osteurope: Dr. Carl Guntaf Ströhm, Zeftigeschleiter Waiter Gefeits; Wirtschaft: Gerd
Brüggemann; Industriepolitic Hans Bacnuns; Geld und Kreftig: Claus Bertinger;
Chefforrespondent Wirtschaft: Hans-Drgen Halmie; Festillerion: Dr. Fester
Reinbard Beuth (stallv.); Bildungs- und Kulsurpolitik, Geistenwissenschaften: Dr. Festi
F. Reitze; Geistige Weit/WELT des Buches;
Alford Starkmann, Pecty Böbbis (stellv.);
Fernschen: Delier Ahlers; Wissenschaft; und
Fechnit: Dr. Dieter Therinach Sport: Frank
Quodnuc; Am aller Weit. Norbert Koch, Dr.
Radolf Zeweil (stellw.); Reise-WELT; und Auto-WELT; Beinz Horrunan, Birgit CremersSchlemann (stellw.); Reise-WELT; WELTReport: Heinz Kings-Labla; WELTReport Heinz Kings-Labla; WELT-

Volumgen, ab 15, 8, noch Termine frei.

1000 Sectio (1, Kuchstraße 50, Redakt Tel. (6 M) 2 Se 10, Telex 1 M 145, Amela Tel. (6 S0) 25 S1 28 S1/S3, Telex 1 M 145 2009 Hamburg St. Kuiser-Wilhelm-Straße I., Tel. (9 40) 34 71. Teisez Rechiktion und Ver-triab 2 170 910, Amusigum Tel. (9 46) 2 47 42 58, Teisez 2 17 801 777

6900 Ensen 18, Im Teelbriich 100, Tel. (0.2054) 1911, Assistjann Tel. (0.2054) 1915 St. Telex 8532 MA Perskapteror (0.2054) 8 37 28 und 8 27 29

3008 Phinnover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 II, Telex 9 22 919 Assetger: Tel. (05 11) 6 40 00 00 Telex 22 30 108

7000 Statigart 1, Rotebühbelatz 20a, Tel. (97 11) 21 13 25, Telez 7 23 965 Amerigen: Tel. (97 11) 7 54 58 71

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich Verlagdeiter: Dr. Brust-Dietrich Adler Druck in 4300 Zmen 13, Int Tookrush 100;

HOCHTIEF Aktiengesellschaft vorm, Gebr. Helfmann · Essen 200,0

Nuiz	lassuir	g des roos	Zembignz in Mio, DM		
AKTIVA	31, 12, 85	31, 12, 84	PASSIVA	31.12.65	31.12.84
Sachanlagen	870,8	865,8	Grundkapitni	200,0	200,0
Finenzanlagen	497,5	415,9	Rockingen und Sonderposten		
Stoffe, Ersatztelle und Erzaugnisse	59,0	66,4	mit Aucidageanteil	1.029,6	879,6
Nicht abgerechnete Bezarbeiten	2.280,7	2.308,4	Pensionsrückstellungen	480,3	452,3
	1.2.176,4		Andere Rückstellungen, Wertberichtigung	1.460,2	1.356,0
Forderungen aus Liefensingen			Langfristige Verbindlichkeiten	61,6	67,4
und Leistungen und an Arbeitsgemeinschatten	590,0	718,9	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und gegenüber		
Liquide Mittel	339,1	421,0	Arbeitsgamainschaften	516,9	727,4
Wertpaplers und			Erhaltene Anzahlungen	305,7	698,1
Schuldscheindarlehen	1,985,1	2,177,1	Öbrige Verbindlichkeiten und		
Dorige Gegenstände des Umisufver	_		Rechnungsabgrenzung	497,7	465,7
mögens und Rechnungsabgrenzun	205,1	251,2	Konzerngewinn	98,9	132,1
	4.650,9	4,978,6		4.650,9	4.978,6
Kurzfassung der K Gewinn- und Verlustrechn	onzem		Die ordentliche Hauptversammlung beschlossen, den Bilanzgewinn v wie folgt zu verwerden:	am 17. Juli 19	86 hatu,

	1985	1984
Außenumsstrerföse	3.821,6	4,962,4
Umastzsteuer	/. 359,7	/. 422,0
innenumsetzerlöse, Bestends- veränderungen, andere sklivierte Eigenfelstungen	+ 267,6	7. 126,1
Gesamtelstung	3.729,5	4.414,3
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Setriebsstoffe	. 1,937,1	2,230,8
Rohertrag	1,792,4	2.183,4
Obrige Entrage	244,1	235,6
Personalautwendungen	1.099,0	1.300,4
Anlageabechreibungen	232,7	207,7
Steuern	221,5	285,2
Obrige Aufwendungen	290,6	. 398,5
Jahres0berschuß	192,7	227,2

Lufthansa

ains Dividende von DM 3.50 (7%)

Deutsche Bank AG Deutsche Bank Berlin AG Bank für Gemeinwirtschaft. Bank für Handel und Industrie AG Beyerische Hypothoken- un Vischsel-Bank AG Bewerische Vereinshank AG

Berliner Bank AG

Berliner Commerzbenk AG Berliner Handels- und Frankfurter Bank Commerzbenk AG

Der Vorstand

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer

die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken!

Deutsche Lufthansa Aktiengesellschaft

auf jede Vorzugseittle ohne Stimmrecht über nom, DM 50,-, Wertpepler-Kenn-Nr. 823 213/823 214, gagen Einreichung des Gweinnenbellscheine Nr. 17 dieser Altien und sei jede Stumm-ablie über rom. DM 50,-, Wertpepler-Kenn-Nr. 822 210/823 211, gegen Einreichung des Gewinnentellecheins Nr. 16 dieser Aktie

Die Dividende wird ab sofort unter Abzug von 26% Kapitelertrag-

Mit der Dividende ist ein Steuerguthaben von Yn der Dividende – dae aind DM 1,97 bei einer Aktie von nom. DM 50,— verbunden; es entspricht der von unserer Gesellschaft für die Dividende gezahlten Korperschaftsteuer, Steuerguthaben und Kapitalentrag-steuer werden auf Enkommen-baw, Korperschaftsteuer Infändi-scher Aktioniera angerechnet.

Des Steuergutheben wird mit der nicht um Kepitelertrageleuer gekürzten Dividende ausgezehlt, wenn ein inländischer Aldbonür seiner Depotbank eine Nicht-Vermisgungebescheinigung seiner

Zahlstellen sind untere Gesellschaftakasse in 5000 Köln 21, Von-Gablenz-Straße 2-6 sowie sämtliche Niedertessungen der nachstellend genannten Kreditinstitute:

Deutsche Lufthansa Aktiengesellschaft

Merck, Finck&Co. Sal. Oppenheim jr. & Cie. Simonbank AG Tirnkeus & Burkbandt Vereins- und Westbank AG M. M. Wimburg-Brinchmann, Wrtz & Co. Westdeutsche Landeebenk Glessentrale.

Westratencent AG Commerz-Credit-Benk AG Europartner Deutsche Bank Saar AG Schweizerlsche Bankgesell-schaft (Deutschland) AG Schweizerlsche Kreditenstal

Girozentrale

Dividenden-Bekanntmachung



Geben Sie bitte

die Vorwahl-Nummer mit an wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Rohertrag 144,0 Personalaufwand 61,5 Abschreibungen auf Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen und sonstige Steuern 29,4 Sonstige Entrage und Aufwendungen . . 13,9 Jahresüberschuß 12,8 Gewinnvortrag______

Einstellung in die freie Rücklagen 6,4

Bilanzgewinn

Der vollständige Jahresabschluß mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, wird im Bundesanzeiger Nr. 138 vom 31. Juli 1986 veröffentlicht.

Grundkapital und Rücklagen

Rückstellungen 62,8

Andere Verbindlichkeiten 50,7

Pauschalwertberichtigung

Langfristige Verbindlich-

Die in der Hauptversammlung vom 9. Juli 1986 beschlossene Dividende von DM 2,- je Aktie im Nennbetrag von DM 50,-, unter Verzicht des Hauptaktionärs, der Deutsche Brau GmbH. Hamburg, kann gegen Etnreichung des Dividendenscheines Nr. 30 von den Minderheitsaktionären sofort erhoben werden.

Frankfurt am Main, im Juli 1986

Der Vorstand

31.12.1984

TDM

2.933

191.020

36.539 22.638

151.000 139.970

6,4

245,9

Dortmunder Union - Schultheiss Brauerei AG

Zusammengefaßter Jahresabschluß

Bilanz zum 31. Dezember 1985

	31.12.1985	31.12.1984		31.12.1985
Aktîva	TDM	TDM	Passiva	TDM
Sachanlagen	193,946	183.221	Grundkapital	151,000
Beteiligungen	119.877	109.140	Gesetzliche Rücklage	139.970
Ausleihungen mit einer Laufzeit			Sonderposten mit Rücklageanteil	5.782
on mindestens vier Jahren	69.678	72.627	Pauschalwertberichtigung zu	
Vorrăte		39.423	Forderungen	2.806
Forderungen aus Lieferungen			Pensionsrückstellungen	193.940
and Leistungen	32,318	33.141	Andere Rückstellungen	42.392
lüssige Mittel, Wertpapiere	44.443	59.586	Langfristige Verbindlichkeiten	20.987
orderungen an verbundene			Kurzfristige Verbindlichkeiten	51.887
Internehmen	76.987	64.782	Verbindlichkeiten gegenüber	
ionstige Aktiva	58.064	62.888	verbundenen Unternehmen	2.472
			Bilanzgewinn	21.176
	632.412	624.808		632.412
_		1 ***		1985
G	ewinn-	und Verlu	ıstrechnung für 1985	TD14

472 2.408 .176 21.174 624.808 TDM 612.146 Bestandsverminderung 1.439
Andere aktivierte Eigenleistungen 122
Gesamtleistung 598.773
Materialeinsatz 177.123 1.680 197.577 Abschreibungen 59,473
Steuern vom Einkommen, Ertrag, Vermögen 22,792 25.223 Sonstige Steuern 49.407
Andere Aufwendungen 164.031 52.013 21.140

Der vollständige Jahresabschluß, versehen mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsgesellschaften, wird im Juli 1986 im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die in der Hauptversammlung vom 17. Juli 1986 genehmigte Dividende von DM 7,— je Aktie im Nennbetrag von DM 50,- kann gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 14 sofort erhoben werden.

Berlin und Dortmund, den 17. Juli 1986 Der Vorstand

7.5G

Free Sea Sec. 4

Abwärtstempo verlangsamt
Auf ermäßigter Kursbasis einige Meinungskäufe

Dw. – Die Tendenz auf den Aktienmarkt war am Dienstag uneinheitlich. Ein Teil der amfänglich eingetretenen Kurseinbußen wurde im Verlaufe wieder aufgeholt. Auf der ermäßigten kursbasis sollen vor allem inländische institutionelle Investoren Material aufgenom zu größeren Schwankungen handelt. Der Spitzenkurs hatte in 5 DM an Rheinmetall St. ermäßig-

Zu größeren Schwankungen handelt. Der Spitzenkurs hatte in der Vorwoche bei 480 DM gelegen. Schwanken nicht mehr einem Rückgang von 35 DM diese Einbuße bis auf einem kleinen Rest wieder aufholten. Im übrigen lagen Autoaktien als Folge des gesunkenen Dollars noch überwiegend schwächer. Besser behauptet haben sich die Papiere der Großchemle, bei denen nehrenswerte Einbußen nicht mehr eintraten, Schering gaben aber 20 M und Hagen Batterei um 5,50 M an. Rheinmetall St. ermäßigten sten sich um 10 DM, Berliner Kindlum 5 DM an. Rheinmetall St. ermäßigten im 5 DM, Herlitz St. und Schering um 9 DM nach. Rosenthal sanken um 9 DM nach. Rosenthal sanken um 15 DM. Audi gaben um 15 DM umd Dywidag um 4 DM nach. AKS erhöhte sich um 1,80 DM und Fränk. Überlandwerke verbesserten sich um 10 DM.

Stuttgart: Daimler wurden um nenswerte Einbußen nicht mehr eintraten, Schering gaben aber noch einmal deutlich nach. Kleine-re Verluste bei den Bankaktien, obwohl ihnen die freundliche Ten-denz am Rentenmarkt entgegen-kommen sollte. Von den Instituten wird beobachtet, daß am Banken-markt – wie auch bei anderen Standard-Aktien – zur Zeit Verstandard-Aktien – zur Zeit Ver-käufe aus der Privatkundschaft die Notierungen unter Druck hal-ten. Puma-Aktien, zum Kurs von 310 DM inzwischen zugeteilt, wur-den außerbörslich mit 400 DM ge-

Inland

DM nach, Gildemeister sanken um
2 DM und Hagen Batterei um 5,50
DM. Conc. Chemie erholten sich
um 6 DM und Dyckerhoff Vz. befestigten sich um 5 DM.
Hamburg: Beiersdorf und Haller
und Meurer gaben jeweils um 4
DM nach. Phoenix Gummi lagen
um 2,50 DM leichter. Reichelt waren mit minus 1 DM und Bremer
vulkan mit minus 0,50 DM knapp
gehalten.
Berlin: Berliner Elektro erhöhten sich um 16 DM, Dt. Hypobank
Berlin und Orensteln zogen je um

100

IKB 7.5 IWKA 5

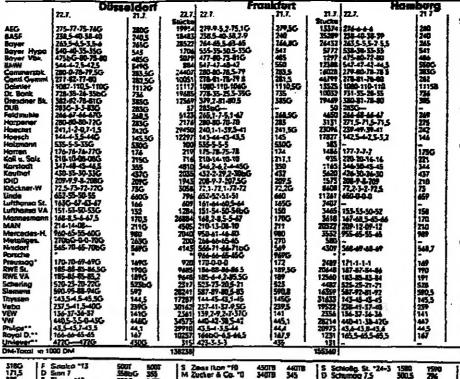
re Baseack St. 3 tgl. V= 3,5

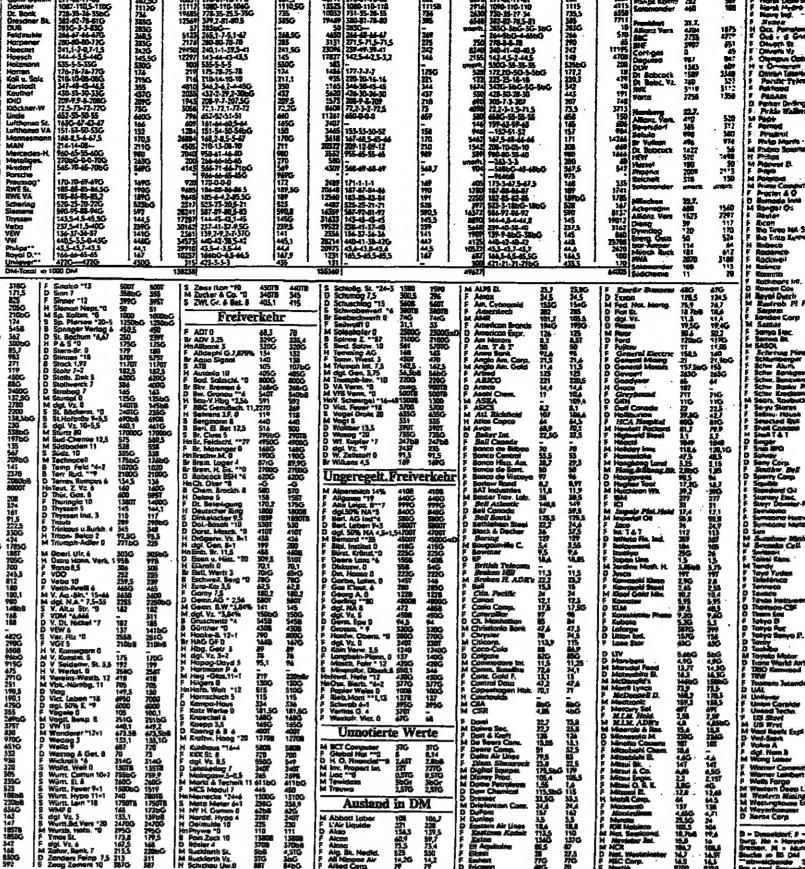
Duewog 4 Dresdn, Bani Dt. Plandbi, Dyckerk, 2 4 dgl. Vz. 4

Stuttgart: Daimler wurden um 15 DM zurückgenommen, Gehe waren um 10 DM gedrückt und Boss verminderten sich um 10 DM. WMF St. verloren 7 DM und die Vorzüge 5,90 DM

WELT-Aktienindex: 241,64 (243,50) WELT-Umsatzindex: 3117 (2275) Advance-decline-Zahl: 48 (58) 38-Tage-Linie: 267,19 (268,02) 290-Tage-Linie: 270,82 (270,74)

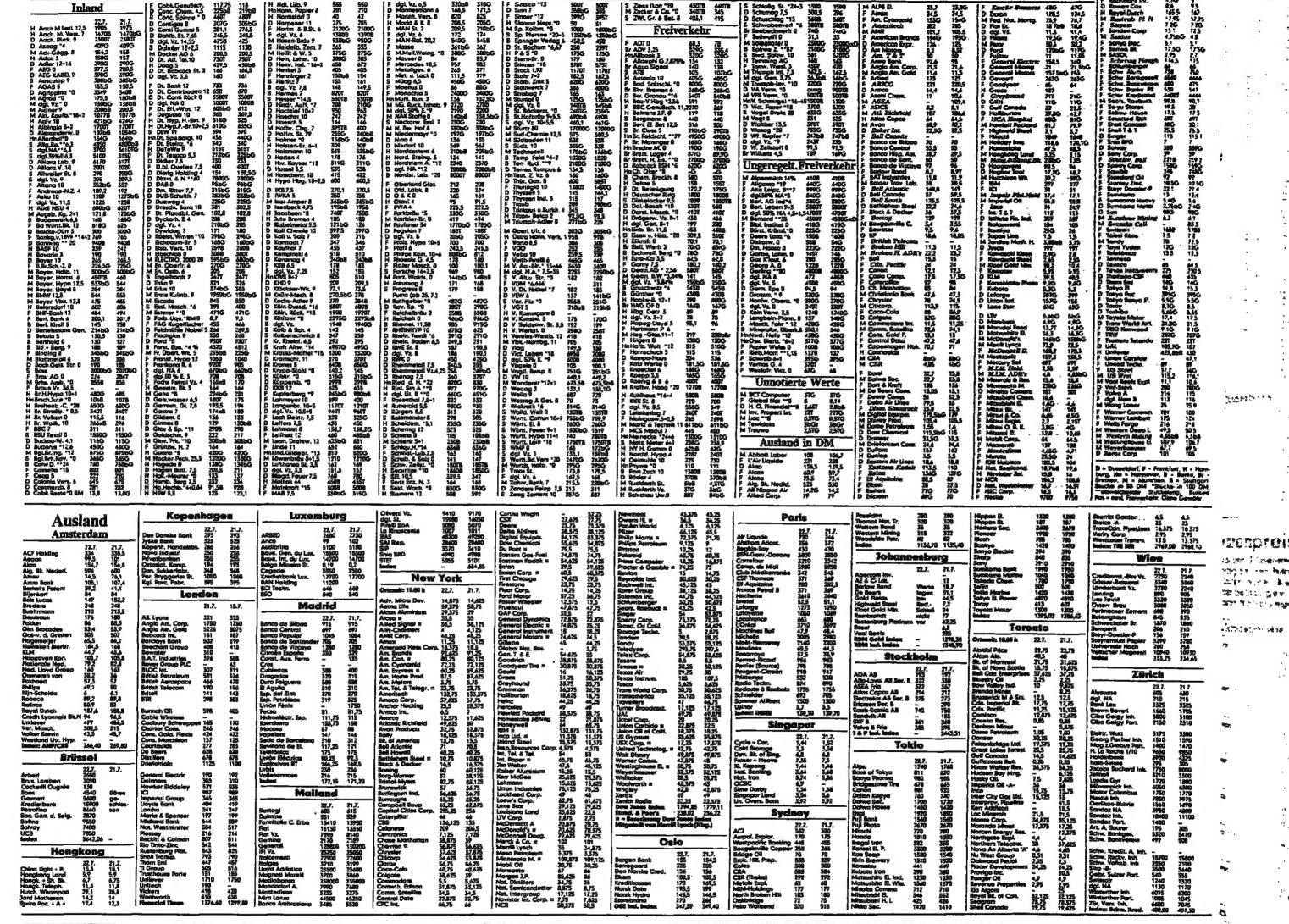
Niedermayr *I Nino 6
Nindorf 18
Nordesterm 6
Nord Steing, Nordstern A, * opt NA *12
Nordstern Eb.
Oberland Glo
Od Lidbk, 8
O & K 0
Ottovi 4
PMA4
PMA4
Portbribs *5

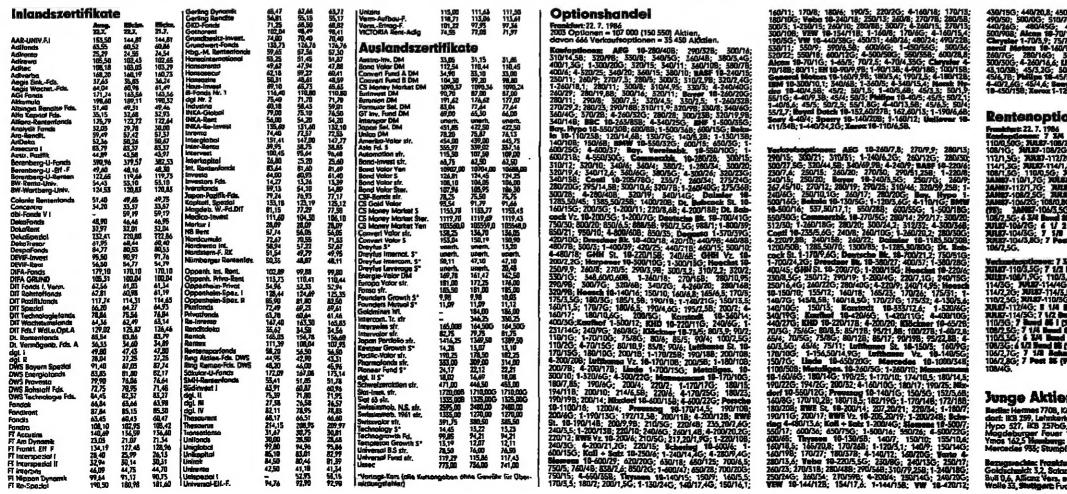


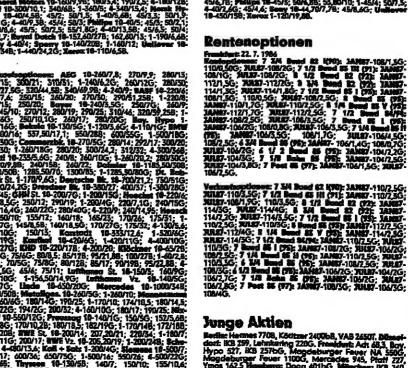


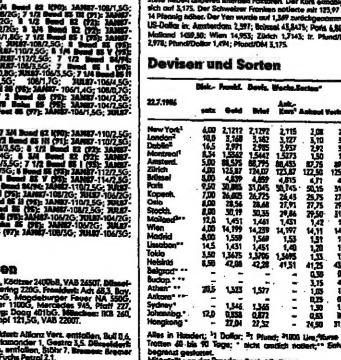
20G

Fortlaufende Notierungen und Umsätze









Devisenmärkte

Ausländer kaufen wieder

	F 7% bund 76 1 1276 100,556 100,5 F 7% bund 76 1 128 100,556 100,5 F 7% bund 76 1 128 100,556 100,5 F 7% bund 77 77 77 100,5 F 7% bund 77 77 77 100,5 F 7% bund 77 77 100,7 F 6% bund 77 77 100,7 F 6% bund 77 1 100,7 F 6% bund 77 1 100,7 F 6% bund 77 1 100,7 F 7% bund 70 1 100,7	Section Sect	F	In Erwartung einer Zins	### CONSTRUCT OF STATE OF STAT	uf eine Befestigung der DM nahmen und öffentlich-rechtlicher Pfandahre laufende éprozentige Bunde setzt und notiert nunmehr über par "nicht bonifizierte" Stücke. Käufe steperre zu beachten, können dies länger erhalten. 44 EDF 2277 104 250 105 105 105 105 105 105 105 105 105 1	\$ 6. GHAC Ox. 2887 10.255 \$ 6. GHAC Ox. 2887 10.255 \$ 6. GHAC Ox. 2887 10.255 \$ 7. dol. 8471 10.255 \$ 8. GEN Renone 8289 10.255 \$ 1. dol. 8577 10.255 \$ 1. dol. 8578 10.255 \$ 1. dol. 8578 10.255 \$ 1. dol. 8579 10.255 \$ 1. dol	104.55 St. dgt, 8149 106.75 A. dgt, 8149 107.51 A. Now, Burtus 77.87 104.51 A. Now, Burtus 77.87 104.51 A. Now, Burtus 77.87 104.52 A. Now, Hydro 77.49 100.52 7 dgt, 17787 100.53 7 dgt, 17787 100.55 7 dgt, 17787 100.56 9 dgt, 1777 100.56 9 dgt, 1777 100.56 9 dgt, 1777 100.56 9 dgt, 1777 101.55 8 dgt, 1877 101.55 8 dgt, 1877 101.55 7 dgt, 1878 102.56 104.56 6 dgt, 1877 107.57 7 dgt, 1878 108.56 104.57 108.56 104.57 108.56 104.57 108.56 104.57 108.56 104.57 108.56 104.57 109.57 7 dgt, 1878 104.56 104.57 105.56 104.57 106.57 7 dgt, 1878 107.57 7 dgt, 1878 108.57 7 dgt, 1878 108.57 7 dgt, 1878 108.57 7 dgt, 1878 108.57 7 dgt, 1878 109.57 8 dgt, 1877 109.57 8 dgt, 1877 109.57 8 dgt, 1877 109.57 7 dgt, 1878 109.57 7 dgt, 1879 109.57 7 d	1016
	Warenpreis Die Gold- und Silberno chenantang an der Neu chen Sichten nach. Ku	Se — Termine tierungen gaben zum Wo- w Yorker Comex in sämtli- pfer konnte sich in allen Kaffee und Kakao gingen en aus dem Markt.	BAUAMPOLIE New York (c/fb) Kontr.Nd2 21,7. 12,7. Aug. 30,60 29,55	ME-Metalle (DM je 100 kg) 23.7. 21.J. ELECTROLYTIKUPFER für Laktwecks DEL-Not." 250,04-272,27 250,41-257,64	KUPTER (c/lb) 21.J. 18.J. 3uli 59,00 58,65 Aug. 99,00 58,00 Sept. 97,25 Sept. 57,25 Jon. 60,15 Holiz 60,40 Mol 60,85 60,65 Mol 60,85 60,60 Mol 2000	Devisenterminmarkt Am Terminmert waren die Abechtige am 22. 7. iele gert. Wenig Veränderung ergeb sich am Euromants 1 Monor: 3 Monote 1 Monor: 3 Monote 1 Monor: 1,05-0,75 Plund/DM 0,41-0,51 Plund/DM 2,70-0,80 4,90-3,90 Plund/DM 1541 25-17	Bundeschotchriefe (Z) Intotel in Prozent jöhrik Prozent für die jeweilig A 3.50 (5.50) – 4.50 (3.79 B.00 (5.53). Ausgabe 19 B.	nsiout vom 1. August 1984 on, Zire- ti, in Kosmoern Zwischenrendten in s Bestizdooer): Ausgabe 1984.7 (Typ 5-300 (451) - 5.05 (478) - 7.05 (5,12) - 648 (Typ 8) 3.50 (5,50) - 4.50 (4,00) - 7.70 (5,19) - 8.00 (5,64) - 8.00 (5,99) so Buedes (Rendiren in Prozent): 1 madesabligationes (Ausgabebedin- 5,50, Kurs 97,50, Randste 5,62	Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO Lastneit Bandler Obsallerungspreiser bei Nombreitenen von Jahre Galler St. 2012 1024 1034 1038
	Getreide/Getreideprodukte WEZEN Chicago (c/bush) 21.7. 18.3	Öle, Fette, Tierprodukte ERDNUSSÖL Herr Yerk (c/fb) J. Südeforsten fob Work	EALTSCI-IJK New York (cfb) Höndlerpreis loco RSS-1 45,87 WOLLE Leadon (Neuel, c/kg) — Kressz.	ALUMNIUM für Leitzwecke (VAW) Rundb. 455,00-458,80 455,00-458,80 Vorzet: 464,00-464,50 464,00-464,50 * Auf Grundlage der Meidungen ihrer höchsten und niedrigsten Komforiese durch 19 Kupferverorbeiter und Kupferbeisteller	Londoner Metalibörse ALUMINIUM (c/b) 22.7. nirt. Konne 749,00-749,50 746,50-47,50 756,00-756,00	FF/DM 15-12 Geldmarktsätze Geldmarktsätze Geldmarktsätze Geldmarktsätze Geldmarktsätze im Hondel unter Barken om 22.7. geld 4,5-4,45 Prozent, Manasspeld 4,50-4,60 Prozent natsgeld 4,5-4,45 Prozent, PIPOR 3 Mon. 4,45 Prozent 4,70 Prozent, PiPoR 1,70 bis 29 Toge 3,05 Prozent, und 30 bis 90 Toge 1,05 G-2,908 Prozent Ger Bundeebank om 22.7. : 3,5 Prozent, Lombar	Nullkupon-Ai		1 4,65 (4,65) 190,4 161,2 102,2 163,1 104,1 105,8 2 4,73 (4,98) 100,2 101,8 103,7 105,5 107,4 107,5 5 23 (3,24) 99,40 101,8 104,5 107,5 107,0 110,0 112,7 4 5,50 (5,54) 97,90 101,4 104,9 106,4 111,9 115,4 5,73 (5,75) 94,50 100,7 105,0 109,2 113,4 117,7 5,93 (5,76) 94,93 100,4 104,8 109,7 144,6 119,5 42,6 (4,24) 24,59 94,75 103,7 109,2 114,8 120,3 6 4,55 (4,54) 90,15 94,20 102,3 103,5 114,4 120,4 9 4,62 (4,64) 83,45 95,25 101,9 103,5 114,4 120,4 9 4,62 (4,64) 83,45 95,25 101,9 103,5 114,1 121,7 106,43 (6,65) 87,76 94,80 101,9 109,1 114,2 123,3 7,00 (7,00) 81,00 90,05 100,0 100,2 117,2 124,3
· 三	Juli 265,00 261,5 Sept. 255,50 254,7 Dez. 259,50 258,0 WEZEN Winnipeg (ccm.S/t) Wheet Board off. St.L. 1 CW 252,58 255,5 Am. Durum 230,36 251,5 ROGGEN Winnipeg (ccm.S/t)	MAISOL New Tork (c/lb) US-Nitroelveexstoctee tob Werk 17,50 17,50 15 10 14.42	Aug. 525-521 512-519 Old. 518-528 512-529 Dez. 522-528 529-522 Umsetz. 21-68 2183 WOULE Bestheils. (Frigs) Ecosore. 22.7. 18.7.	Messingnoverunged	BLEF (£/t) mbt. Konne 251,50-252,00 248,50-249,00 3 Mon. 256,00-254,00 251,50-254,00 KUPFER grade A (£/t) mbt. Kosse 35,00-873,30 897,00-891,50 3 Monate 997,50-970,50 3 Monate 907,50-908,50 KUPFER Standard 997,50-908,50 KUPFER Standard 997,50-908,50 KUPFER Standard 997,50-906,50	der Bundesbank om 22.7.: 3,5 Prozens; Lombon Prozent. Euro-Geldmarktsätze Niedrigst- und Höchstkunse ins Hamdel unter Banken Redelsformschluß 14.30 Uhr: 1 Monat 5%-5% 4%-4% 3 Monate 5%-5% 4%-4% 5 Monate 5%-5% 4%-4% 6 Monate 5%-5% 4%-4%	Commerzbonk Deutsche Bk. 5 DSL-Bank R.264	100,000 22.3.95 59,75 4,000 100,000 48,000 42,75 4,35 527,000 23.1.95 139,50 8,47 157,01 2.7.90 111,57 8,40 100,000 22.7.90 81,28 5,40 100,000 13.875 56,44 6,50 196,77 1.4.95 100,83 4,50 140,000 15.8.94 130,00 4,51 100,000 14.875 58,45 6,25	Die Residite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca %) "Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den santlich notierten Kumen vergleichbarer Papiere abweichen können. Commerziasek Bestechndett: 113,055 (112,874) Performance-Bestechndett: 255,128 (244,656)
;	HAFR Winelpey (con. S/t) July 82,50 82,50 Otr. 76,50 76,6 Dez. 76,20 76,2	70 Sept. 16,71 16,31 10 Okt. 16,86 16,67 10 Okt. 16,86 16,67 10 Dez. 17,36 17,18 1,28 1,28 1,28 1,28 1,28 1,28 1,28 1	Limentz Limentz Tendentz: ruhig WOLLE Sydney (ctrstr. c/kg) Mexino-Schweißw. Standard 21.7. 21.7.	(DM/100 kg) 22.7, 21.7, log, 225 290-305 290-305 189, 225 272-301 297-801 189, 231 327-342 327-342 189, 235 337-352 337-352 Redee für Abrahma von 1 bis 5 1 frei Werk	mirt, Kosse 84,00-844,50 880,00-861,00 83 Monotre 884,00-885,00 882,00-884,90 882,00-884,90 882,00-884,90 882,00-848,90 882,00-848,90 882,00-848,90 882,00-848,90 882,00-848,90 882,00-848,90 882,00-842,00 882,00 882,00 882,00 882,00 882,00-842,00 882,00 882,00 882,00 882,00 882,00 882,00 882,00 882,00-842,00 882,00 8	8 Mariate 834-64a 414-414 12 Monate 614-64a 415-414 Mitgesell von: Deutsche Bank Compagnie Financièr bourg, Luxemburg Ostmarkkers om 22.7. (je 100 Mark Ost) – Barlin: Anis Vertozul 19,50 DM West; Frankfurt: Anisour 14,00; Verl DM West.	4%-5 4%-5 9 Lureum- au 14,50; auf 14,50; auf 19,00 SGZ-Bank 60 Westl B 600	100,000 1.6.00 40,61 6,72 100,000 1.47.5 57,97 4.35 100,000 1.47.5 57,97 4.35 100,000 211.05 28,62 6.83 100,000 211.05 28,67 6.75 100,000 44.86 27,11 6.25 100,000 54.16 15,58 6.46 100,000 12.6.95 57,65 6.40 100,000 25.95 58,05 6.40	New Yorker Finanzmärkte Fed Funda 21. 346 6,441-6,625 Commercial Paper 50-59 Tage 6,00 (Direktplaperung) 60-270 Tage 6,00
	HAFFE Chicago (cfoush) Juli 105,00 105,00 Sept. 105,00 102,7 Dez. 176,25 116,2 MASS Chicago (cfoush) Juli 210,50 209,2 Sept. 170,50 172,7 Dez. 174,15 174,7	5 Choise white hog 4 % fr. F. 9,06 9,00 15 TALG New York (c/lb) 10,00 10,00 10,00	Dex.	RücknPr. 23960 23960	### WOLFRAM-ERZ (S/T-Enh.) _ 41-47 ###################################	Goldmünzen In Frankfurt wurden am 22.7, leigende Goldmünz genormt (in DM): Gesetzliche Zahlungunittel* Ankauf 20 US-Dollar (Kopf) 935,00 5 US-Dollar (Mollan)** 800,00 5 US-Dollar (diletri)** 330,00	WestLB 505	100,00 1.6.01 38.65 6.51 100,00 1.6.01 38.65 6.73 126.86 16.2.67 113,10 4.59 157,01 16.2.90 114,75 5.11 115,76 3.10.88 105.35 4.39 141,85 1.10.91 108,05 5.39	Commercial Paper (Handlerphazierung) 58 Tage 6,14 90 Tage 6,14 90 Tage 6,20 Certificates at Deposit 1 Monat 6,25 2 Manate 6,25 3 Monate 6,26 6,15 12 Manate 6,15 12 Manate 6,25
	GERSTE Winnipag (con.\$/t) July 107,00 187,0 Ole 95 00 84.5	blaicht. 9,25 9,25 yellow most. 10% fr.F 7,75 7,75 7	Lef 12496 12496 Aug. 12430 12430 12420 KAUTSCHUK Lendon (pArg) 21,7. RSS 1 Aug. 3925-40,25 59,00-40,00 RSS 1 Sept. 59,5-40,25 59,00-40,00	Rildon-Pr. 24060 24060 verarbaliset 259730 25950 COLD (Frankfurter Romentum) (DM/log) 24215 24225 StabER (DM je kg febraitber) (Bosis Londoner Fedro)	Sept. \$4,30-34,50 \$5,64-34,75 Okr. \$7,00-77,50 \$4,40-34,60 \$6,00 \$6,00 \$7,00-34,00 \$77	1 £ Sovereign att 175,50 1 £ Sovereign Blucheth II. 169,50 20 belgische Fronken 136,75 10 Rubei Tscherwonez 177,25 2 slüdniftkonische Rond 166,25 Krüger Rond, neu 785,50 Mople Lacri 761,00 Pictin Noble Mon 972,00 Auther Kern gesetzte 200ener*	Vertrauf 1273,70 749,00 511,00 511,00 523,16 746,03 Alt Richfield Composil Soup 711,19 791,791 791,79	294,12 24.5,00 111,50 6,91 \$ 100 42.92 147,80 11,12 \$ 100 21.4,92 148,20 10,70 \$ 100 15.1,99 49,40 11,54 100,00 42.88 100,00 42.88	US-Schatzwecksel 13 Wochen 5,77 26 Wachen 5,77 US-Staatsanighe 18 Jahre 7,13 30 Johne 7,18 US-Diskonisarz 6,00
ز ز	KAFFEE New York (c/lb) 21,7. 19,1 3cd 185,50 180,0 Sept. 184,25 184,2 Dez. 189,00 188,0 KAKAO New York (S/t) 21,7. 19,1	12 Aug. 84,68 85,85 (20 Pebr. 77,19 75,85 HAUTECINICADE (c/lb) 21.7. 18.7. Cobsen einh. schwere ibner Northern 68,00 68,00 68,00	Tendenz: Tuhig KALITSCHUK Meterpira (mal. cfkg) 22.7 21.7 21.7 21.7 21.7 21.7 21.7 21.7	Ricin. Pf. 341,00 342,00 verorbeitet 348,10 349,10 Internationale Edelmetalie GOLD (US-S/Feinunze)	Nov. 111,00-112,00 105,00-106,50 Daz. 112,50-114,50 106,75-108,50 Los. 111,50-114,50 106,75-108,50 Fabr. 110,50-118,50 108,00-115,00 Mdirz 109,50-120,50 108,00-120,00 BBNZIN	28 Goldmark 70 schwark, Franken "Vrened" 148,50 70 franz. Franken "Vrened" 148,50 70 franz. Franken "Napoleon" 144,00 100 bsterr. Kronen (Neuprägung) 707,75 28 bsterr. Kronen (Neuprägung) 141,25 10 dsterr. Kronen (Neuprägung) 72,50 4 ästerr. Duktren (Neuprägung) 528,25 1 österr. Duktren (Neuprägung) 73,25 "Verktur/ Inklosive 14 % Mehrwertsteuer "Verktur/ Inklosive 14 % Mehrwertsteuer	264.48 Pepsi-Co. (AA) 197,79 197,64 Bedtries Fisods Xerox (AA) 864.76 Sult Chi (AAA) 858.41 Sult Chi (AAA) 99,75 Cortep-In (AA) 408.41 Penney (AA) Penney (AA) Philip Montul A Gen. Bisc. (AAA) Philip Montul A Gen. Bisc. (AAA)	190,000 9.2.92 58,00 16,30 16,30 160,000 11.2.97 65,125 8,63 100,000 12.5.92 65,125 8,79 100,000 17.2.93 60,125 8,79 100,000 17.2.93 52,875 8,79 100,000 17.2.94 52,875 8,77 100,000 27.5.94 52,875 8,48 100,000 88,694 51,125 8,61 100,000 84,995 50,125 8,51	Geldmenge M1 7 Juli 673,9 Mrd 5 (+ 7,4 Mrd, 5) HYSE-Attleekndez (New York) Sept 135,45 135,80 Dez. 136,50 136,70 Milgereit von Hombiower Fischer & Co., Frankfurt
	Sept. 2000 2025 Dec. 2058 2055 Midrz 2081 Umsortz 5338 864 ZUCKSR Meer Yeak (crth.) Nr. 11 Sept. 5,80 5,6 Okt. 6,20 4,0 Jon. 6,42 4,1	50	Tendenz ruhig 7UTE Landon (£/lgt) 72.7. 21.7. BWC 257 340 BWD 267 340 BWD 310 310	10.30 333,50 353,00 15.00 333,50 353,55 28hda mitt. 355,60 554,20 354,60 255,50 Peals (F/1-kg-Barren) 78550 78550 S1LBER (p/Felnonze) London Kasse 334,35 334,00 3 Man. 334,45 344,00	ROHOL - New York (3/8crrel) 21.7. (8.7.	Dollar-Anleiben 73.5 105.75 40.5 5000 97 105.5 105.75 111 60.10 111.5 105.75 111.12 110.12 11	103,125 102,875 \$ Normal 8 1 102,55 102,655 102,655 102,655 102,655 102,555 102,555 102,555 102,555 102,655 10	97.75 97.75 11% CrelFonci00 99 99 11% dgt 90 99 99 6% Crel.yon 19 102.25 105 10% dgt 91 101 101 101 8% Crel.yon 19 102 100 100 7% Denmon 66 106 106 9 200 7% Denmon 66	107,75 107,75 107,75 107 107 107 107 107 107 107 107 107 107
	MGs 7,01 68 Moi 7,19 7,0 Linsetz 11,20 1511 lac-Prets fob keriblache Höfen (US-c/lb) 4,97 KAFFEE Landon (E/I) Robusta 21,7 553	Miles 533,00 525,00 6 Mel 538,50 529,00 6 Mel 538,50 6 Mel 538,50 529,00 6 Mel 538,50 6 Mel 53	Eriösterung - Roistoffpreise	6 Man. 352,90 352,50 12 Man. 369,65 369,05 PLATIN (E/Fekunza) Loadon 21.7. 18.7.	Oid. 11,85-11,90 11,40-11,75 Nov. 11,90-12,00 11,75-11,80 Dez. 12,00-12,10 11,70-11,80 ROHÓL SPOTIMARKT (S/Bornel) mitthere Preise in NW-Europo – offe fob 21,7. Arobion I.O. –	12% doi: 43 127 124,25 13 doi: 45 127 137,5 9% Alon 87 9% 10% doi: 45 113,75 115 9% Alon 87 9% Alon 87 10% doi: 45 113,75 115,75 10% doi: 45 113,75 110,125 11	Inc Bonds 23.7. 18	100.25 100.25 BY ESC 99 100 100 BY EIRAGU 101 100 100 P Emo Gut 91 104.75 104.75 104.75 104.75 105.61 104.75 105.61 104.75 105.61 105.6	108.25 102.25 9 Some 95 105.75 105.25 105.25 103.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 104.25 105.25
12.00 mg	Juli 1515-1820 1890-1930 Sept. 1828-1830 1910-191 Nov. 1861-1865 1945-195 Umanitz 2751 396 KAKAO Lombon (£/h) Juli 1396-1400 1370-139 Sept. 1428-1430 1408-140	S Dez 152,00 147,00 152,00	Westd. Metallactierungen (DM je 100 kg) 22.7. 21.7. ALUMINUM: Basis Landen Mr. 1727-274 67 278-279-238.52	New Yorker Metaliborse 21.7. 18.7. GOLD H & H Ankton' 354,20 348,10 SUBER H & H Ankton' 479,00 507,50	Arcibion Hv. 7,40N 7,70N 7,70N 7,70N 10,100 10,10 10,10 10,10 9,70N Bonny Light 10,25N 10,25N Kartoffeln	11% dg. 89 108,875 108,675 13 dg. 97 11% dg. 99 113,625 115,25 12 dg. 99 113,625 115,55 12 dg. 91 117.6 dg. 90 113,625 115,55 12 dg. 91 125 117.6 dg. 94 126,275 127,655 128 dg. 92 128,275 127,655 128,275 127,655 128,275 127,655 128,275 127,655 128,275 127,655 128,275 127,655 128,275 127,655 128,275 127,655 128,275 127,655 128,275 12	107.75 128 8% Cop City ⁶ 105 105 105 105 105 105 105 105 105 105	25.7	113,125 112,275 94 dgt, 95 109,5 109,5 101,5 111,5 112 112 112 111,5 111
-	Dez. 1471-1473 1449-145	Dez 261,30 260,20	chitt. M. 241.72-240.88 241.23-241.39	PLATIN	Leaden (£/t)	6% ALSIGERS 101.75 101.5 9% Sunstein E	111 108,5 AR Nippon 95	107,125 187 19% dgL 95 108,25 108,125 10 IAD 8 93	112.25 117 FORE T
	Linux 4482 428	KOKOSÖL New York (c/b) - Westl. 10b Westl.	BLE: Books London Bd. Mon. 20,63-80,19 79,03-79,19 dritt, M. 81,46-81,62 80,94-81,10 NICKEL: Banks London	COMEX GOLD 355.00 355.70	Mov. 125,00 123,00 123,00 123,00 124,00 124,00 134,50 194,50 194,50 Mod 213,60 207,50 New York (c/b)	7 89 92 104.25 104.25 17 Eurolina 95 104.25 17 Eurolina 95 104 105.75 10 dgl. 91 7 Daelma, 92 104.125 105.65 10 dgl. 91 7 Dour Chem. 94 105 102.875 114 dgl. 99 104.125 102.875 114 dgl. 99 104.125 105.88 99 104.15 105.88 99 105	106 106 106 107 Austrio 27 105 1105 Austrio 27 105 1105 1105 1105 1105 1105 1105 1105	108,75 108,125 13 34 104 90 112,25 106,75 106,75 106,75 106,75 106,875 105,875	111.25 111.25 111.25 111.25 110.25 10
	Linux 2482 428 21 22 22 23 24 24 24 24 24	KOKOSÖL New York (c/b) - West: 10b West: 105 West: 1050 10.50	BLE: Books London Bd. Mon. 80,63-80,19 77,03-79,19 dritt. M. 81,46-81,62 80,94-81,10 NICCEL: Banks London Idd. Mon. 830,50-832,09 831,78-834,97 dritt. M. 845,46-846,41 846,15-847,74 ZPM: Banks London Idd. Mon. 162,28-165,46 164,44-167,63 ProdPr. 178,65 177,25 REBNZNNN 99.9 % cusg. cusg.	PredPr. 475,00 475,00 PALLAD (IM) PALLAD (IM) L HändL-Pr. 112,50-113,50 112,00-113,00 ProdPr. 150,00 15	Mgi 213,40 207,50	7 39 92 194,25 194,25 194,25 19 Enrolline 75 194 195,75 10 dgi, 91 7 Daw Chan 19 194 195,75 10 dgi, 91 7 Daw Chan 194 195 195,25 196 196, 91 7 Daw Chan 194 196 192,875 1114 dgi, 89 6% EDF 95 194,57 192,455 198 dgi, 47 5 46 Enrolline 75 192,75 192,455 194 dgi, 47 5	105 106 1094 Austric/3 105 105 105 105 105 105 105 105 105 105	108,25 108,125 172,25 109 100,25 100,	104.55 104.455 Dodger 0.997.50 (984.92 105.655 104.625 DM 23.997.00 23.997.00 105.375 105.125 DM 23.997.00 23.997.00 106.25 106.625 DM 23.997.00 23.997.00 106.25 106.625 DM 23.997.00 106.25 106.25 106.625 DM 23.997.00 106.25 1

NACHRICHTEN

Sieg für Anatas

Ostende (dpa) - Gestüt Ittlingens sechsjähriger Hengst Anatas gewann mit Georg Bocskai im Sattel das bedeutendste Galopprennen Belgiens. den mit 150 000 Mark für den Sieger dotierten Grand Prix Prince Rose über 2200 Meter in Ostende.

Nationaltrainer-Wechsel

Budapest (sid) – Der 46jährige Imre Komora ist neuer Trainer der ungarischen Fußball-Nationalmannschaft. Der frühere Nationalspieler tritt die Nachfolge von György Mezey an, der nach dem Scheitern in der WM-Vorrunde in Mexiko zurückgetreten war.

Keine Besserung

Düsseldorf (sid) - Unverändert ernst ist der Zustand der 17 Jahre alten Amateur-Rennreiterin Veronika Szemes, die am Sonntag bei der Veranstaltung auf der Galopprennbahn in Düsseldorf gestürzt war und eine schwere Gehrinerschütterung erlitt. Sie liegt weiterhin auf der Intensivstation der Uniklinik.

Maminski gesperrt

Warschau (sid) - Der Pole Boguslaw Maminski (31), fünfmaliger Landesmeister im 3000-Meter-Hindernislauf, wurde vom polnischen Leichtathletik-Verband für ein Jahr ge sperrt. Er hatte nicht am Länderkampf am 5./6. Juli in Monaco teilgenommen, sondern war am 7. Juli beim Meeting in Helsinki gestartet

ZAHLEN

FC Nürnberg 4:0. Wattenscheid – Bo-chum 1:1, TV 1860 Weißenburg – Blau-Weiß 90 Berlin 0:9, Homburg – Dukla Prag 0:5, TuS Ergenzingen – Eintracht Frankfurt 1:9.

TENNIS Internationale Schwedische Meisterschaften in Bastad, erste Runde, Herren: Jelen (Deutschland) – Henricsson (Schweden) 6:3, 6:0, Keretic (Deutschland) – Lundgren (Schweden) 6:3, 0:6, 6:3, De Miguel (Spanien) – Moraing (Deutschland) 7:8, 6:0.

GEWINNQUOTEN

Lotto: Klasse 1: 1580 583,30 Mark, 2: 105 372,20, 3: 7962,60, 4: 137,40, 10,20. — Efferwette: 1: 1785,60, 2: 94,90, 3: 11,70. — Answahlwette _6 aus 45": 1: unbesetzt, Jackpot: 766 519,90, 2: 163 611,60, 3: 6991,00, 4: 102,90, 5: 7,30. — Remnquintett: Rennen A: 1: 1145,20, 2: 216,00. — Rennen B: 1: 2290,50, 2: 286,30. — Kombinationsgewinn: unbesetzt, Jackpot: 11 452,60. (Ohne Gewähr)

FEDERATION-CUP / Pflichtsieg über Belgierinnen – Jubel um Navratilova

Ein guter Einstand von Steffi Graf, leichte Probleme für Claudia Kohde

Eine brillante Steffi Graf ließ Claudia Kohdes matte Vorstellung schnell vergessen: Deutschlands Tennis-Damen erreichten erwartungsgemäß durch einen Sieg über Belgien die zweite Runde der 24. Mannschafts-Weltmeisterschaft um den Federation- Cup in Prag. Im Mittelpunkt des

Tages stand jedoch erneut die im Vorort Revnice geborene US-Staatsbürgerin Martina Navratilova, die beim 6:1, 6:0 über die Chinesin Xinyi Li 42 Minuten lang auf dem Platz eins des Stvanice-Stadion einen wahren Volksauflauf verursachte.

Teamchef Klaus Hofsäß zog dieses Fazit: "Ein guter Einstand für Steffi und leichte Probleme für Claudia, alles in allem ein geglückter Start." Aber er sagte auch dies nach dem Pflichtsieg über die drittklassigen Belgierinnen: "Wir werden uns zusammensetzen und uns einiges überlegen müssen." Anlaß zur Nachdenklichkeit in der für rund 100 000 Mark an die Moldau gereisten DTB-Expedition war die Leistung der 22 Jahre alten Weltranglisten-Fünften Claudia Kohde gegen die erst 16jährige San-

Nachdem Teamarzt Hartmut Krahl gegen einen Start der am Knie verletzten Claudia Kohde-Kilsch keine Bedenken erhoben hatte, gelang es der als aufschlagstark bekannten Saarbrückerin gegen die kleine Beigierin immerhin, einen Satz lang kein einziges Service durchzubringen. Die Quittung war ein 4:6 nach 51 Minuten, wobei eine sinnlose Diskussion mit dem französischen Oberschiedsrichter Jacques Dorfmann gleich acht Minuten in Anspruch nahm.

Clauida Kohde fand derweil gegen die nun konditionell stark nachlassenden Sandra Wasserman doch noch zu ihrem Rhythmus und siegte schließlich nach einer Stunde und 53 Minuten mit 4:6, 6:1, 6:1. "Vor dem Spiel war ich 37 Jahre alt, jetzt bin ich 38", kommentierte Teamchef Hofsäss, der seinen völlig verunsicherten Schützling immer wieder nach vorne

"Gewonnen ist gewonnen," lautete das Urteil der Saarbrückerin. "Mein Knie ist wieder völlig in Ordnung," wehrte sie alle Fragen danach ab, ob

sid/dpa, Prag dra Wasserman, Nummer drei ihres die Verletzung der Patella-Sehne Ursache für ihre anfänglichen Schwächen gewesen sei. Allerdings gestand sie auch, daß ihr bei der Behandlung mit mehreren Spritzen "richtig schwindlig" geworden sei. Da die Wirkung jedoch positiv war, wolle sie noch so eine Prozedur über sich ergehen lassen, bemerkte die Saarbrückerin tapfer.

Vor dem einseitigen Match von Steffi Graf gegen die mit 16 noch ein Jahr jüngere Anne de Vries hatte Belgiens Teamchef Jose Craenhals bereits gesagt, daß er und seine unbekümmerte Truppe schon bei einem einzigen Satzgewinn "einen Grund zum Feiern" hätten. Den gab es dann auch schon nach dem ersten Match.

Steffi Graf machte es gnädig. Nach 50 Minuten und dem 6:3, 6:1 gegen Anne de Vries waren die Deutschen im Achtelfinale am Mittwoch (12.00 Uhr). Das Doppel gegen Belgien war ohne Wert. "Vorher müssen wir uns wirklich noch etwas einfallen lassen", atmete Temachef Hofsäss nochmals tief durch, "denn gegen Brasilien mit Pat Medrado und Niege Dias wird es in jedem Fall weitaus schwerer."

STAND PUNKT / Verwirrspiel

Sie können die Blütenblätter einer Blume nehmen, oder die Knöpfe Ihrer Jacke oder die Bäume einer Allee – eine Lösung werden Sie auch mit Hilfe dieses Abzählspiels nicht finden Lemond vor Hinault Oder doch Hinault vor Lemond? Wer wird sie nun gewinnen, diese 73. Tour de France, die so langweilig zu werden drohte wie selten zuvor und sich nun als eine Veranstaltung mit außergewöhnlicher Dramatik entpuppt?

Funf Tage und 876.5 Kilometer vor dem Ziel in Paris ist die Frage spannender als je zuvor. Das Interesse gilt allein dem Amerikaner Greg Lemond (26) und dem Franzosen Bernard Hinault (31). Unter der Regie des Multi-Millionars Bernard Tapie und sportlichen Leitung von Paul Köchli haben sie ein Spektakel inszeniert, dessen Dramaturgie das Ende noch völlig offen läßt.

Verwirrung haben sie bislang genug gestiftet. Lemond und Hinault spielen nicht nur ihre sportlichen Hauptrollen grandios, sie spielen nun auch mit ihrem Publikum. Als sie nach der schweren Bergetappe nach Alpe d'Huez Hand in Hand, lachend und feixend ins Ziel fuhren und Lemond dem großen Konkurrenten mit einem Schub den Tagessieg schenkte, haben sie auf die allgemeine Verwirrung noch eins drauf

Sie haben damit aber auch bewiesen, daß sie Vollprofis sind. Sie wekken Neugier und neues Interesse an diesem Sport, der trotz seiner professionellen Vergangenheit in den letzten Jahren an Popularität verloren hatte. Lemond und Hinault handeln eigenwillig, undurchschaubar, und sie schweigen zu den entscheidenden Aktionen. Sie informieren nicht, sie deuten an - und tun dann doch genau das Gegenteil. Sie verraten nicht die genaue Stallregie und nicht die persönlichen Ziele.

Zuschauer wie Gegner tappen im Dunkeln. Beide scheinen noch über ungeheure Kraftreserven zu verfügen - oder haben sie doch zu hoch gepokert, als sie in den Bergen das Tempo so verschärften wie nie zuvor? Verhilft Hinault dem Amerikaner zum ersten Sieg oder zeigt Lemond sich noch einmal eine ähnliche Geste wie in Alpe d'Huez und verhilft seinerseits Hinault zum sechsten Tour-de-France-Sieg, der ihn zu einer unsterblichen Größe im Radsport machen würde? Beiden ist alles zuzutrauen.

ULLA HOLTHOFF

FUSSBALL

Neu: "Spiel der Woche"

sid. Düsseldorf Mit einem Novum startet die Fußball-Bundesliga in die Saison 1986/87: Mindestens alle zwei Wochen soll das sogenannte "Spiel der Woche" live und in voller Lange im Fernsehen übertragen werden. "Ich gehe davon aus, daß in der Saison 16 bis 18 Bundesliga-Spitzenspiele original ausgestrahlt werden können", hestätigte Hermann Neuberger, der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), gestern in Frankfurt. Künfti-ger Fußball-Fernsehabend soll der Montag sein.

Der DFB hat das offizielle 12,5-Millionen-Angebot des Privatsenders SAT 1 für alle Übertragungen zu-nächst abgelehnt. Das Spiel soll vielmehr meistbietend an die Privatsender SAT 1 und RTL plus sowie die öffentlich-rechtlichen Anstalten ARD und ZDF vergeben werden. Das Honorar für eine Sendung soll bei rund 400 000 Mark liegen. 30 Prozent sind für den gastgebenden Verein vorgesehen, der Rest soll unter den übrigen 17 Klubs der ersten Bundesliga aufgeteilt werden. Ein Verein darf höchstens fünfmal pro Saison live auf dem

aber das zahlt sich bestimmt aus" Danner: "Ich habe kein Einkommen –

WELT: Am Sonntag starten Sie in Hockenheim zu Ihrem ersten Gro-Ben Preis von Deutschland. Ist das

für Sie ein besonderes Rennen? Danner: Auf jeden Fall, denn im Rahmenprogramm des deutschen Grand Prix bin ich schon oft gefahren. Es ist deshalb besonders schon, jetzt endlich einmal richtig dabeizusein. Ich bin ja schließlich Deutscher und fahre gern vor eigenem Publikum.

WELT: In dieser Saison sind Sie fimf Rennen für Osella gefahren, bisher drei für Arrows-BMW, Ihr neues Team. Was unterscheidet diese beiden Rennställe?

Danner: Beide Teams lassen sich eigentlich schlecht miteinander vergleichen. Es sind ganz einfach zwei verschiedene Welten, in denen sich beide bewegen. Osella ist ein italienisches Team, das sich mit einem großen Maß an Selbstüberlistung und einem frappierenden Glauben an sich selbst am Leben erhält. Arrows hingegen ist ein realistischer, professioneller englischer Rennstall, in dem

vernünftig auf ein Ziel hingearbeitet werden kann.

WELT: Ihr Ziel ist es ja, Weltmei-ster zu werden. Der Osella war dazu sicher das falsche Auto. Doch mit einem Arrows haben Sie derzeit auch keine Titelchance

Danner: In der Formei 1 gilt es, auf der Erfolgsleiter immer weiter nach oben zu kraxeln. Hätte ich Anfang des Jahres nicht den Osella gefahren, würde ich jetzt nicht im Arrows sitzen. Wie es weitergeht, weiß ich nicht. Ich fahre jetzt bei Arrows, und ich bin unheimlich froh darüber.

WELT: Werden Sie in Hockenheim mit dem neuen Arrows A 9 an den Start gehen?

Danner: Nein, mein Teamkollege Thierry Boutsen wird ihn fahren. Er ist die Nummer eins bei Arrows, und das Team hat beschlossen, daß er die ersten Testfahrten macht und den ersten Renn-Einsatz bestreitet. Mein Auto sollte vor dem nächsten Rennen in Ungarn fertig sein.

WELT: Die Erfolgsleiter in der For-

Wenn am Sonntag auf dem Hockenheim-Ring der Große Preis von Deutschland, der zehnte von 16 Läufen zur diesjährigen Formel-1-Weltmeisterschaft, startet, wird auch ein deutscher Fahrer dabeisein: Christian Danner, Münchner, 28 Jahre alt. Im vorigen Jahr war er Europameister der Aufstelgerklasse Formel 3000, seit Anfang der Saison gehört er zum exklusiven Kreis der Formel-1-Piloten. Hier fuhr er zunächst für das drittklassige Osella-Team aus Italien, ehe er beim englischen Arrows-BMW-Rennstall den Platz des verletzten Marc Surer einnahm. Mit Christian Danner sprach WELT-Mitarbeiter Leo Wieland.

mel 1 besteht bekanntlich aus diesen drei Stufen; Reinkommen, Etablieren und dann Gewinnen. Was glauben Sie: Wo stehen Sie momentan?

Danner: Ich habe ja gerade erst angefangen. Außerdem sehe ich das ein wenig anders: Das wichtigste ist zunächst einmal, hineinzukommen. Sicher, jeder muß sich dann erst einmal etablieren, aber danach kommt nicht gleich das Gewinnen. Dazu gehört viel mehr. Die Kunst ist es, im richtigen Moment im richtigen Auto zu

sitzen. Team, Fahrer, Chassis, Motor und Reifen - alles muß stimmen.

WELT: Das BMW-Werk hat Ihnen auf Ihrem Weg in die Formel 1 doch sehr geholfen. Glauben Sie, daß der Rückzug des Werks aus der Formel I für Sie negative Folgen haben

Danner: Die Sache ist für mich schon sehr problematisch. Denn jeder Fahrer, der in der Formel 1 weiterkommen will braucht eine Lobby. Dies war bei mir bislang durch BMW gewährleistet. Für mich wird es 1987

nen großen Motorenhersteller im Rücken im Grand-Prix-Geschäft weiter durchzusetzen. Auf der anderen Seite hatte ich aber das Glück, durch BMW wenigstens in diesem Jahr bei Arrows eine Chance zu bekommen. Diese Chance muß und werde ich auf alle Falle nutzen. Wie es weitergeht, das wird erst die Zukunft zeigen.

wesentlich schwerer, mich ohne ei-

WELT: Seitdem die BMW-Entscheidung, keine Motoren mehr für die Formel 1 zu liefern, bekannt ist, wurden bei Arrows nur noch wenig gute Worte von Ihren Fürsprechern laut. Hatte die Entscheidung für Sie persönlich bislang schon negative Konsequenzen? Wurden Sie innerhalb des Teams benachtei-

Danner: Nein, warum? Ich habe damit doch überhaupt nichts zu tun. Ichbin ja immerhin noch der Christian Danner, ein Rennfahrer, der aufgrund der Tatsache verpflichtet wurde, daß er vernünftig ein Formel-1-Auto bewegen kann. Natürlich, mit Hilfe von BMW. Ohne diese Lobby ware es sicherlich sehr hart geworden. Damit bin ich aber noch lange nicht für die Entscheidungen des BMW-Vorstands verantwortlich.

Bildschirm erscheinen.

WELT: Hat die Formel 1 bislang das gehalten, was Sie sich erhofft

hatten? Danner. Sie ist eine große Herausforderung. Da ich sehr ehrgeizig bin, will ich mich nicht nur betätigen, son-

dem auch bestätigen. WELT: ... und viel Geld verdie-

'Danner: Es ist nicht einfach, sich immer über Wasser zu halten. Meine finanzielle Situation in diesem Jahr ist katastrophal Der Einstieg bei Osella hat mich eine Stange Geld gekostet. Dann kam der Wechsel zu Arrows-BMW. Alles, was mir meine Sponsoren zukommen ließen, habe ich an die Teams weitergegeben. Erstmals in meiner Profikarriere werde ich kein Einkommen haben. Aber eines Tages wird sich bestimmt alles

Sie machen die Tour de France zum Spektakel: Kameraleute auf Motorrädern

Bergab sind Fahrräder aber schneller

Ceit einigen Tagen begeistert sich Frankreich, wie jedes Jahr im Ju-li, wieder für seine "TV-Cowboys". So nennt man jenseits des Rheins die Sportreporter und Kameraleute, die auf schweren Motorrädern in halsbrecherischem Slalom die Horde der Tour de France verfolgen – und das Geschehen dank eines minutiös vorbereiteten technischen Schlachtplans live auf 20 Millionen gallische Mattscheiben zaubern.

Bei der Jagd über die Landstraßen und Bergpässe müssen sie sich durch das Feld der Fahrer schlängeln, möglichst dicht rangehen, aber verhindern, daß sie einen Sturz verursachen oder selbst stürzen. Mehrere schwere Unfälle hat es in den letzten Jahren bereits gegeben. Denn bei der Fahrt bergab sind die Fahrräder schneller als Motorräder, die von ihrem Gewicht in den Kurven nach außen getragen werden.

Diese "TV-Cowboys" - rund 20 junge Männer - sind nur die Spitze eines rollenden elektronischen Eisbergs, der knapp einen Monat lang über 4000 Kilometer Landstraßen jagt. Und der es geschafft hat, daß die Tour

Unversöhnliche

Lager

Selten ist ein so vielschichtiges Thema wie das des seit zehn Jah-

ren gültigen reformierten § 218 (Der

ungeliebte Kompromiß, ZDF) so

sachlich dargestellt worden. Als Be-

standsaufnahme hatten die Autoren

Brigitte Weissmann, Monika Hoff-

mann und Bernhard Töpper ihren Beitrag angekündigt, und folgerichtig

enthielten sie sich in jeder Wertung.

Das tat dem Thema gut, das die Men-

schen in zwei unversöhnliche Lager

spaltet: Den einen geht die heutige

Regelung zu weit, den anderen nicht

So kamen alle zu Wort, die mit der

Praxis des geltenden Rechts konfron-

tiert sind: Mitarbeiter der umstritte-

nen Beratungsstelle pro familia, des

Diakonischen Werks, der Caritas, der

Bundesstiftung Mutter und Kind.

Aus ihren Erfahrungen wurde

deutlich, daß die Indikationslösung

einen "Kompromiß" darstellt, mit

dem 55 Prozent der Bundesbürger

nicht zufrieden sind. "Frauen, die ab-

treiben wollen, finden in jedem Fall

einen Weg", lautet ein Resumee die-

ses Beitrags, das auch ein bayerischer Arzt bestätigen konnte: "Selbst ein

generelles Verbot würde die Zahl der

Ärzte – und natürlich Frauen.

de France in der Gunst des Fernsehpublikums in Frankreich sowohl Tennis als auch Fußball übertrifft.

beraubend. Rin Dutzend Übertragungs- und Regie-Laster, zwei Hubschrauber, vier mobile Antennen. fahrbare Computer, die Motorräder, sechs Kamera-Teams - kurz, rund

Sport extra - ARD, 17.15 Uhr

acht Millionen Mark allein an technischer und elektronischer Ausrüstung. Insgesamt fünfzig Personen sorgen jeden Tag neu für ein sogenanntes "Tour-Wunder". Ein "Wunder", um das Frankreich im Ausland beneidet wird. Schon haben andere Länder die Franzosen für ähnliche Veranstaltungen engagiert. Die TV-Übertragung der Spanien-Rundfahrt - für das spanische Fernsehen - wird von den Franzosen organisiert. Und im kommenden Jahr werden die Gallier wahrscheinlich die Weltmeisterschaft in Österreich "covern".

Basis der TV-Übertragungskette ist das BMW-Motorrad. Vom Regie-La-

KRITIK

Abtreibungen nicht verringern." Daß die "Notlage" einer Frau auch mit

finanzieller Unterstützung nicht zu

verringern ist, berichteten die Mitar-

beiterinnen der Beratungsstellen.

Denn nach ihren Beobachtungen

sind die Probleme der Frauen, die vor

der Entscheidung für oder gegen ein Kind stehen, weitaus vielschichtiger,

als daß sie mit Geld aus der Welt zu

Eine Lösung des Problems hatten

die Autoren nicht angekündigt. So

blieb am Ende die Aussicht, daß man

sich mit dem "ungeliebten Kompro-

miß" weiterhin arrangieren wird,

denn eine Änderung des Paragra-

schaffen wären.

ster aus wird der Fahrer mal an die Spitze, mal ans Ende des "Pelotons" (die 200 Rennfahrer) geordert. Der Kameramann auf dem Rücksitz der Der technische Aufwand ist atem-Maschine filmt pausenlos, halsbrecherisch stehend oder sich zur Seite beugend. Die Aufnahmen werden - in diesem Jahr zum ersten Mal - direkt an einen darüber "hängenden" Hub-schrauber gefunkt. Dieser dient als Relais für eine mobile Sendestation, die ihrerseits die Bilder an die Hauptregie in Paris übermittelt. Die Empfangs-Antenne im Helikopter wird

> rad-Mini-Sender gerichtet. "Unser einziger Feind ist das Wetter", sagt Jacques Bernardini, der Chef der "TV-Cowboy."! Denn wenn Nebel herrscht oder wenn der Regen zu dicht fällt, können die Hubschrauber nicht aufsteigen. Und dann muß sich das verwöhnte Radsport-Publikum mit einem TV-Programm begnügen, wie man es zuvor zwanzig Jahre praktizierte: zwei oder drei festinstallierte Kameras, die nur die letzten dreihundert Meter vor dem Ziel im Blickfeld haben. JOCHEN LEIBEL

durch ein elektronisches Zielgerät

auf den unter ihr fahrenden Motor-

Vertonte Seerosen des Frauentyps

Seine "Medien-Biographie" muß schon die eines Naturtalents sein, bedenkt man, daß der muntere Frank Laufenberg (41) in den 70er Jahren aus dem Stand in den Südwestfunk geriet, in dessen drittem Programm, dem wohl besten der Republik, er die Jugend zwischen Basel und Bonn mit aufgeräumter Conférence und Hits begeisterte. 1980 öffnete der WDR ihm in seiner Heimatstadt die Mikrofone für den "WWF-Club". So hat Laufenberg den Sprung vom Hörfunk ins Fernsehen geschafft mit den Prachtreferenzen, nichts weniger als

Ohne Filter - ARD, 23 Uhr

ein hochbegabtes Jugendidol zu sein – wo Kollegen wie Peter Illmann oder Tommi Ohrner immerzu am Peinlichen vorbeijonglieren, da hat Laufenberg sich auf höherem Niveau einen sicheren Programmplatz gepachtet.

Ein deutscher Ron Williams ist er zwar noch nicht, aber das machen seine Gast-Stars wett, zum Beispiel Chris Rea (35): als "Rock-Poet" oder "Balladen-Rocker" bezeichnet. Er ist Sänger und begabter Bottleneck-Gitarrist, der sich eine Anhängergemeinde auch hierzulande mit stilistischer Vielfarbigkeit gesichert hat.

Er empfiehlt den Designern seiner Plattenhüllen gescheite Motive statt stumpfsinnigem Starkult, rangiert als "Frauentyp" des gehobeneren Gusto und interessiert sich für Literatur und Kunst; beschäftigt sich in seinen Songs auch schon mal mit Monets Secrosen in Giverny.

1978 kam sein Debüt-Album heraus, dem er regelmäßig jedes Jahr ein neues folgen ließ. Das 1980er Tennis"-Album wies den Rockpoeten als glänzenden Instrumentalisten aus und nicht nur als akkordeschlagenden Kulissenschieber fürs eigene Vokale.



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

9.45 Ratgeber: Kochbuch 10.00 Togesschau, Tagesthem 10.25 Agestes auf dem Pulve

14.20 Klamatiankista

Honolulu-Abenteuer 14.35 Unsere kielne Form Der Großvater

Der Gronvarer
15.20 Tagesschau
15.30 Tagesschau
15.30 Tagesschau
Film von Jonathan Cane, BBC
16.15 Die Spielbude

Gina Stephan aus Mallorca 17.15 Sport extra Tour de France, 19. Etappe: Villard-St. Etienne

17.45 Tagesschau 17.45 Tagesschau 20.00 Tagesschau 20.15 Hockzelt von Prinz Ar Sarah Ferguson Ausschnitte

21.00 Kgs Film von Rolf Silber Koproduktion mit der Filmwerkstatt Frankfurt statt Frankfurt
Der Bankangestellte Erich Bauermann lemt ein Mädchen kennen,
das nicht in sein Weltbild paßt:
Franzl ist dabei, ein Theater aufzubauen. Erich verliebt sich in sie.
Seiner Karriere ist das wenig zu-

träglich. Silber, geb. 1953, absolvierte die Berliner Akademie. "Kassensturz" ist sein erster Spielfilm.

22.30 Tagesthems 23.00 Olme Filter Gäste bei Frank Laufenberg: Chris Rea, die Percussionisten Airto und Flora Purim aus Brasilien, Gospel-sänger Jessy Dixon, Blues- und Boogie-Pianist Little Willie Little-field, Götz Aismann Tagnesschau

11.59 Hockzelt im Königshaus Prinz Andrew und Sarah Ferguson

Prinz Andrew und Sarah Fe 15.00 heute 15.55 Grise, der Meine Drache 15.50 Ferleatiolender 16.65 Mickys Trickparade 16.50 Witter der Klamotte 17.60 heute / Ans den Ländern 17.15 Tele-likustrierte Aus London: Die Hochzeit 17.45 Robie Hood (1) Anschi.: heute-Schlagzeiler 18.16 Lotte am Mittwech (A) 18.20 Robie Hood (2) 18.55 Lette am Mittwech (B) 19.80 heute

19.00 heute 19.30 Achtung Rotlichti Kanadischer Jugendfilm (1980)

Regie: Graham Parker Einem Fernsehjournalisten ent-geht bei einem Bericht über ron-dalierende Jugendliche, daß sein Sohn zur Bande gehört.

Sont zur Bande genort.

20.15 ZDF-Megazia
Themen: SED-Professor enthüllt
Stasi-Praktiken. "DDR"-Billigwaren. Pakistan leidet unter Afghanistan-Krieg. Fünf Jahre Hilfe für
Afghanistan

21.00 Die Profis 21.00 Die Profis **Operation Susia** 21.45 heute-journal 22.10 Ein Traum vom normalen Leben Der Arbeitslose Peter P.

Beobachtungen von Florian Dirks und Uwe Schwedler 22.49 Desawalzer

22.49 Desawalzer
Osterreichischer Spielfilm (1984)
Mit C. Hörbiger, H. Gottschlich, J.
Tilden, H. Rehberg
Regie: Xaver Schwarzenberger

8.15 keute

Ш,

18,30 Familie mit Bomme! 19,00 Aktuelle Stunde 20,00 Tagestchar 20,15 Stunde der Fentter 21,15 Peters Bastelstunde Von und mit Peter Frankenfeld

21.45 eff-eff

NORD

Tele-Tennis. Gymnastik im Auto. 22.38 Augen ohne Gesicht Französischer Spielfilm (1959) Regie: Georges Franju

Bei einem Autounfall verstümmelt der Chirurg Professor Genessler seine Tochter Christiane. Um ihr helfen zu können, braucht er Ge-sichtshaut anderer Mädchen.

18.60 Sesamstraße 18.30 Die Sprechster 19.15 Vorsicht, Bauermfünger! Haarige Geschäfte mit Pelztieren Film von Peter Joseph 19.40 Japanische Gärten 19.45 Der Mittellandkanel 20.00 Tagesschau 20.15 Hamburger Journal Spezial

21.15 Erbe der Väter (4) 22.18 Augesblick der Wakrheit Der Stierkamp! Reportage von 1965 23.55 Nachrichten

18.32 Ein Platz für Tiere 19.20 Hessense 20.00 Tagesschau 20.15 You Fidelio bis Datterich Lia Wöhr erzählt Ab 21 Uhr wie NORD

Südwest 14.00 Laurel und Hardy im Fiege 17.30 Englisch für Anfänger (25) 18.00 Sesamstralle 18.30 Simon 18.35 Matt and Jenny 18.56 Schlogzeilen 19.80 Abendschov/Blick ins Lend 19.26 Sandmänschon

19.36 Schloglicht

19.36 Schlaglicht
Nürburgring contra Hockenheim
20.05 Detektel Blunt (7)
21.06 9 aktuell/Meues van Neon
21.15 Der magische Ruf...
22.80 Output
22.15 Roche aus dem Knast
Amerikanischer Spielfilm (1970)
23.55 Nachrichten BAYERN

18.45 Rundschau 19.08 Showgeschichten 19.45 Der Forelienhof (1) 21.45 Hollywood (5) 22.35 Lace-Zeichen 25.05 Z. E. N.

23.10 Das zweite Herz 23.55 Rundschau

15.00 Captain Fature 15.30 Lassie

18.30 Lassie
14.00 Die deetsche Meelchex
17.00 Der Magier
Der Trick mit dem Spielzeug
Anschl.: Heiße Ware Swing
18.00 Es darf gelacht werden
Festival mit Charlie Chaplin
Anschließend: Dick Tracy
18.50 APF-blick
18.65 Smort 18.45 Sport 19.45 Yiva Cangac

trailen.-span. Film (1969) Brasilianische Regierungstruppen starten im Nordosten des Landes starten im Nordosten des Landes eine Strofexpedition gegen auf-sässige Dorfbewohner. Nur Espe-dito überlebt das Massaker. Nach seiner Genesung versucht er, die Zustände in seinem Land gewalt-los zu ändern.

21.30 APF-blick 22.15 M- Ein Mönnermegazin 22.45 Termisschifiger und Kanonen Anschließend: APF-blick



17.00 Nachbar Europa Reisewege zur Kunst 19.45 Follow me (16) 20.00 Tagesschau 20.15 Jean Christoph Der Jüngling MS Franziska

21.05 MS Franziska
22.05 Die Hischer von Leetsland
Amerikanischer Spielfilm (1950)
Mit K. Grayson, M. Lanza, D. Niven
Regie: Norman Taurog
Jacques Riboudeaux, ein Operndirektor, ist hingerissen, als er den
jurgen Fischer Pepe singen hört.
Er engagiert ihn, doch Pepes Manieren lossen zu wünschen übrig.
25.48 Nachrickten

3SAT

18.00 Mini-Zik 18.16 Bilder avs Der Ostberfiner Ansichtssachen 19.20 3SAT-Studio 19.30 Rend cars Eggis 20.35 Naturjodei 21.15 Zelt im Bild 2

21.35 Kelturio 21.45 Terro-X Auf der Fährte des Jaguars Entdeckungen in Mittelame 22.30 Begegnungen Ruth Pfau, Lepraärztin in Pakistan 25.15 Nachrichten



18.15 Da-Da-Damais oder Regional 7 18.55 Brigitte zu Besoch Schauspieler – ein Traumberuf?

18.53 7 ver 7 19.22 Karichen 19.30 Knight Rider Der Tod führt mit 28.15 KTL-Spiel 28.20 Filmvorschau

20.50 Der letzte Zug nach Durango Italien.-span. Western (1967) 22.00 RTI-Spiel

22.55 Penerje 22.16 Wer bin ich? 22.16 Geheimzeftrag für John Drake 22.57 Wetter/Horoskop/Setthupfori

phen 218 StGB ist nicht in Sicht. MARIA GROHME Todestrio im

Feinkostladen uch Feinkosthändler haben jede Menge Privatprobleme. Zum Beispiel der in der Nähe Münchens tätige Alfred Brand, ein Muttersöhnchen par excellence. Um ihn herum hat Diethard Klante den von Haßliebe triefenden Film Betrogene Liebe (ZDF) inszeniert, in dessen kinoreifer

Schlußphase Hitchcock mit "Psycho"-Gruseln grüßte. Das in einem glaubhaften kleinbürgerlichen Milieu spielende familiäre Schauerstück fesselte vor allem durch seine Darsteller. Agnes Fink als exzentrische Mutter, die ihren feinnervigen, saft- und kraftlosen Sohn (Harald Kuhlmann) nicht vollends an ihre angeblich todkranke Schwiegertochter (Rosel Zech) verlieren will, schockte mit einem Selbstmordversuch, der Sohn mit einem teuflisch eingefädelten Mordplan an seiner Frau.

Die in ihrem Gefühls-Labyrinth verstrickte, an Liebesunfähigkeit leidende Kaufmannsfamilie bot trefflichen Anschauungsunterricht über die Aussichtslosigkeit ehelicher Harmonie, wenn die Voraussetzung dafür fehlt. Schon in den ersten Spielminuten machte Klante dies deutlich. Die egoistisch-innige Beziehung der Mutter zu ihrem Sohn trieb die Schwiegertochter in Aggressionen, die ihr Vorgaukeln einer unheilbaren Krank-

heit erleichterten. Aus falsch verstandener Liebe betrügen sich Mutter, Sohn und Schwiegertochter gegenseitig - bis zur Katastrophe. Klante fädelt sie mit den Mitteln eines Krimis ein, bei dem wie könnte es anders sein? - das zum Sterben bestimmte Opfer über den Täter triumphiert. Versöhnliches Schußbild: Mutter und Schwiegertochter bedienen die verwöhnte Feinkostkundschaft, als sei nichts ge-GÜNTER RUDORF

Vertrauen verbraten

3.5

P. F. R. - Hessen wird im nächsten Schuljahr neue "Handreichungen" zur Drogen-Bekämpfung in den Klassen einsetzen, Kultusminister Karl Schneider (SPD) hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß "die bloße Sachinformation" nicht nur nicht genüge, sie habe "nachweisbar vor allem bei Jugendlichen eher zur Vergrößerung der Konsumbereitschaft geführt, anstatt sie abzubauen". Des Ministers Fazit: "Die Flucht in die Droge ist ein Ausweichen vor alltäglichen Lebensproblemen. Die Kinder und Jugendlichen müssen daher lernen und üben, mit den Belastungen des Alltags fertig zu wer-

Ein wahres Wort - mit Konsequenzen freilich, die weit über den von Schneider vorgezeichneten Rahmen hinausreichen. Hessen hat in den letzten 15 Jahren die Konfliktpädagogik zum Wert an sich hochstilisiert. Vor den Augen der Schüler wurde ein Szenario ausgebreitet, das einen Kampfaller gegen

vorführte. Interessen standpunkte wurden zum Einmaleins der gesellschaftlichen Wirklichkeit erklärt, und nur zu oft wurde das Bemüben um Konsens als Roßtäuschertrick hingestellt, dazu bestimmt, den Schwachen noch schwächer zu machen.

In Hessen weitverbreitete Politik-Lehrbücher haben das "garstig Lied" mit besonderer Hingabe gepflegt. Kurt Gerhard Fischer etwa mte die Halbwüchsigen auf die Intentionen seines Bandes "Gesellschaft und Politik" mit den Worten ein: "Wir möchten Euch dazu verhelfen, daß Ihr nicht jetzt oder eines Tages ... ,in die Pfanne gehauen', ,verbraten' ... werdet, und wir hofdaß Ihr rechtzeitig lernt und Euch Eurer Haut zu wehren ... " Rolf Grix und Wilhelm Knöll entdeckten als Lernziel die Einsicht, "daß auch Sie jederzeit zu einer verfolgten Minderheit gehören können"

Die Schule kann Defizite der Gesellschaft nicht allein ausgleichen. Aber sie muß mit dazu beitragen, ein Klima des Vertrauens zu schaffen. Die Eltern nicht _hinterfragen", sondern mit ihnen zusammenarbeiten: ein weites, zu weites Feld für

Münchner Opernfest: "Hoffmanns Erzählungen"

Wie man ein Säufer wird

Das ging schief. "Hoffmanns Erzählungen", die zweite Premiere der diesjährigen Münchner Opernfestspiele, ist aufwendig mißglückt. Man wird des Abends nur momentweise froh. Es ist eine jener Produktionen, in denen Fahrlässigkeit und Denkfaulheit bequeme Kompromisse eingehen. Kunst wird nicht ernst genommen. Schlamperei aus Tradition.

Dabei sieht die Aufführung der Welt heute wohl besten Hoffmann: Neil Shicoff. Wenn der knickebeinig die Bühne betritt, der Kneifer auf der spitzen Nase rutscht, er sich mit fahrigen Gesten in der Luft festhalten möchte, dann ist schon klar, daß es ihm nicht um einen tenoralen Singhelden geht. Woody Allen als Schnapsneurotiker in Lutters Keller das ist eher die Gleichung, die auf Shicoff paßt.

Was in der Oper so schwer und so nötig ist, einen präzisen, doch vielschichtigen Charakter aufzuschlüsseln, gelingt Shicoff ganz fabelhaft.



12.24

to Machine

Szene mit Neil Shicoff (Heffin and Birgit Colm (Niklous) FOTO: RABANUS

Sein Hoffmann ist ein grimmiger In-tellektueller. Die Welt ist ihm zum Kotzen. Er betrinkt sich vorsätzlich. Er randaliert. Doch diese Attitude fällt in sich zusammen, er wird ganz jung und schüchtern, wenn ihm im Lied von Klein Zack bloß die Erinnerung aufflackert an eine Frau, an eine Liebe. Mit einem Mal ist er der träumerische, romantische Poet. Als solcher darf er in die drei großen Akte der Oper wiederkehren, um zu erzählen, wie mies ihm diese Welt mitge-

spielt hat.

Shicoff überdies singt diesen so fordernden Part mit einer Strahlkraft, einer hochgespannten Stimme, daß einem zuweilen bange wird um sein Durchstehvermögen. Denn Shicoff schont sich nicht. Er ist Hoffmann mit selbstvergessener Intensität, und so singt er ihn: wie im Fieber, wie im Rausch Über Shicoff geht zum Schluß der Aufführung ein Jubel von Orkanstärke nieder. Zu Recht.

Aber ein einziger grandioser Sänger, selbst wenn er Neil Shicoff heißt, ist denn doch erheblich zu wenig für einen vierstindigen Opernabend, erst recht, wenn er zu Münchner Festspielpreisen daherkommt. Schon um

Shicoff herum nichts als pure Beset zungsverlegenheit. Die Münchner Rechmung, daß man jene Partien, für die man nicht einmal einen treffenden Sänger hat, am besten gleich mit deren vier besetzt, kann natürlich auch nicht aufgeben. Was für ein Unsinn ist das, die Bariton-Partie des Hoffmannschen Widersachers aufzuteilen! Was für eine Idee, die Diener-Gestalten auseinanderzureißen! Eine Rolle mit Fleisch bleibt dann nur für Ferry Gruber als Frantz übrig. Bei den anderen hat man, wie überhaupt bei der Lektüre des Besetzungszettels, den Verdacht, daß es hier um nichts anderes gegangen ist, als einigen Staatsopernveteranen die vertraglich garantierte Premiere zukommen zu lassen. Bei einigen aber reicht die Stimme nicht einmal mehr für

Die drei Damen sind herzlich schlecht allemal. Die Olympia gibt Cyndia Sieden mit einer zwar hohen, aber piepsigen Koloraturstimme, bei der es leider mit der Treffsicherheit der Tone arg hapert. Sie, vor zwei Wochen in der Reimann-Uraufführung als Helena triumphierend, war num doch eine arge Enttäuschung. Man sieht wieder: um Stimmen richtig einzuschätzen, braucht es eben immer noch die klassischen Rollen.

Trudeliese Schmidt unternimmt mit ihrem üppigen Mezzosopran als Giulietta einen Ausflug ins Sopranfach, und der bekommt ihr nicht. Die Stimme klingt überanstrengt. Die lyrische Antonia fallt Pamela Coburn zu, die zwar eine intelligente Musikerin ist, aber für ein solches Haus, eine solche Partie einfach stimmlich nicht

Die musikalischen Fäden hält Riccardo Chailly in sicheren Händen. Zuweilen schlägt er sogar Funken aus der Musik, aber dann sehen die Sänger so schlecht aus, daß er es besser gleich wieder läßt. Ohnehin erlaubt die breiige Choudens-Fassung, auf der der Regisseur Otto Schenk bestanden hatte, nicht viel Verve.

Diese Werkfassung und diese Regie Schenks sind die eigentlichen Fatalitäten der Aufführung. Es ist doch schlechthin ein Aberwitz daß ein Haus wie das Münchner Nationaltheater, dem mit Wolfgang Sawallisch sogar ein Musiker als Direktor vorsteht, eine zusammengestümperte Werkfassung aufführt, die mit Offenbachs Intentionen nachweislich nichts zu tun hat. Eine Fassung, in der halbe Akte gar nicht von Offen-bach stammen. Natürlich, die authentische Dialogfassung hätte einiges mehr an Detailarbeit des Regisseurs verlangt. Sie hätte jene Opera-Pauschalarrangements auf der Bühne verboten, die allenfalls pittoresk aussehen, aber Sinn nie ergeben. Früher einmal waren Schenks Regien zwar konventionelles, aber gutes Theater. Nicht einmal dazu gibt er sich beute noch Mübe, such nicht für die Münchner Festspiele. Wo men hinschaut, stimmt diese Regie nicht. Ein einziger Krampt

Daß dies nicht gar so auffällt, können sich Monika von Zallinger (Kostüme) und Günther Schneider-Siemssen (Bühnenbild) anrechnen. So ist wenigstens die Ausstattung üppig und bühnenfüllend geworden.

REINHARD BEUTH

KULTURNOTIZEN

Bergische Volkskunst zeigt bis 7. September das Bergische Museum in Schloß Burg an der Wupper.

An den Maler Heinrich von Zügel erinnert die neue Galerie im Alten Rathaus von Worth am Rhein.

Das erste albanische Lexikon ist in Tirana erschienen. Das von der Albanischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene einbändige Werk umfaßt 5000 Stichworte.

Das 29. Jaszfestival von Montreux hat in diesem Jahr mit über 60 000 Besuchern und einem Reingewinn ner Kammeroper gewonnen.

von 300 000 Schweizer Franken seine eigenen Rekorde gebrochen.

In Münster findet vom 24. August bis zum 5. September die "1. Internationale Tanztheater-Werkstatt* statt. Das Moskauer Bolschoi-Ballett kommt vom 27. September bis 27.

nach Paris. Die polnische Sopranistin Jolanta Wrozyna hat den mit 50 000 Schilling dotierten 1. Preis des Internationalen Belvedere-Wettbewerbs in der Wie-

Oktober nach sechsjähriger Pause



Der schnelle Blick erfaßt die Schönheit nicht: Das Basler Kunstmuseum zeigt Monets Seerosenbilder

Schatten über der japanischen Brücke

Monet ist nur Auge, aber, mein Gott, was für ein Auge." Was dieser eigenartige Ausspruch Cézannes, der oft als Beleg für Cézannes Mißbehagen an Monets Malerei genommen wird, eigentlich besagt, lehrt derzeit die Ausstellung "Claude Monet: Nymphées Impression-Vi-

sion" im Kunstmuseum Basel. Nymphéas sind uns als Secrosen vertraut. Zur Gartenzier gehören sie allerdings erst ein gutes Jahrhundert. Im Zuge des Japonismus entdeckte Europa den Wassergarten. Und um die künstlichen Teiche vielfältig füllen zu können, begannen die Gärtner vor der Jahrhundertwende allerhand Varietäten der eigentlich nur weißen Seerose in rosa, gelh, rot, sogar dun-keirot zu züchten. Bald tauchten diese Blumen, eher in Seide nachgebildet als echt, auf Ballkleidern auf. Und die Seerosengirlanden entwickelten sich zu einem Lieblingsmotiv des Ju-

Die Seerose war also "aktuell", als Claude Monet 1893 begann, in Giverny, wo er seit zehn Jahren wohnte und für den Rest seines Lebens eine Heimstatt gefunden hatte, einen Wassergarten anzulegen. Dessen Hauptbestandteil war der von einer "iananischen Brücke" überspannte, 1901 nochmals erheblich erweiterte Seero-senteich. Aber Aktualität hatte der Maler damit nicht im Sinn.

Monet brauchte immer einige Zeit, um sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen, sie als Motiv aufzunehmen. So malte er die Brücke erst 1895, die Seerosen 1897. Doch 1899/1900 entsteht dann eine ganze Serie über die "Japenische Brücke". Und die Secrosen lassen ihn von 1903 an bis zu seinem Lebensende nicht mehr und etwa 150 mit den Nymphéas hat er hinterlassen. 64 davon sind in Basel zu sehen, ein Lehrstück für das, was Cézanne mit seinem Ausspruch gemeint hat - und eine faszinierende Bildersammlung zugleich.

Obwohl sich die Ausstellung auf liese beiden Themen beschränkt, ist sie von jeglicher Monotonie weit entfernt. Monet hat diese beiden Sujets stets zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, bei ganz unterschiedli-chem Licht gemalt. Denn er besaß, was auch für einen Maler keineswegs selbstverständlich ist, sozusagen ein "absolutes Auge" (entsprechend dem "absoluten Gehör", mit dem mancher Musiker ohne Vergleichsmöglichkeit die genaue Tonhöhe zu erkennen ver-

Während das ungeübte Auge nur die Eigenfarbe eines Gegenstandes registriert, vermochte Monet die Abweichungen zu sehen und zu malen, die sich bei wechselndem Sonnenstand ergeben. Mit Farbfotos lassen sich diese Veränderungen heutzutage leicht dokumentieren. Doch zu Monets Zeiten war man sich dieses Phänomens kaum bewußt. Und bewußtzumachen waren sie nur in einer Serie. Monet hat das mit den Heuhauder Kathedrale von Rouen und mit den Seerosenbildern vorgeführt. Während die Blüten und Blattinseln des Morgens in einem gelblich hellerûnen See schwimmen, sättigen sich die Farben im Laufe des Tages immer mehr, bis sie des Abends dunkle, grüne Blätter auf blauviolettem Wasser

Ähnlich sind die Farbspiele bei der "Japanischen Brücke". Zu Tagesbeginn berrschen die hellen, lichten

den vorderen Teil des Teiches und auf das weiße Geländer des geschwungenen Steges, der als Doppel-bogen das Bild gliedert. Später dann treten Vordergrund und Brücke mit dunkleren Farbtönen in den Schatten, während nur das Wasser hinter der Brücke das Licht reflektiert. Im Laufe der Jahre verliert die Brücke außerdem immer mehr ihre Realität (was such damit zusammenhing, daß sie, wie ein Gang mit einem Metallsitter überspannt, von Glyzinien über-wuchert wurde). Auf den späten Bildern ist sie nur noch ein Schemen der sich von der Folie der Bäume und des Teiches durch eine etwas dunklere Tönung abhebt. Den Schritt zur Abstraktion ist Monet damit gegan-gen, jedoch nicht den zur Gegen-

standslosigkeit. Ähnlich entwickeln sich die Nymphées. Anfangs setzt der Maler zwei offene, helle Blüten mitten in eine rechteckige Tafel. Dreißig Jahre später bei den "Grandes Décorations" für die Orangerie in den Tuilerien werden es nur noch die Reflexe der Bäume und des Himmels sein die mit den angedeuteten Blättern und Blüten der Seerosen zu einem breiten, spannungsreichen Band nuancierter Farben verschmeizen. Und während bei den frühen Gemälden noch ein schmaler Uferstreifen die Grenzen des Teiches markiert oder ein Zweig der Trauerweide als Orientierungspunkt von oben ins Bild ragt, verzichtet Monet schon bald auf solche Sehhilfen für den Betrachter. Die Seeroseninseln schwimmen nun über den Spiegelungen im Wasser, die nicht als Abbild, sondern als eine vibrierende Farbfläche erscheinen.

ne besondere Bedeutung. Morgens, wenn die Schatten nur kurz sind, wählt Monet ein Querformat, gegen Abend, wenn sie länger werden, ent-scheidet er sich für hohe Rechtecke. Oft greift er auch zu quadratischen Malflächen (und gelegentlich zu Rundbildern, die in Basel allerdings fehlen), einem Format ohne Richtungspräferenz, das in sich ruht und damit jenem "interesselosen Wohlgefallen" Kants, das kein anderes Interesse meint als das des Bildes selbst, entgegenkommt. Und es ist gewiß kein Zufall, daß Gustav Klimt zur selben Zeit ebenfalls stets quadratische Leinwände für seine Landschaften wählte (obwohl sich eine gegenseitige Kenntnis nicht nachweisen Die Basler Ausstellung ist eine

Auch die Bildformate gewinnen ei-

Schule des Sehens. Sie fordert allerdings vom Betrachter Konzentration und Geduld. Mit einem schnellen Blick ist es hier nicht getan. Sonst entgehen ihm der Reichtum der Bilder, die Varianten der Gestaltung, die Feinheiten der Farbgebung (die zu bezeichnen unser Wortschatz nicht ausreicht), fühlt er nichts von den Stimmungen, die sie reflektieren und zugleich bervorrufen.

Dieser Zusammenklang ist allein vor den Bildern zu genießen, im Nebeneinander der Gemälde, die sonst über die Welt in Museen und Privatstreut sind. Repro duktionen und Bildbände können das nicht ersetzen, weil die Feinhei-ten, auf die es dabei ankommt, nur das Original preisgibt: allein dem Au-PETER DITTMAR

Bis 19. Okt.; Katalog 35 sfr, im Buchhan-del, SV international, 65 sfr.

Geliebter Amadeus '86

Brühler Schloßkonzerte mit Werken von Mozart

m 5. Dezember 1991 jährt sich Am 5. Dezember 1891 James Sam Amozarts Todestag zum 200. Mai. Die Musikwelt wird dann vielleicht einen Augenblick den Atem anhalten im Gedenken an ihren unbegreiflichsten Genius. Aber sie wird sicher auch rechtzeitig Luft holen, um diesen in seiner Musik laut zu feiern und natürlich auch sich selbst.

Das ist legitim. Im Schloß Brühl bei Köln hat man sogar schon jetzt damit angefangen und in einer Festwoche "Amadeus '86" die aus dem Jahr 1786 stammenden Mozert-Werke aufgeführt. Jedes Jahr sollen nun bis 1991 die jeweils 200 Jahre zuvor entstandenen Kompositionen gespielt

Ein Großprojekt in Sachen Mozart des für seine Schloßkonzerte selten um Ideen verlegenen Helmut Müller-Brühl, Mozarts Musik aus seinen letzten Lebensjahren komplett in der Barockpracht des gerade ein Vierteljahrhundert vorher vollendeten kurfürstlichen Schlosses. Und den auch anderswo nicht immer tiefschürfenden Programmüberlegungen wird ein biographischer Faden in der Hoffnung eingezogen, daß es ja vielleicht doch miteinander zu tun hat, was in direkter Lebensnähe zueinander entstand. Nur daß Mozart solche Hoffnung meist am wenigsten einlöst. Gewiß wird man dem Klavierkonzert KV 488 A-Dur seine "Figaro"-Nähe nicht absprechen, aber gleich daneben das c-Moll-Konzert KV 491 reißt doch den bittersten, tragischsten Kontrast auf.

Amadeus '86" hatte keine komplikationslose Geburt, wird aber deshalb kein Sorgenkind werden. Mozart fand wie immer sein Publikum. Und solch Unternehmen mit dem Titel Amadeus" hält zwar auf Distanz, aber profitiert möglicherweise doch vom neu aufgelebten Mozart-Rummel unter dem von Shaffer und Forman ein bißchen fahrlässig umgedrehten Vorzeichen. Daß statt Entremont Christian Zacharias das C-Dur-Klavierkonzert KV 503 spielen würde, wußte man seit längerem: Seine Anschlagskünste nahmen dem Konzert das Pompose und begen den Bösendorfer wundervoll klingen. Immerhin konnte Müller-Brühl hier seinen "Amadeus" noch selbst aus der

konzertanten "Figaro"-Szenen Hornkonzert Es-Dur KV 495 (prächtig: Andrew Joy) und der "Prager Sinfonie", das Ministerpräsident Johannes Rau kurzerhand in eine Feier zum 40. Geburtstag von Nordrhein-Westfalen umfunktionierte, lag Müller-Brühl mit durchgebrochenem Ma-gengeschwür im Krankenhaus. Statt seiner dirigierte der Bielefelder GMD Rainer Koch das Kölner Kammerorchester.

Naturgemäß geriet dieses Konzert ein bißchen ad hoc nach nur kurzer Verständigungsprobe. Auch Barbara Schlick mußte als Susanna für Maria Venuti einspringen. Aber sie war kei-nesfalls bloß eine Notlösung. Darüber hinaus sang sie ebenso stilverständig wie schön klingend auch später noch die Ergänzungsstücke aus dem Jahre 1786 zum "Idomeneo". Hier war Alexander Stevenson ihr Partner, dort waren es Sue Patchell und Manfred

Daß "Amadeus '86" und folgende nicht wörtlich alles und jedes Gelegenheitsstückehen bringen kann, versteht sich von selbst. Auch daß dem Veranstalter schon mal Kompromisse aufgegeben sind. Für das einzige Streichquartett von 1786 ließ man natürlich nicht eigens ein Quartett anreisen. Man hatte es in einem vorgezogenen Konzert dem Joachim Quartett unter anderem anvertraut.

Klavierwerke spielten Jörg Demus plus Partner François Verry, die Klaviertrios von 1786 das Trio Fontenay, die Duos für Bassetthörner Wolfgang Meyer und Matthias Hofele. Beim Abschlußprogramm mit Karl Engel und den Klayierkonzerten KV 488 und 491 war dann Rainer Koch endgültig aus der Ersatzrolle herausgewachsen zu mustergültigem Umgang mit dem Kammerorchester, Das c-Moll-Konzert geriet zur fast unerwarteten Sternstunde.

Aber man soilte sich auch nicht darüber wundern, daß Bakhasar Neumanns berühmt-schönes Trepppenhaus dergleichen befordern kann: Die jungen Bläser aus Müller-Brühls Orchester, allen voran das erste Fagott, wuchsen schier über sich hinaus. Den Klavier-Bläser-Dialog hört man nicht oft so delikat. Mozart, wie man ihn DIETER SCHÜREN

Robert Altman verfilmt Shepards "Fool for Love"

Alles ist böse und schrill

Wer sich seine Liebe zu Amerika aus dem Herzen reißen möchte, der schaue sich Robert Altmans Film "Fool for Love" ("Verrückt vor Liebe") an. Wie dieser erbarmungslose Zivilisationskritiker seinen Hauptspielolatz das Motel El Royal" irgendwo in den Weiten des Landesinneren, mit dem Kamera-Auge abtastet, ist von unglaublich starker Wirkung. Eine Anzahl jämmerlicher mit bunten Neonröhren aufgeputzte Häuser stehen in halbhohem Buschwerk herum: Rummeiplatz oder halb aufgebrochener Wanderzirkus?

Die junge Frau, die man bei hauswirtschaftlicher Tätigkeit beobachten kann, scheint ihres Lebens nicht besonders froh zu sein. Vor wem fürchtet sie sich? Vor dem Cowboy. der auf einem Transporter voller Pferde auf den eintönigen breiten Straßen heraprolit? Vor ihm versteckt sie sich in ihrer erbarmungswürdigen Behausung, doch er spürt sie auf, mit einem Fußtritt läßt er die Sperrholztür zersplittern und wirft sich über sie auf das zerwühlte Doppelbett.

Sie sind ein von Haßliebe zerrissenes Paar. Daß sie obendrein Halbgeschwister sind, wie man allmählich erfährt, braucht nicht die Ursache ihrer Unverträglichkeit zu sein. Sie ist eine Städterin, er möchte gern auf einer Ranch mit lauter Küben leben. Im Interesse der Einheit von Handlung, Ort und Zeit ganz im Sinne der klassischen Tragodie ist auch der Urheber des ganzen Mißgeschicks zur Stelle, der bigamistische Vater der beiden, ein Trunkenbold, der im Office des Motels tatenlos herumhängt.

An dieser Besonderheit erkennt man die Herkunft des Stückes von der Bühne. Es ist ein an Strindberg wie an der griechischen Tragödie geschulter Psychothriller, der am Broadway ein Riesenerfolg war und auch an deutschen Bühnen schon ausprobiert wurde. Geschrieben hat ihn Sam Shepard, der Darsteller des Eddie, der auch das Drehbuch zu Paris, Texas" verfaßt hat. Im Atmosphärischen, in der ungeheuerlichen Weite und Einsamkeit des amerikanischen Lebens, haben die beiden Filme etwas Gemeinsames. Noch hervorstechender aber ist hier die Haßlichkeit und Banalität der von Menschen gestalteten Umwelt.

So schön und frisch Kim Basinger als May auch ist, so jämmerlich ist alles, was sie umgibt, am schrecklichsten wohl in der Szene, in der sich der sanfte junge Mann, den sie sich als Nachfolger für ihren Cowboy ausgesucht hat, ihr zertrümmertes Bett wieder herrichtet und dessen zerrissene und beschmutzte Innereien zu Tage fördert. Es gibt innerhalb der Mauern des Motels keinen einzigen Gegenstand, auf dem das Auge wohlgefällig ruhen könnte. Und ebenso ist alles, was diese paar Menschen zu sagen haben, böse und schrill. Um so höher muß man die Leistungen der Darsteller bei der Enthüllung eines von keinerlei göttlichen Gnade erleuchteten Inneren einschätzen.

HELLMUT JAESRICH



Von Haßliebe zemissen: Kim Basinger und Sam Shepard POTO: SCOTIA

JOURNAL

..Iberoamericana" an der Alster

DW. Hamburg Mehr als 15 Konzerte sind während der Iberoamerikanischen Wochen vom 10. September bis zum 13. Oktober in Hamburg vorgesehen. Aus Uruguay kommt die Pianistin Elida Gencarelli zur "Iberoamericana" an die Alster. Der brasilianische Pianist Marco de Almeida - er lebt seit 1980 in Hamburg - wird Werke von Komponisten seiner Heimat sowie von Schubert spielen. Bei einem Gitarrenabend sind Atahualpa Yupanqui und Pedro Soler zu hören

Originalpartitur Rossinis gefunden

Musikfreunde können ab 1988 erstmals Gioacchino Rossinis Oper die "Die seidene Leiter" in voller Länge hören. Die in Pesaro, dem Geburtsort des Komponisten, bebeimatete Rossini-Stiftung hat in einer schwedischen Sammlung die verschollene Originalpartitur von "La scala di seta" aufgestöbert. Das Werk soll nun beim "Rossini Opera Festival" in Pesaro in zwei Jahren aufgeführt werden.

Bottrop zeigt das Werk Vantongerloos

DW. Bottrop Die Geometrie war für ihn da "um die Beziehungen einer neuen Bildschöpfung, einer Komposition zu formulieren". Folgerichtig entwarf der Antwerpener Georges Vantongerloo in den 30er und 40er Jahren "Kurven"-Bilder mit geschwungenen Parabelbögen. Die Ausstellung zum 100. Geburtstag Vantongerloos in der Modernen Galerie Bottrop vom 4. September bis 12. Oktober - sie war bereits in Berlin zu sehen (vgl. WELT v. 20. 5.) umfaßt je 30 Gemälde und Plastiken. (Katalog mit zahlreichen Abbildungen 24 Mark)

Von-der-Heydt-Museum drei Jahre geschlossen

dpa, Wuppertal Wuppertals Von-der-Heydt-Museum wird seine Kunstschätze künftig auf mehr als einem Kilometer Hängefläche zeigen können. Für fast 23 Millionen Mark soll das um 1840 errichtete ehemalige Elberfelder Rathaus modernisiert werden. Zu diesem "Jahrhundertumbau" ist die städtische Gemäldegalerie jetzt für die kommenden drei Jahre geschlossen worden. Ein Drittel der ten fur die i neuerung übernimmt das Land Nordrhein-Westfalen.

Archäologen entdecken slawisches Familiengrab

dpa, Berlin Durch die Ausgrabung eines Totenhauses in einer Kiesgrube haben DDR"-Wissenschaftler Erkenntnisse über Bestattungssitten der Slawen erhalten. Bisher wurde angenommen, daß die Slawen ihre Toten in die Erde betteten. Bei dem im Bezirk Neubrandenburg entdeckten Totenhaus, das aus dem 9, bis 11. Jahrhundert n. Chr. stammt. handelt es sich wahrscheinlich um ein slawisches Familiengrab. In ihm wurden die Überreste eines Erwachsenen und eines etwa vierjährigen Kindes gefunden.

Kurt Henkels †

dpa, Hambura Kurt Henkels, einstiger Chef des Leipziger Tanzorchesters, ist, wie erst jetzt bekannt wurde, am 12. Juli im Alter von 75 Jahren in Hamburg gestorben. Der gebürtige Solinger, der in Köln Musik studierte und ursprünglich Geiger war, befaßte sich zunächst überwiegend mit klassischer Musik. Über die Grenzen Deutschlands hinaus wurde Henkels bekannt als Leiter des Tanzorchesters des Senders Leipzig, das er nach dem Zweiten Weltkrieg aufbaute. 1959 floh er in die Bundesrepublik, weil er _in der DDR nicht die Musik machen durfte, die ich machen wollte". Als er nach einigen Jahren als Leiter des Tanzorchesters des Norddeutschen Rundfunks ausschied, war er als Lektor in Hamburger Musikverlagen tätig.

DAS AKTUELLE TASCHENBUCH

Eine Reise zwischen Himmel und Erde" unternahm der Arzt und Schriftsteller Alfred Döblin in den Jahren 1940 bis 1948, als er vor den Nationalsozialisten zuerst nach Frankreich und Spenien, schließlich nach Amerika fliehen mußte. wo er sich, wie viele Kollegen, in Hollywood erfolglos als Drehbuchautor versuchte. Besonders beeindruckend sind die letzten Kapitel der Autobiographie, in denen Döblin sein Wiedersehen mit Berlin nach dem Kriege beschreibt: sachlich, nüchtern, scheinbar emotionslos - und doch zutiefst erschüttert. Ich habe nichts vergessen. Ich will nichts vergessen. Darum schreibe ich dieses Buch."

Alfred Döblin: "Schicksalsreise Flucht und Exil 1940-1948", Fiper, 326 S., 16.30 Mark.

Dem LKA in Stuttgart gelang ein großer Coup

Internationaler Rauschgiftring zerschlagen / 36 Festnahmen

Ein bisher wohl einmaliger Schlag gegen das organisierte Verbrechen ist dem Landeskriminalamt Baden-Württemberg geglückt: Im Verlauf ihrer gut einjährigen Ermitthungen konnte eine in Stuttgart eingesetzte Sonderkommission fünf internationale Rauschgiftbanden ausheben. 36 mutmaßliche Bandenmitglieder, darunter 13 Griechen und zwölf Türken, wurden im In- und Ausland verhaftet. 4,5 Kilogramm Heroin und 35 Kilogramm Haschisch sowie Hehlerware im Gesamtwert von über zwei Millionen Mark wurden sichergestellt. Weitere "Zugriffe" sind nicht ausge-

Ausgangspunkt der Ermittlungsar-beit, die Beamte des Landeskriminalamtes (LKA) auch in die USA und den Vorderen Orient führte, war Stuttgart. Seit Mitte 1985 hatten sich Hinweise darauf verdichtet, daß internationale Rauschgiftringe ver-suchten, hier neue Absatzmärkte für Heroin und Haschisch zu erschließen. Auffallend dabei war die offenbar führende Rolle griechischer Händler in einer bislang hauptsächlich von Italienern und Türken beherrschten Szene. Außerdem kam es erstmals zu deliktübergreifenden" Aktivitäten: Zusätzlich zum Transport und Vertrieb von Rauschgift unterhielten diese Banden auch florierende Hehlergeschäfte. Neben Schmuck und Uhren gehörten, wie sich bei späteren Festnahmen herausstellte, vor allem Nobellimousinen zu ihrer bevorzugten

Das Landeskriminalamt hatte daher eine "Sonderkommission Hellas" eingesetzt, die von Fall zu Fall durch mehrere Mobile Einsatzkommandos (MEK) und das Spezialeinsatzkom-mando (SEK) Baden-Württembergs sowie verschiedene Zoll- und Grenzpolizeidienststellen unterstützt wurde. Besonders bewährt, so LKA-Chef Kuno Bux, haben sich im Verlauf der Fahndung nach den Hintermännern der Einsatz verdeckter Ermittler und die enge Zusammenarbeit mit ausländischen Behörden.

Die erste Teilorganisation, eine vor-wiegend türkische Rauschgifthandelsgruppe mit Sitz im Großraum Stuttgart, flog bereits Ende 1985 auf. Damals konnten insgesamt 14 Ban-

Tests für den Hausgebrauch.

Das von dem Texaner angebotene Produkt "Aware" (Bewußt) besteht

aus einem Fläschchen für eine Urin-

probe und einer kleinen Röhre zum

kostenlosen Versand an ein Labor in

Chicago, das seine Analyse binnen

zehn Tagen zurückschickt. Ist das Er-

gebnis positiv, so rät eine beigelegte

Notiz den Eltern, bei einem Speziali-

sten genauere Untersuchungen vor-

Den Statistiken zufolge haben

mehr als die Hälfte aller amerikani-

schen Oberschüler während ihrer

Schulzeit mindestens einmal Marihu-

nehmen zu lassen.

Die heikle Frage endlich

in der Familie ansprechen

In den USA gibt es einen Drogen-Test für den Hausgebrauch

HARALD GÜNTER, Stuttgart denmitglieder festgenommen und 2,3 Kilogramm hochprozentiges Heroin aus einem Labor in Anatolien, das über Griechenland und Budapest in die Bundesrepublik gekommen war, sichergestellt werden. Weitere Spuren führten von diesem Händlerring zu anderen Teilen des organisierten Verbrechernetzes. Wieder wurde die Sonderkommission fündig: Mitte Februar konnten in einem Stuttgarter Prominenten-Hotel zwei aus New York und Thessaloniki angereiste "Profis" verhaftet werden. Die Drogenhändler, beide Griechen, wollten sich mit drei in Köln lebenden Landsleuten treffen, um über die Ankurbehing des Heroinabsatzes in Süddeutschland zu reden. Statt des Trios aus der Domstadt wartete jedoch die

> Später, Ende April, gelang es der Sonderkommission, kriminelle Verbindungen nach Zypern und Syrien aufzurollen. Drei Araber gingen ihr, wieder in einem Stuttgarter Hotel, ins Netz Im Reisegepäck: 520 Gramm Heroin zum Einführungspreis von 92 000 Mark. Auch sie sollten in Baden-Württemberg neue Märkte er-schließen. Nach Erkenntnissen des Landeskriminalamts gibt es Verbindungen zwischen dieser Gruppe, die von Zypern aus operierte, und einem Ende Februar im Golf von Messina aufgebrachten Schiff, auf dem 5,5 Tonnen Haschisch, mehrere Kilogramm Heroin und ein kleines Waffenarsenal sichergestellt wurden.

Die letzte der fünf Banden, die alle untereinander aubtile "Geschäftsverbindungen" unterhielten, ging am vergangenen Wochenende im Raum Karlsruhe/Bruchsal hoch. Sechs Händler und Kuriere, darunter vier Griechen, kamen hinter Schloß und Riegel, 21 Kilogramm Haschisch ins Polizeilabor. Das Rauschgift war in den Reservereifen zweier Personenwagen versteckt.

Kennzeichnend für alle Fälle war laut LKA-Chef Bux die professionelle Arbeitsweise der Banden. "Mit ihrer Zerschlagung konnten eingespielte Zufuhrwege unterbrochen und der weitere Ausbau von Rauschgiftabsatzmärkten verhindert werden", sagte Kuno Bux gestern vor Journali-

Beim Predigtschreiben sollen Pfarrer künftig zum Computer statt zur Bibel greifen. Der Nürnberger Pfarrer Detlef Rose (Foto) ist zur Zeit dabei, die 4,5 Millionen Buchstaben der Heiligen Schrift auf 20 bis 25 Disketten zu überspielen. Bis Ende dieses Jahres soll die Arbeit abgeschlossen sein.

Die Bibel kommt auf die Datenbank

ottes Wort soll es künftig nicht nur auf Pergament oder wenigstens weißem Papier, sondern auch auf dem Bildschirm geben. Bei einem Probelauf mit dem Matthäus-Evangelium wird jetzt erstmals in der Bundesrepublik geprüft, ob die Bibel auch in "Computerfassung gelesen wird. Wie der Leiter des interkonfessionellen Pilotprojektes "Pfarrer und PC (Personalcomputer)", der Nürnberger Geistliche Detlef Rose, erläuterte, kann das elektronische Hilfsmittel, sinnvoll eingesetzt, den Pfarrer bei seiner zeitaufwendigen seelsorgerlichen Ar-

Das Buch der Bücher auf Diskette erspart das Abschreiben oder Kopieren von Bibelstellen für die Predigt ebenso, wie die Suche von Zitaten erheblich verkürzt werden kann. Um beispielsweise das erste Evangelium, das über 150 000 Zeichen lang ist, einmal nach einem Stichwort "durchzulesen", braucht die Datenverarbeitungsanlage nur dreieinhalb Minuten. Es sei deshalb bedauerlich, daß die bayerische Landeskirche das



Projekt bislang nicht fördere, so Rose, da offensichtlich bei manchen Theologen immer noch eine innere Sperre gegenüber der neuen Technik

Bei der Deutschen Bibelgesellschaft in Stuttgart sind für die computergesteuerten Setzmaschinen längst das Alte und Neue Testament einschließlich Urtext und Konkordanz auf Datenspeicher vorhanden. Für die Anwendung am Heimcomputer müssen die etwa 4,5 Millionen Buchstaben der Bibel auf 20 bis 25 Disketten überspielt werden. Probleme bereiten der Arbeitsgemeinschaft. der Pfarrer, die gemeinsam mit der Bibelgesellschaft und dem Presseverband der Evangelischen Landeskirche in Bayern die "Computerbibel" vorbereitet, lediglich die Versangaben und Querverweise auf andere Textstellen.

Um die Theologen mit den Anwendungsmöglichkeiten der neuen Technik, die von der Verwaltung der Pfarrgemeinde bis zum Abfassen von Predigten reichen, vertraut zu machen, erhalten alle der "Christli-

Bremerhaven ist der rechte Ort

für solch ein Treffen", meint Bundes-

präsident Richard von Weizsäcker,

Schirmherr über die Windjammer-

Parade "Sail '86". Vom 23. bis 27. Juli werden 260 Windjammer aus 18 Na-

tionen mit 5600 Besatzungsmitglie-

dern und Tausende Zuschauer zu die-

sem internationalen Treffen an der

Am Sonntag, dem 27., findet der Höhepunkt des Segelereignisses statt. Um 17 Uhr nimmt der Bundes-

präsident an Bord der Kutter-Ketsch

Nordwind" der Bundesmarine die

Parade der Windjammer ab. Mit dabei

ist die "Gorch Fock", das deutsche

Segelschulschiff mit Heimathafen

Kiel, die Drei- und Viermaster "Se-

dov" und "Krusenstern"

aus der Sowjetunion, die "Dar Mlodieziezy" aus Po-

len, Argentiniens Liber-

tad", Norwegens Drei-

Mast-Bark "Staatsraad Lehmkuhl", die "Cuauhte-

moc" der mexikanischen

Kriegsmarine und das dänische Vollschiff "Georg

Stage". Die "Gorch Fock"

wird die Parade anführen.

Rechtsanwalt in London,

hatte 1955 die Idee, die letz-

ten großen Rahsegler der

Welt zusammenzurufen.

Daraus wurde eine Regat-

Bernard

Morgan,

deutschen Nordseeküste erwartet.

"Gorch Fock" wird Parade

der Windjammer anführen

Computeranwendung" (chric) angehörenden Pfarrämter regelmäßig einen eigenen "chric-Brief". Bis Ende dieses Jahres soll die gesamte Bibel für die Arbeit an modernen Bürogeräten zur Verfügung stehen, da bun-desweit, so Rose, bereits rund 150 Pfarrer mit einem Computer arbeiten. In den Vereinigten Staaten und in Belgien ist die Heilige Schrift in englischen und französischen Übersetzungen, sowie die griechische und hebräische Urfassung, schon seit Jahren auf Datenbanken vorhanden.

DUNJA ULBRICHT (dpa)

tee die Sail Training Association

(STA). Die Flotte ist in vielen Häfen

gefragt, dementsprechend gibt es

Das Regattafeld startet dieses Jahr

im englischen Newcastle und muß

spätestens am 23. Juli um 12 Uhr die

Ziellinie westlich von Helgoland pas-

sieren, in Bremerhaven treffen sie

dann mit 150 weiteren Segelschiffen

zusammen, die wegen ihres fortge-

schrittenen Alters oder ihrer Kon-

struktion nicht für sportliche Wett-

Den Segelschiff-Freunden wird

auch Information geboten: Jeder

Windjammer soll im Detail vorge-

stellt werden. Dazu wurden zehn Ki-

lometer Kabel verlegt, um 280 Hoch-

leistungslautsprecher anzuschließen.

schon Plane bis 1992.

kämpfe geeignet sind.

Einem neuen Superklebstoff auf der Spur

dpa, New York US-Forscher sind einem organischen Haftmittel von ungewöhnli-cher Kraft und Beständigkeit auf der Spur, das bislang nur die blaue Miesmuschel produziert, um sich an Felsen zu verankern. Nach einem Bericht des Nachrichtenmagazins "Newsweek" ist es dem Meeresbiologen J. Herbert Waite von der Universität des US-Staates Connecticut gelungen, die chemische Formel des

Klebers zu entschlüsseln. Da der Kleber auch auf feuchter Unterlage in nur drei Minuten aushärte und von der salzhaltigen Flüssigkeit menschlicher Zellen nicht angegriffen werde, könne dieser Kleber von großem Nutzen in Medizin und Technik sein. So kõnnten Zahnärzte künftig zerbrochene Zähne leichter kleben, Chirurgen bei komplizierten Knochenbrüchen auf Nägel und Schrauben verzichten und Augenärzte abgelöste Netzhäute fixieren. Auch im Schiffbau wäre das Mittel als Grundlage für Anti-Rost-Anstriche unter Wasser verwendbar.

Familie bei Unfall getötet

Bei einem schweren Verkehrsunfall auf der österreichischen Südautobahn bei Gleisdorf in der Steiermark sind am Montag sieben Menschen ge- 🛊 tötet und fünf verletzt worden. Bei den Todesopfern handelt es sich um Angehörige einer brasilianischen Großfamilie, die in einem Kombi-Wagen unterwegs waren. Nur die 17jährige Tochter überlebte den Unfall schwerverletzt.

Neues Beben in Kalifornien

In Mittelkalifornien hat sich am Montag erneut innerhalb von zwei Tagen ein Erdbeben ereignet. Das Epizentrum der Erschütterung mit einer Stärke von 6,2 auf der Richterskala lag in der Nähe der Stadt Bishop. Im Bebengebiet taten sich Erdspalten auf. Es entstand schwerer Sachschaden, Verletzte gab es nicht. Vor gut zwei Wochen hatte in Südkalifornien innerhalb von fünf Tagen zweimal die Erde gebebt (WELT vom 16.7.)

Franzosen am beliebtesten

AP, München Frankreich und Dänemark sind für die meisten Bundesbürger die beliebtesten europäischen Nationen. Nach einer Umfrage im Auftrag der Illu-strierten "Quick" sind diese beiden Länder für 84 und 83 Prozent der 1530 Befragten am sympathischsten, unmittelbar gefolgt von Spanien, Italien, Österreich und Schweden. Weniger gut schnitten Jugoslawien mit 55, Irland mit 62 und die Niederlande mit 65 Prozent ab.

Ungewöhnliche Lichtquelle

AP, Bern Der 110 Meter lange Summereggtunnel am Schweizer Grimselpaß wird als erster Tunnel der Welt mit Sonnenenergie beleuchtet. Der Betrieb der Sonnenenergie-Anlage sei im Vergleich zur konventionellen Stromversorgung bedeutend billiger, teilte das Amt für Information des Kantons Bern gestern mit.

Riesenhecht gefangen

AFP. Rostock Ein 127 Zentimeter langer und 15 Kilogramm schwerer Hecht ist dieser Tage von einem Greifswalder Sportangler im Greifswalder Bodden in der "DDR" gefangen worden. In dem Brackgewässer, das als besonders fischreich gilt, kommen neben Hech. ten, Barschen und anderen Süßwasserfischen auch verschiedene Meeres fischarten vor.

Todesstrafe noch in Kraft

Eine 500 Jahre alte spanische Ausweisverfügung für Juden, auf deren Nichtbeachtung die Todesstrafe steht, ist nach wie vor in Kraft. In einem gestern in der israelischen Zeitung "Maariv" veröffentlichten Brief des spanischen Kulturministeriums an einen jüdischen Historiker wurde bestätigt, daß die am 31. März 1492 erlassene Verfügung nie annulliert wurde. Spanien hat im Januar Beziehungen zu Israel aufgenommen. Seitdem haben Tausende israelischer Juden das Land besucht, in dem es nur eine kleine jüdische Gemeinde gibt.



wurde jetzt auf Java eingestellt: Der 20jährige Student Sunardi stand 15 Stunden und 25 Sekunden still auf einem Fleck. Damit "überstand" er den Guinness-Rekord des Englanders Willi Nugent um zwei Stunden.

LEUTE HEUTE



Die Schönsten der Welt

Der südamerikanische Charme hat

sich in den Wahlen zur Miß Univer-

sum durchgesetzt. Die Venezolanerin Barbara Palacies (rechts im Bild) aus

Caracas wurde in der Nacht zum

Dienstag in Panama-Stadt zur schön-

sten Frau der Welt für die nächsten

zwölf Monate gewählt. Auch Platz drei eroberte eine Lateinamerikane-

rin, die 18jährige Maria Mouica Urbi-na aus Kolumbien. Miss USA, Chri-

sty Fichtner, erreichte zwischen den

beiden Südamerikanerinnen Platz

zwei. Den vierten Platz belegte die

Polin Brigida Bzuikiewicz, fünfte wurde die Finnin Tuula Inneli.

Die Vorgängerin der neuen 22jährigen Miss Universum, Deborah

Carthy (links im Bild), setzte Barbara

Temperaturen in Grad Celsius und

Wetter vom Dienstag, 14 Uhr (MESZ):

Zum Preis von 24,95 Dollar können besorgte Eltern in den USA die Probe aufs Exempel machen, ob ihre Sprößlinge zu den Drogenkonsumenten gehören, deren Zahl unter den amerikanischen Schülern weiterhin wächst. Aware" wird bereits in großem Wir geben den Eltern die Gelegenheit, nicht emotional sondern wissenschaftlich" auf das Drogenproblem zu reagieren, erläutert Howard Klubeck (28) das Verfahren des Drogen-

Freundes einzusenden.

P. TAILLANDIER, Washington and oder Haschisch genommen. Bald schon wird jeder Fünfte Kokain probiert haben - vor allem als "crack" ein Kokain-Ableger, der schnell wirkt und genauso schnell Abhängigkeiten

> Maßstab bei der Personaleinstellung in Unternehmen, in Sportklubs und bei den amerikanischen Streitkräften angewendet. Kritiker des Verfahrens geben zu bedenken, daß es für einen ungen Süchtigen ein Leichtes sei, durch Beimischung anderen Stoffes das Ergebnis zu verfälschen oder ganz einfach eine Urinprobe eines

> Demgegenüber ist Don Shattluck. der die "Aware"-Methode im "Ameri-can Institute for Drug Detection" in Chicago anwendet, davon überzeugt, daß "unsere Tests, die die meisten Giftstoffe aufspüren, zu 95 bis 98 Prozent zuverlässig sind". Eltern jedenfalls begrüßen die Möglichkeit des Drogen-Tests als ein Mittel, die heikle Frage im Familienkreis endlich einmal zur Sprache zu bringen. (AFP)

Palacios die Krone auf. Als die begeisterten Familienangehörigen die Bühne stürmten, stolperte die Schön-ste der Welt - die Krone fiel und kullerte über den Boden.

Als immer mehr animierte Landsleute der neuen Miss Universum auf die Bühne sprangen, mußte die Polizei schließlich die Gemüter beruhin. Der Präsident von Panama, Brick del Valle, gratulierte der Siegerin, die ihre anmutigen 173 Zentimeter und 54 Kilogramm in einem ente. Die Siegerin erhält Preise im Wert von mehr als 200 000 Dollar.

Für das Semifinale am Montag hatten sich zehn der 77 Kandidatinnen qualifiziert. Neben den fünf Erstplazierten waren dies Evelyn Glauzmann (Schweiz), Elizabeth Robinson (Puerto Rico), Denise Nunes (Brasilien), Likoda Dobala (Zaire) und Mariana Billasante (Chile).

Nur ein Scherz

Einen gehörigen Schrecken jagte der Bruder des Bräutigams den Zuschauern der letzten Probe für die Hochzeit des Jahres ein. Prinz Edward, der jüngere Bruder von Prinz Andrew, trug einen Arm in einer Schlinge. Als er nach der einstündigen Probe in der Westminster Abbey wieder herauskam, trug er die Schlinge immer noch. Schließlich bemerkte jemand, daß jetzt der andere Arm darin steckte: ein Streich, der den Sprecher des Buckingham-Palastes, Mi-chael Shae, später zu der Erklärung nötigte: "Es war nur ein Jux."

Verkehrsunfälle im Mai auf dem Höchststand

AP, Wiesbaden

Die Verkehrsteilnehmer in der Bundesrepublik fahren offenbar immer unvorsichtiger, und auch die hohe Gurtanlegequote schützt sie nicht vor fatalen Folgen. Nach den gestern in Wiesbaden veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamtes wurden im Mai dieses Jahres 166 823 Verkehrsunfälle registriert, die höchste Mai-Zahl seit Bestehen der Statistik. Zwar starben mit 823 Menschen 41 (4,7 Prozent) weniger als im Mai des vergangenen Jahres, aber die Zahlen für die ersten fünf Monate dieses Jahres wiesen in allen Bereichen steigende Tendenz auf.

Das Mai-Ergebnis der von der Polizei aufgenommenen Verkehrsunfälle liegt den Angaben zufolge um fast 13 000 oder 8,3 Prozent über dem Vorjahreswert. Den größten Anteil hatten mit 111 256 Unfällen (plus 9,7 Prozent) Bagatellunfälle mit weniger als 3000 Mark Sachschaden bei den Beteiligten. Bei 20 580 Unfällen (plus 6,5 Prozent) entstand höherer Sachschaden, und bei 34 987 Unfällen (plus 5,2 Prozent) wurden Personen verletzt oder getötet.

45 202 Personen erlitten Verletzungen, das sind 2000 oder 6,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Um 7,6 Prozent auf 3169 ist in den ersten fünf Monaten 1986 die Zahl der bei Verkehrsunfällen Getöteten gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen.

Fieberhaft arbeitet derzeit die etwa 50 Mann zählende Crew des Rotterdamer Bergungsunternehmens Smit Tak International mit mehreren Spezialschiffen daran, eine neue Umweltkatastrophe in der Nordsee zu verhindern. Denn nur 40 Kilometer nordwestlich vor der Küste des holländischen Hafenstädtchens Den Helder tickt eine "Giftbombe" auf dem Meeresgrund. Dort liegt seit nunmehr zwei Wochen der britische Frachter "Olaf". An Bord des leck-

bestandes zu gefährden

ta, aus dem Regatta-Komi-An der Nordsee droht eine Umweltkatastrophe

Gesunkener Frachter "Olaf" mit gefährlicher Fracht

holländische Küste nachhaltig zu verseuchen und weite Teile des Fisch-

Taucher müssen in 30 Meter Tiefe an etwa 24 Stellen der "Olaf" derzeit Stahlseile befestigen, Anschließend soll versucht werden, das Schiff langsam wieder an die Wasseroberfläche zu hieven und es mitsamt der Giftladung sicher in einen holländischen Hafen zu schleppen. Die Gefahr bei dieser komplizierten Bergungsoperation ist. daß der Rumpf des Schiffes in zwei Stücke auseinanderbricht und sich dann die gesamten Giftmassen in die Nordsee ergießen.

"Wir stehen vor einer äußerst

geschlagenen Schiffes befinden sich: 355 Tonnen Blei, 70 Tonnen Arsen und fünf Tonnen Cadmium. Eine Giftmenge, die ausreicht, große Teile der Nordsee sowie die deutsche und

HELMUT HETZEL, Den Haag schwierigen Aufgabe und können nur bei ruhiger See arbeiten", sagt Daan Kakebeen von Smit Tak International. Aber die Zeit drängt. Unterdessen hat auch das Haager Schiffahrtsministerium Alarm geschlagen und allen Fischern verboten, im Umkreis von zwei Meilen der "Olaf" ihre Netze auszuwerfen. Der Grund: Teile der Giftladung - es soll sich um 50 000 Kilogramm handeln - sind bereits in die Nordsee geströmt. Die "Operation Olaf" kann noch

Tage dauern und wurde deshalb lange hinausgezögert, weil aus den Frachtpapieren des Schiffes, das be-reits vor zwei Wochen auf seiner Fahrt von der dänischen Hafenstadt Aalborg nach England gesunken war, nicht eindeutig hervorging, was der Frachter eigentlich geladen hatte. Erst aus den von Den Haag in Dänemark angeforderten Frachtpapieren ging dann eindeutig hervor, daß die "Olaf" solche großen Mengen Giftstoffe an Bord hatte. Unklar ist auch noch, wer für die horrenden Kosten der Bergungsoperation - sie werden auf 2 Millionen Mark geschätzt - aufkommen muß. Am schlimmsten aber ist wohl, daß die gesunkene "Giftbombe" derzeit in der Nordsee munter weitertickt. Sollten die Bergungsarbeiten - aus welchen Gründen auch immer - scheitern, kann sich eine neue Umweltkatastrophe anbahnen.

Das beste ist: Versicherung

ZU GUTER LETZT

Ein ungewöhnlicher Weltrekord

Lage: Hinter einer nach Südosten abziehenden Kaltfront fließt hochreichende kalte Meeresluft ein.

WETTER: Kühl

Vorhersage für Mittwoch: Im Alpenvorland sowie in Ost- und Südbayern meist bedeckt und zum Teil länger andauernder Regen. Im übrigen Deutschland wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern, örtlich auch mit kurzen Gewittern. Höchsttemperaturen 15 bis 20 Grad. In der Nacht zum Donnerstag Abkühlung auf 11

Vorbersagekarte für den 23. Jeli, 8 Uhr

Hachchuckzentrum
Taefauckzentrum
woskenlos
beiter
halb bedeckt
woodig
bedeckt
Windstille
Nordwind 10 km/h
Chrwind 20 km/h
Westwind 40 km/h
Nepein
Regen
Schwee
Schouer
Gewitter
Nameseraturen in "S

bis 7 Grad. Schwacher bis mäßiger, in Schauernähe auch böig auffrischender Wind aus West bis Nord-Weitere Aussichten: Am Donners-

tag wechselnd bewölkt und nachlassende Schauerneigung, kühl.

Sonnenanfgang am Donnerstag: 5.34 Uhr*, Untergang: 21.22 Uhr; Mondaufgang: 23.11 Uhr, Unter-



gang: 9.05 Uhr (* in MESZ, zentraler Kassel
Kempten
Klei
Koblenz
Koblenz
Koblenz
Konstanz
Leinzig
List/Sylt
Litheck
Mannhehm
Minchen
Minnter
Nordemen
Nirmberg
Oberstdor Passan Saarbrücken Stattgart Trier Zugspitze Ausland:

Faro
Florenz
Genf
Helsinki
Hongkong
Istanbul
Kairo
Klagenfurt
Konstanas Kopenhagen
Kortu
Las Palmas
Leningrad
Lisashou
Locamo
Mallara
Mallara
Mallara
Mallara
Mallara
Modesu
Nespel
New York
Nirra
Calo
Catende
Palermo
Paris
Peking
Prag
Haodos
Rom
Salzburg
Singapur
Spili
Stockholm
Strafiburg
Tel Aviv
Tokio
Tunis
Valencia
Varnedig
Warschull
Wjep
Zurich